MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
145 (1934)

358/359 (8.8.1934) Ausgabe B

urn:nbn:de:bsz:mh40-362277

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Wöchentlich 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 1.50 Mk. und 30 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 1.50 Mk., durch die Post 1.80 Mk. einschl. Postbes.-Gebühr. Hierzu 36 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstraße 42, Schwetzinger Straße 44, Meerfeldstraße 18, Na Fischerstraße 1, Fa Hauptstr. 63, W Oppauer Straße 8, Se Luisenstraße 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951 Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeitmannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Reklamemillimeterzeile 50 Pfennig. Für im voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 2. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Ausgabe B wöchentlich 7 Ausgaben 1.50 RM. im Monat +30 Pfg. Trägerlohn — Mittwoch, 8. August 1934 — 145. Jahrgang — Nr. 358/359

Halbmast-Fahnen auch im Ausland

„Good old Hindenburg"

Meldung des DNB.

— London, 7. August.

Ganz England gedachte heute des großen Toten, den das deutsche Volk im Tannenberg-Denkmal zur letzten Ruhe trug. Schon seit den frühen Morgenstunden wehten auf Befehl des Königs auf allen öffentlichen Gebäuden die Fahnen auf Halbmast. Die Trauerfahnen, die auch auf allen anderen Gebäuden wie Hospitälern, sämtlichen Klubs und im Zeitungsviertel von Fleetstreet, z. B. auf dem „Northcliffe House" wehten, bezeugen die tiefe Teilnahme, die die gesamte englische Oeffentlichkeit im Hinblick des Feldmarschalls, dessen Namen wie kein anderer von den fremden Heerführern im englischen Volk Wurzel gefaßt hatte, empfindet. Jedermann wußte, daß heute „good old Hindenburg" zu Grabe getragen wurde. Der Blick der deutschen Botschaft, im Carlton House Terrace, beobachtete ebenso wie die übrige deutsche Colonie in London um 11.45 Uhr vormittags das eine Minute-Schweigen zum Gedächtnis des verstorbenen Reichspräsidenten.

Botschafter von Hoesch sprach am Dienstag abend im britischen Rundfunk über Hindenburg. Darauf erfolgte eine Beschreibung der Beisetzungsfeier in Tannenberg durch den Berliner Vertreter des Rundfunks. Die gesamte Abendpresse veröffentlicht Meldungen über die Feier in Tannenberg und hebt vor allem die Worte des Führers hervor: „Für das nächste Jahrhundert wird es das deutsche Volk nicht nötig haben, seine Waffenehre zu rehabilitieren."

Frankreichs Anteilnahme

Meldung des DNB.

— Paris, 7. August.

In der deutsch-evangelisch-lutherischen Kirche in Paris fand am Dienstag mittag eine Trauerfeier zum Ableben des Reichspräsidenten von Hindenburg statt. Die mit Trauerflor ausgelegte Kirche konnte die Zahl der Anwesenden, die dem Verstorbenen fern der Heimat die letzte Ehre erweisen wollten, nicht fassen. Neben der Botschaft und der deutschen Kolonie, die unter Führung des Botschafters Dr. Köster erschienen war, sah man unter den Anwesenden als Vertreter des Präsidenten der Republik, Konteradmiral Le Bigot, als Vertreter des Ministerpräsidenten seinen stellvertretenden Kabinettschef Michel, ferner den Kriegsminister Marschall Petain, den stellvertretenden Außenminister und Kriegsmarineminister Pietri, den Luftfahrtminister General Denain, den Chef des Protokolls am Quai d'Orsay und einen Vertreter aller Herren Länder, darunter die Botschafter Englands, Italiens, Belgiens, Spaniens und Brasiliens, die Geschäftsträger Oesterreichs und der Vereinigten Staaten und zahlreiche Gesandte und Vertreter des Diplomatischen Korps, weiter die Militärattachés von Oesterreich, Amerika, Italien, Argentinien, Finnland, Holland, Spanien und Belgien sowie den stellvertretenden deutschen Militärattaché, Hauptmann Speidel, ferner die Vertreter der Pariser Stadtverwaltung und einen Vertreter des Generals Noiret.

In seiner Gedächtnisrede würdigte Pastor Dahlgrün den Dahingegangenen als Deutschen, als Menschen und als Christen. Er hob die Pflichtentreue und Selbstzucht Hindenburgs des Deutschen hervor, der zum Erbauer der neuen Volksgemeinschaft wurde und betonte:

daß Hindenburg der Mensch zur Brücke zwischen unserem Volke und den anderen Völkern wurde, so wie wahrhaft große Männer der Menschheit trotz der Spannungen und Gegensätze, die sie hervorrufen, eine oberste christliche Sendung des Lebens in sich tragen und uns gegeben seien, nicht um uns zu entzweien, sondern zu verbinden und zu versöhnen.

Gemäß Regierungsbeschluß haben die öffentlichen Gebäude Frankreichs am Tage der Beisetzung Hindenburgs am frühen Morgen Halbmast geflaggt. Weit sichtbar weht vom Eiffelturm eine große Trauerflagge, die von dem letzten überlebenden der 19 Monteure des berühmten Turmes, Eugene, auf Halbmast gesetzt wurde.

Die gesamte französische Presse nimmt lebhaften Anteil an den Beisetzungsfeierlichkeiten für den dahingegangenen Reichspräsidenten. Ausführliche und mit zahlreichen Bildern ausgestattete Berichte schildern die tiefe Ergriffenheit, mit der das deutsche Volk dem Verstorbenen das letzte Ehrengeleit gegeben hat. „Wer gestern abend in Neudeck dem Beginn der Ueberführung der sterblichen Hülle des Generalfeldmarschalls von Hindenburg beigewohnt hat", so schreibt der Sonderberichterstatter des „Paris Midi", „wird zweifelsohne lange davon träumen. Leider kann man das Gesamtbild kaum wiedergeben. Bei solchen Gelegenheiten erkennt man die Armut der Worte. Was wir gestern gesehen haben, wird von den Augen, vom Herzen und von der ganzen Seele empfunden, aber es läßt sich mit der Feder nicht wiedergeben."

„Staatsfeinde" in Oesterreichs Wirtschaft?

Ein Gesetz zur Bekämpfung staatsfeindlicher Bestrebungen in der Privatwirtschaft

Meldung des DNB.

— Wien, 8. Aug.

Nach einer amtlichen Meldung hat der gestrige Ministerrat ein Bundesgesetz über den Wirkungskreis des Generalstaatskommissers für außerordentliche Maßnahmen zur Bekämpfung staatsfeindlicher Bestrebungen in der Privatwirtschaft beschlossen. Das Gesetz gibt dem Generalstaatskommissar die Möglichkeit, gegen „staatsfeindliche" Arbeitgeber und Arbeitnehmer einzuschreiten. Arbeitgebern kann danach die Konzession entzogen oder ihr Betrieb geschlossen werden, Arbeitnehmer können sofort aus ihrer Arbeitsstelle entlassen werden, wobei an ihre Stelle regierungstreue Personen Anstellung finden sollen.

Die amtliche Meldung bezeichnet es als selbstverständlich, daß bei der Handhabung der Bestimmungen auf die berechtigten Interessen der Wirtschaft entsprechende Rücksicht genommen werde. Es liege der Regierung fern, in das System der privatwirtschaftlichen Wirtschaftsführung als solche einzugreifen. Es würden auf Grund des Gesetzes lediglich Verfügungen getroffen, die aus zwingenden Gründen der Sicherheit und Staatspolitik derzeit notwendig seien.

Der Ministerrat beschloß ferner ein Hochschulgesetz, das die Reorganisation der Hochschule für Bodenkultur und der montanistischen Hochschule in Leoben vorsieht und die Handhabe bietet, im Bedarfsfalle aus Ersparnisgründen an allen Hochschulen Lehrstühle aufzuheben und den Bestand des wissenschaftlichen Personals zu vermindern.

Das Agrement für von Papen

Meldung des DNB.

— Wien, 7. August.

Amtlich wird verlautbart: Wie die Politische Korrespondenz erfährt, hat die österreichische Bundesregierung das angesuchte Agrement zur Ernennung des deutschen Vizekanzlers Franz von Papen zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister des Deutschen Reiches in Wien erteilt.

Der Infanterist Feikes zum Tode verurteilt

— Wien, 7. August. Der Militärgerichtshof verurteilte den Infanteristen Ernst Feikes, der, wie gemeldet, als einziger aktiver Soldat des Bundesheeres am Sturm auf das Bundeskanzleramt teilgenommen hatte, zum Tode durch den Strang.

Karl Kostelnig zu 15 Jahren schweren Kerkers begnadigt

— Wien, 2. August. Der Bundespräsident hat den vom Klagenfurter Militärgerichte zum Tode verurteilten Teilnehmer an dem Aufstand vom 25. Juli, Karl Kostelnig aus Wolfsberg, begnadigt und die Strafe auf 15 Jahre schweren Kerkers im Gnadenwege bemessen. Das Gnadengesuch Kostelnigs war vom Staatsanwalt und vom Landeshauptmann von Kärnten, General Hueloerth, unterstützt worden.

Standrecht in Steiermark aufgehoben

— Wien, 8. August. Der Sicherheitsdirektor für Steiermark hat mit dem 8. August, 7 Uhr früh, das Standrecht für ganz Steiermark aufgehoben.

Ein ungarischer Armeebefehl zum Tode Hindenburgs

Meldung des DNB.

— Budapest, 7. August.

Das ungarische Telegraphen-Korrespondenzbüro meldet: Der Reichsverweser von Ungarn hat am Dienstag an die Königlich Ungarische Honved den folgenden Armeebefehl erlassen:

„Armeebefehl! Deutschlands Reichspräsident, Generalfeldmarschall von Hindenburg hat für ewig seine Augen geschlossen. Die mächtige deutsche Nation trägt einen ihrer größten Söhne zu Grabe. Hindenburg war der Granitfels seines Volkes, der unerschütterlich standhielt, auch dann, als nach dem großen Weltenbrand die gigantischen Wogen des darauffolgenden Zusammenbruches und der politischen Kämpfe der jüngst verflossenen Jahre bereits die Grundpfeiler des deutschen nationalen Lebens zu gefährden begannen.

Als Feldherr und Staatsmann ragt er in gleicher Weise hervor, und seine Persönlichkeit nahm weltgeschichtliche Maße an. Seiner Größe huldigt die gesamte Menschheit — auch die ehemaligen Feinde — in tiefer Bewunderung. An der unermeßlichen Trauer des Deutschen Reiches nimmt die ganze Kulturwelt Anteil.

Den schmerzlichsten Widerhall erweckt jedoch diese Trauer in der Seele der ungarischen Nation, da ja im Weltkriege unter seiner ruhmreichen Führung fast jeder ungarische Soldat gekämpft hat und auch die heutige Honved in ihm einen hervorragenden Angehörigen verliert.

Als ich ihn 1931 zum Inhaber eines Infanterie-Regimentes ernannte, war es mein Wunsch, diese legendäre Persönlichkeit, die als eine der führenden Gestalten des Weltkrieges in der Geschichte fortleben wird, der Honved als leuchtendes Beispiel hinzustellen, um nicht nur seine Feldherrengröße, sondern auch seine rein menschlichen Tugenden, hauptsächlich sein Pflichtgefühl, auch für den einfachen Soldaten zum Vorbild zu erheben. Zum Zeichen der äußeren Kennzeichnung des Verlustes, den die Honved erlitt, wie auch meiner persönlichen Huldigung und Trauer, ordne ich aus Anlaß des Ablebens des Generalfeldmarschalls von Hindenburg für die gesamte Honved eine sechstägige Landestrauer an.

Budapest, 7. August 1934.

gez.: Horthy M. P.,
gez.: Gömbös M. P.,
Kgl. ungarischer Honvedminister.

Weitere Trauerfeiern im Ausland

Meldung des DNB.

— Berlin, 7. August.

Im Laufe des heutigen Tages fanden in zahlreichen weiteren Ländern Trauerfeiern der deutschen Kolonien statt, an denen überall die Landesregierungen und die am Ort befindlichen diplomatischen Vertreter sich beteiligten.

In Bern veranstaltete die deutsche Gesandtschaft im Münster eine Trauerfeier, an der Bundespräsident Pilet teilnahm und bei der Professor Michelis von der Theologischen Fakultät die Trauerrede hielt.

Bei der Trauerfeier im Haag ließ sich die Königin durch einen Großoffizier der Krone vertreten. Außerdem waren zahlreiche hohe Offiziere der holländischen Armee erschienen.

In Oslo ehrte der König den toten Reichspräsidenten durch sein persönliches Erscheinen bei der Feier.

In Kopenhagen war der Prinz Gustaf als Vertreter des Königs, seines Bruders, in Begleitung mehrerer Mitglieder der königlichen Familie erschienen. Der Pfarrer der deutschen Gemeinde gedachte des großen Charakters und des Pflichtgefühls, der Treue und des Glaubens des Verblichenen.

In Washington nahm Außenminister Hull als Vertreter der Regierung teil. Der Präsident Roosevelt, der zur Zeit auf einer Inspektionsreise im Mittelwesten weilt, hat einen großen Kranz übersandt. Die Feier wurde verschönt durch Darbietungen der Paradekapelle der Bundesarmee.

In Istanbul hielt Botschafter von Rosenberg die Gedenkrede.

Eine besondere Ehrung ließ Bulgarien dem toten Feldmarschall dadurch zuteil werden, daß der Generalissimus der bulgarischen Armee im Weltkriege im Rundfunk in Sofia eine Gedenkrede auf den toten Reichspräsidenten hielt.

In Mexiko fand die Feier auf dem deutschen Friedhof vor dem Kriegerdenkmal statt.

In Helsingfors, wo bereits heute mittag eine Trauerfeier gewesen war, versammelte sich die deutsche Kolonie abends in der deutschen Schule, die von der Regierung die Erlaubnis erhalten hat, sich nach dem Verstorbenen Hindenburg-Schule zu benennen.

In der Kathedrale in Kalkutta würdigte der Erzbischof von Kalkutta den verstorbenen Generalfeldmarschall als Soldaten, Staatsmann und Patrioten. An der Feier nahmen Vertreter der indischen Zentralregierung und der Provinzialregierung sowie der Militärbehörden und der Geistlichkeit aller Konfessionen teil.

Viele hunderte von Kranzspenden

Hohenstein (Ostpreußen), 7. August.

Die vielen hundert Kränze für den Reichspräsidenten sind mit Ausnahme der Blumenspende des Führers, des Feldmarschalls von Mackensen und der Familie des Verblichenen auf dem Denkmalshof ausgelegt und in ununterbrochenem Zuge schreiten die Trauergäste an dem wundervollen, kostbaren Blumengebilde vorbei, um die Schleifenaufschriften zu lesen. Eine Anzahl gekrönter Häupter, Präsidenten und Regierungen haben Kränze gesandt. Zwei Kränze sandten die ungarischen Honveds. Ein Kranz mit schwarzweißrotter Schleife liegt dort vom kroatischen Frontkämpfern mit der Aufschrift: „Dem greisen Feldherrn auch der kroatische Frontkämpfer".

Selbstverständlich ist die Zahl der Kränze, die von deutschen Truppen-, Offiziers- oder Regimentsvereinen kommen, ungezählt. Ein schöner Kranz ist da: „Dem greisen Feldmarschall die ostpreußischen Truppen." Jeder Landesverband des NSDFB (Stahlhelm), an ihrer Spitze Bundesführer Seldte, hat seinen Kranz geschickt, ein Kranz vom Reichsführer der SS, und Kränze der ostpreußischen SA und SS. Drei Kränze stammen vom Reichsminister Göring, der eine als Kranz des Reichsministers mit der Schleifenaufschrift: „In unauslöschlichem Dank", einer vom Reichstagspräsidenten Göring und einer vom Reichsforstmeister Göring. Der Reichserziehungsminister hat einen Kranz gesandt, der Reichsnährstand, der Deutsche Rundfunk. Besonders herzlich sind die Kranzspenden von deutschen Städten und Ortschaften, von den Beamten, Angestellten und Arbeitern des Reichspräsidenten in Neudeck und Langenau. Ein Kranz — Kiefernzweige und Heidekraut — kommt aus Dietramszell, ein anderer, ein Fichtenkranz, trägt die Schleifenaufschrift: „Grüße aus dem Preußenwald". Die evangelische Kirche in Neudeck hat dem Reichspräsidenten auf die Kranzschleife drucken lassen: „Dem Vater des Vaterlandes, unserem treuen, treuesten Gemeindemitglied". Zahlreich sind auch die Kranzspenden der Auslandsdeutschen. Neben dem großen Kranz des Bundes der deutschen Volksgruppen in Europa liegen Kränze aus Eupen-Malmedy, dem Saarland und von „Zwei deutschen Jungen aus Polen".

Der Führer wieder in Berlin

— Berlin, 7. Aug. Der Führer Reichskanzler Adolf Hitler ist im Laufe des nachmittags im Flugzeug von Ostpreußen nach Berlin zurückgekehrt. Besonders in der Wilhelmstraße hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, das den Führer bei seiner Ankunft begrüßte.

Frankreichs Kampf um die Luftherrschaft

Von unserem Berliner Büro

⊡ Berlin, 7. August.

Der „Matin" veröffentlicht eine Meldung über die Erfindung eines französischen Ingenieurs, die es ermöglicht, Kampfflugzeuge nicht nur automatisch zu steuern, sondern auch selbsttätig starten und landen zu lassen. Aus dieser Nachricht geht allerdings der tatsächliche technische Umfang der Erfindung nicht klar hervor. An und für sich ist die automatische Steuerung nichts Neues und in Deutschland und in Amerika unter dem Namen „Robot" schon seit längerer Zeit eingeführt. Einige Flüge rund um die Welt und erst kürzlich sogar ein Flug über den Ozean haben den Wert dieser automatischen Steuerung bewiesen. Neu freilich an der französischen Erfindung sind der automatische Start und die automatische Landung. Bei dem „Robot" muß der Pilot immer noch selbst starten und landen.

Welchen Wert diese Erfindung aber für die Kampfflieger haben soll, ist nicht ganz klar. Ein Kampfflieger soll kämpfen und sich nicht in den Wolken verstecken oder sich durch Wolken hereinlassen. Auch ist die erste Bedingung für den Kampfflieger, seine Maschine immer fest in der Hand zu haben, um sie dadurch wendig zu erhalten. Da ist die automatische Steuerung nicht geeignet, da sie ja nur auf einem geraden, festgelegten Kurs wirksam ist. Ueberhaupt wird es sich empfehlen, erst nähere Einzelheiten abzuwarten und bis dahin die Erfindung nicht zu überschätzen.

MARCHIVUM

Bedenklicher Zwischenfall in einem französischen Bergwerk

Meldung des DNB.

— Paris, 7. August.

Seit Montag hatten sich im Stollen Nr. 10 des Bergwerks von Escarpelle bei Lens 200 streikende polnische Bergleute verschanzt. Sie hatten die Licht- und Telephonleitungen durchschnitten und ihre französischen Berufsgenossen gefangen genommen. Anlaß zu diesem Zwischenfall war ein Beschluß der Bergwerksdirektion, die polnischen Bergleute, die vor kurzem an einem Streik als aufrührerische Elemente teilgenommen hatten, auszuweisen.

Am Montag früh um 6 Uhr bei Schichtwechsel stiegen die polnischen und französischen Bergleute in den 300 Meter tief gelegenen Stollen herab. Kaum waren die Polen angekommen, so legten sie den ganzen Stollen still und in Dunkelheit. Die Franzosen versuchten, sich diesem Zerstörungswerk zu widersetzen, wurden aber von den Polen entweder vertrieben oder gefangen genommen.

Wie aus einer weiteren Meldung hervorgeht, ist der Zwischenfall inzwischen beigelegt worden. Die 164 polnischen Bergarbeiter haben die von ihnen im Stollen eingeschlossenen und als Geiseln behandelten 18 französischen Bergarbeiter wieder ausfahren lassen, während die Polizei die Absperrungskette löste, die sie ihrerseits um die 164 polnischen Arbeiter gebildet hatte. Alle Bergarbeiter waren am Abend wieder aus dem Stollen ausgefahren.

Bestellung von 90 Millionen Infanteriepatronen

Von unserem Berliner Büro

— Berlin, 7. August.

Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Wien gemeldet wird, hat die Hirtenberger Patronenfabrik dieser Tage einen Auftrag auf 90 Mill. Infanteriepatronen erhalten. Der Inhaber der Fabrik, Mandl, ist ein bekannter Förderer der Heimwehr. Auf Grund dieses großen Auftrages sind sofort 700 Frauen in den Betrieb neu eingestellt worden. Die Spezialmaschinen in Hirtenberg sind imstande, täglich 1 Million Patronen zu erzeugen. Es wird erklärt, daß der Auftrag mit den letzten Unruhen und der vorgesehenen verstärkten Bewaffnung des Bundesheeres und der Polizei zusammenhängt. Von großem Vertrauen auf die Treue der österreichischen Bevölkerung, die angeblich geschlossen hinter ihrer Regierung steht, zeugt eine derartig lebhafte Patronenproduktion freilich nicht.

Verleumder des Reichsjugendführers verhaftet

— Berlin, 7. August. Wegen Verbreitung unwahrer Gerüchte über den Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, wurden, wie die NSK meldet, in verschiedenen Gegenden des Reiches zahlreiche Personen festgenommen, die sich die Lügenmeldungen zweier ausländischer Sender zu eigen gemacht hatten.

Der Reichsjugendführer, der eben erst als Gast des Führers in der Reichskanzlei weilte, nahm mit seinen Mitarbeitern an den Trauerfeierlichkeiten in Tannenberg teil. Durch diese Tatsachen dürfte das Geschwätz der ausländischen Sender und gewissenloser Kolporteure widerlegt sein.

Kühne Landung Udets auf dem Jungfraujoch

— Interlaken (Schweiz), 7. August. Der bekannte deutsche Flieger Udet landete am Montag, von Bern kommend, mit einem mit Schneekufen ausgerüsteten Flugzeug auf dem Jungfraujoch unter dem Berghaus. Zur Aufnahme von Szenen für einen Film startete Udet mehrere Male auf dem Jungfraufirn. Der Flieger hatte die Absicht, über Nacht auf dem Jungfraujoch zu bleiben, um Dienstag morgen seine Flüge fortzusetzen. Zur Sicherung seines Flugzeuges wollte er die Maschine im Schnee eingraben. Am Montag abend aber erhob er sich wieder von seinem ungewöhnlichen Landeplatz und startete in Richtung Bern, da ein Witterungsumschwung zu befürchten war.

Abwehr deutsch-feindlicher Pressehetze

Noch immer planmäßige Stimmungsmache gegen Deutschland

Meldung des DNB.

— Stockholm, 7. August.

Der Rechtsanwalt G. Hakanson-Göteborg hat dem schwedischen Justizministerium vorgeschlagen, auf Grund des Pressegesetzes und anderer Gesetze geeignete Maßnahmen gegen die Aeußerungen der „Göteborger Handels- und Seefahrtszeitung“ über Deutschland, dessen Oberhaupt und Regierung zu ergreifen. In der Anzeige des Rechtsanwalts wird auf zwei Artikel der genannten Zeitung vom 2. d. M. verwiesen, von denen der eine „Hindenburgs Tod“ überschrieben ist. Daß die in Frage kommenden Aeußerungen nicht aus Unüberlegtheit zustandegekommen seien, sondern eine systematische Hetze gegen den Nationalsozialismus und dessen führende Persönlichkeiten darstellte, gehe, so heißt es weiter, aus einem Studium der Zeitung seit der Machtergreifung Hitlers deutlich hervor. Die Schmähungen seien geeignet, Befremden hervorzurufen und wirkten schädigend auf die deutsch-schwedischen Beziehungen. Rechtsanwalt Hakanson bezeichnet schließlich die Aeußerungen der Zeitung als einen Dienst an jüdischen Sonderinteressen.

„Die alten Vorurteile und Verdächtigungen“

Meldung des DNB.

— Paris, 7. August.

Der „Temps“ untersucht in seinem Leitartikel den Friedenswillen Deutschlands. Seine Ausführungen bringen aber keine neuen Gesichtspunkte, enthalten vielmehr die alten Vorurteile und Verdächtigungen. Das Thema des Friedenswillens Deutschlands, so schreibt das Blatt, gehöre zu denen, die der Führer am liebsten entwickele, wenn er spreche, um außerhalb der Grenzen Deutschlands gehört zu werden. Man bestreite nicht seine Aufrichtigkeit, aber man müsse doch feststellen, daß die Taten seiner Regierung bisher seinen diesbezüglichen feierlichen Erklärungen kaum entsprochen hätten. (!) In dem Interview des Reichskanzlers in der „Daily Mail“ seien teils ausgezeichnete Absichten enthalten, teils Absichten, die erst noch des näheren geklärt werden müßten. Wenig beruhigend sei das, was er hinsichtlich Oesterreichs gesagt habe. Der Führer und Reichskanzler könne viel, er könne alles tun, um die Lage endgültig zu klären. Es genügten dazu einige bestimmte Taten, die in unwiderlegbarer Weise der Welt den Beweis des guten Glaubens und des guten Willens eines Volkes erbringen würden, das auf dem Standpunkt stehe, daß seine umfassende Aufrüstung Vorbedingung seiner Wiedererhebung sei. (!)

Wiener Berichte in Rom

Meldung des DNB.

— Rom, 7. August.

Die in römischen Abendblättern erscheinenden Berichte aus Wien sind auffallend inhaltsgleich. Sie enthalten vor allem die angebliche Entlarvung des Leiters der Aktion vom 25. Juli in der Person des Rechtsanwalts Wächter, der identisch sein soll mit einem gewissen, von den hingerichteten Planetta und Holzweber bei der Vernehmung genannten Kunze. Die Blätter regen sich ferner einmütig darüber auf, daß der Münchener Sender „die Mörder von Dollfuß verherrlicht“ und ihre letzte Stunde an Hand des Berichts von Ward Price im „Daily Mail“ geschildert habe. Mit welchem Recht sich italienische Blätter eine solche Kritik erlauben, bleibt unerfindlich. Sie berufen sich auf einen „echten Journalisten“, einen Kroaten (Name wird nicht genannt), der der Hinrichtung beigewohnt und am Montag abend im Wiener Sender eine Erklärung verlesen habe, „daß alles nach Gesetz und ohne Gewalt abgelaufen sei“.

Fünf Milliarden Dollar Dürreschaden in USA

Meldung des DNB.

— Newyork, 8. August.

Wie aus Fort Peck im Staate Montana gemeldet wird, durchfuhr Präsident Roosevelt auf der Rückreise vom Stillen Ozean nach Washington einige Teile des von der Dürre heimgesuchten Gebietes. Roosevelt, der seit seiner Abreise aus Spokane im Staate Washington verschiedene Stauwerkanlagen besichtigt hatte, die auf Grund des öffentlichen Bauprogramms in Angriff genommen worden sind, entwickelte in einer kurzen Ansprache sein auf lange Sicht abgestelltes Programm zur Bekämpfung künftiger Dürreschäden.

Der Assistent des Verwalters der Bundesbehörde für Wohlfahrtspflege bestieg in Glacier City (Montana) den Sonderzug und berichtete Roosevelt über die Ausmaße der Dürre. Danach sind

24 Bundesstaaten mit 60 v. H. des Flächenraumes der Vereinigten Staaten und einer Bevölkerung von 27 Millionen Menschen von der Dürre betroffen.

Die größten Dürreschäden sind in Montana, den beiden Dakotas und Wyoming zu verzeichnen. Man schätzt die Gesamtdürreschäden auf etwa fünf Milliarden Dollar. Gleichzeitig legte er dem Präsidenten Pläne zu einer sofortigen Nothilfeaktion für 300 000 bis 400 000 Familien im Dürregebiet vor.

Typhus in Ostoberschlesien

— Kattowitz, 7. Aug. Vor einigen Tagen ist in Alt-Berun im Kreise Pleß Typhus ausgebrochen. Bisher sind 14 Personen erkrankt, die sämtlich in die Nikolaier Isolierbaracke eingeliefert werden mußten, wo sie in bedenklichem Zustande darniederliegen. Bisher ist ein Todesopfer zu beklagen.

Der Verteidiger von Przemysl gestorben

— Wien, 8. August. Der Verteidiger der Festung Przemysl, General Kusmanek, ist im 74. Lebensjahre in Wien gestorben. Kusmaneks Name wurde bekannt durch die heldenhafte Verteidigung der Festung Przemysl, die erst nach langem Widerstand wegen vollkommenen Nahrungsmittelmangels den Russen übergeben werden mußte. Kusmanek geriet mit 40 000 Mann in russische Gefangenschaft. Die Festung Przemysl wurde bekanntlich nach dem großen Durchbruch von Gorlice von den verbündeten Armeen wieder zurückerobert.

Ueberfall indischer Mohammedaner auf eine Polizeistation

DNB Kalkutta, 7. Aug. Eine wütende Menge von 150 indischen Mohammedanern, die an einem ländlichen Fest teilgenommen hatten, griff plötzlich schwer bewaffnet eine Polizeistation, die etwa 40 Kilometer von Kalkutta entfernt liegt, an. Die fanatische Menge zerstörte das Gebäude und verletzte die drei dort anwesenden Polizeibeamten schwer. Der Grund des Ueberfalles ist noch nicht bekannt.

Einzelheiten über die Kämpfe in Constantine

Meldung des DNB.

— Paris, 7. August.

Zwar hat sich die Erregung in der algerischen Departementshauptstadt Constantine, die 93 000 Einwohner zählt, noch nicht gelegt, aber äußerlich ist die Ordnung und Ruhe wieder hergestellt. Polizei- und Truppenstreifen durchziehen die Stadt, an den strategisch wichtigen Punkten sind Wachposten aufgezogen. Neue Zwischenfälle werden nicht gemeldet. Wie verlautet, sind Europäer bei den Zusammenstößen zwischen den algerischen Eingeborenen und Juden überhaupt nicht belästigt worden.

Die Presse bringt nähere Einzelheiten über das Vorgehen der empörten Mohammedaner von Constantine. In der Totenkammer des Krankenhauses sind die Leichen der Opfer, darunter alte Leute, junge Mädchen und Kinder, aufgebahrt. Auf Zetteln sind die Verletzungen vermerkt. Am häufigsten kehrt die Aufschrift wieder „durchschnittener Hals“. Aber man findet auch Schädelbrüche, Kopfschüsse, Messerstiche. Ein Druckereibesitzer wurde von den in die Häuser der Juden eindringenden Mohammedanern in seiner Wohnung zwei Stunden belagert. Vergebens versuchte er, auf telephonischem Wege Hilfe herbeizuholen: Der Apparat antwortete nicht. Schließlich schlugen die algerischen Eindringlinge die Tür ein, versetzten dem Druckereibesitzer einen Schlag, unter dem er bewußtlos zusammenbrach und töteten seine Tochter und seine beiden Söhne im Alter von 12 und 13 Jahren.

27 Tote bei den Unruhen

— Paris, 7. August. Vom Innenministerium wird die Zahl der Toten bei den Zusammenstößen in Constantine mit 27, davon 23 Juden und 4 Eingeborene, angegeben. Die Zahl der Verwundeten wird auf etwa 20 geschätzt. Die Bewegung habe sich, wird weiter erklärt, auf Constantine und einige umliegende Ortschaften beschränkt, den Rest des Departements aber nicht ergriffen. Die Zusammenstöße hatten einen antijüdischen Charakter getragen und sich ausschließlich zwischen den Eingeborenen und Juden abgespielt. Die im Sommer wie gewöhnlich schwache Garnison von Constantine sei durch zwei Bataillone verstärkt worden. Etwa 80 Verhaftungen seien im Verlauf der Unruhen vorgenommen worden.

Sowjetgeschwader in Paris und Rom

— Berlin, 7. Aug. **Wie der Verlaut aus Paris gemeldet wird, ist das Sowjetgeschwader, das am Montag zu einem Freundschaftsbesuch nach Frankreich gestartet war, am Dienstag in Paris eingetroffen, wo es von offiziellen Vertretern herzlich begrüßt wurde. — Ein zweites russisches Flugzeuggeschwader befindet sich auf dem Wege nach Rom. Es hat Dienstag mittag Wien passiert.**

Furchtbares Brandunglück in Kairo — 12 Tote

— Kairo, 7. August. Im Kellergeschoß eines Hauses in Kairo ereignete sich ein furchtbares Brandunglück, das zwölf Menschen das Leben kostete. Als sich eine Familie am Montag abend gerade zum Abendessen setzte, fiel plötzlich das offene Licht, das zur Beleuchtung des Raumes an der Wand angebracht war, zu Boden und setzte einen im Zimmer befindlichen Benzinvorrat in Brand. Es entstand eine gewaltige Entzündung und das Zimmer brannte sofort vollkommen aus. Drei Männer, zwei Frauen und sieben Kinder kamen in den Flammen um.

Hauptschriftleiter: Hans Alfred Meißner
Verantwortlich für Politik: Hans Alfred Meißner - Handelsteil: i. V. Willy Müller - Feuilleton: i. V. Hans Alfred Meißner - Lokaler Teil: [illegible] - Sport: Willy Müller - Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Kurt Wilh. Fennel - Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim - Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4—6
Schriftleitung in Berlin: Dr. Fritz Hillisch, W 35, [illegible]
Mittag-Ausgabe A 13 804, Ausgabe B 8 981
Gesamt-D.-A. Juli 1934: 22 [illegible]
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

DINA UND DER KLEINE HERZOG

ROMAN VON PAUL OSKAR HÖCKER

17

Helma wagt wieder die ersten Spaziergänge an Bord. Manchmal bleibt sie stehen und genießt die warme Meeresluft in tiefem Ein- und Ausatmen. Die plauderlustige Schiffschronistin gesellt sich zu ihr und erstattet ihr Bericht über allerlei Vorkommnisse in der sonnenlosen, stürmischen Zeit. Die Seekrankheit hat viele Opfer gefordert: die und die sind noch nicht wieder zum Vorschein gekommen.

Helma gedenkt des Gastes, der im F-Deck mitfährt, tief da unten, wo er nun so lange kein bißchen Tageslicht gesehen hat. Sie möchte ihm fast ein paar Blumen schicken zum Trost . . . Aber sofort erschrickt sie über sich selbst. Wohin verirrt sie sich?

Am Abend wird wieder getanzt. Und Helma — ist tatsächlich eifersüchtig darauf, daß ihr bisheriger Ritter inzwischen auch Kavaliersplichten gegen andere Damen übernommen hat. Sie will es aber vor den Nebenbuhlerinnen — und vor Prinz — um keinen Preis merken lassen, daß sie sich von ihm vernachlässigt fühlt, und so tanzt sie um so lebhafter mit anderen. Heimlich beobachtet sie dabei die Wirkung und ist befriedigt, als sie feststellt: Auch in Prinz rege sich die Eifersucht. Wenn er sie jetzt zum Tanz holt, dann fühlt sie wachsendes Begehren in ihm. Er sagt ihr leise werdende, zärtliche Worte. Sie schließt die Augen und schweigt. Aber sie ist beglückt . . . Bis ihr dann wieder der unglückliche Nichttänzer einfällt, der Einsame, vier Stockwerk tiefer, um dessen Schicksal ihr bangt . . .

Frühmorgens gelangt der „Levanto“ zum Ankerplatz von Funchal. In malerischen Terrassen eines riesigen Halbrunds baut sich Madeira vor dem Schiffsbug auf. Schneebedeckte Bergkuppen krönen die Insel.

Das Tagesprogramm für den Landbesuch ist vielversprechend. Zunächst fährt man in einem Schlitten, der mit zwei flinken Ochsen bespannt ist, zur Zahnradbahn. Helma ist am Landungsplatz so rasch von anderen Kavalieren entführt worden, daß Prinz das Nachsehen hat. Als sie im ersten Wagen der Zahnradbahn hinauffährt, sieht sie ihn unten überrascht und mißgestimmt zurückbleiben. Da winkt sie ihm doch noch freundlich zu.

In halbstündiger Fahrt geht es tausend Meter hoch zu einem Hotel, von dessen Terrasse aus sie die herrliche Aussicht genießt: über die seltsamen Kraterbildungen der Insel, die Bananenwälder, Palmengärten, Zuckerrohrpflanzungen, Rhododendren, Kamelien, Eukalyptussträucher, über die bunt gestrichenen kleinen Eingeborenenhäuser, das elegante weiße Kasino mit seinem Park, das alte graue Kastell, den belebten Strand, die Reede und das unendliche blaue Meer.

Mehrere Züge befördern die ganze Gesellschaft des „Levanto“ herauf. Als Prinz sie hier oben wiedersieht, feiert er die Begegnung als fröhliches Fest. Er ist wie ein großes Kind. Nun läßt er sich auch den ganzen Tag über kaum mehr von ihr trennen. Bei der Mittagstafel im Kurhotel, wo die Nummern für die Talfahrt ausgegeben werden, richtet er's so ein, daß sie die beiden Plätze im selben Gleitschlitten bekommen.

Helma hat sich zuweilen nach Dr. Neumann umgesehen: Er ist nirgends zu entdecken. Nachher erst erfährt sie, daß er sich unter den wenigen Mitreisenden befindet, die an Bord bleiben mußten, weil sie sich von der Seekrankheit noch nicht erholt hatten. Den heutigen Tag können nun diese paar Rekonvaleszenten voll ausnutzen, um sich auf dem fest verankerten und regungslos liegenden Schiff von der Sonne schmoren zu lassen.

Vor der Talfahrt unternimmt man noch kurze Spaziergänge in die nähere Umgebung des Hotels. Prinz weicht nicht von Helmas Seite. Wenn sie allein miteinander sind, ist er ein anderer; dann wirft er die äußerlich-fröhliche Maske des Allerweltsgesellschaftsmenschen ab und geht auf ihren stilleren Ton ein.

Sie hat heute manch ernste Frage an ihn. In den einsamen Tagen hat sie viel nachdenken müssen über ihn — auch über allerlei, was er ihr aus seinen Kindheitserlebnissen erzählt hat. Aus alledem folgert sie, daß er aus einer Wiege stammt, an der man ihm nicht von der Fronarbeit auf dem Mississippi oder in Hollywood gesungen hat.

Und da geht er nun endlich aus sich heraus und sagt ihr die volle Wahrheit über sein Elternhaus. Fast beschämt gibt er zu, was sie längst zu wissen wähnte. „Das war es, was auch mich Dinas Tod so schmerzlich empfinden ließ,“ sagt er, für ein paar Sekunden die Hand auf Stirn und Augen legend.

„Sie hatten Dina also wiedererkannt?“

„Gewiß. Es mag freilich schon anderthalb Dutzend Jahre her sein, daß ich sie zuletzt sah. In Runnswick. Der Lehrer schickte sie zu uns ins Schloß herüber; sie sollte mit mir spielen. Ich fand sie zuerst gräßlich. Sie war schon so ein großes, hageres Mädel von zwölf, dreizehn. Was konnte sie mir sein? Aber wenn sie Musik machte, gefiel sie mir sehr. Da saß ich neben ihr auf der Fußbank am Klavier und hörte zu. Einmal wollte ich durchaus nicht schlafen gehn; die Miß zankte schon. Da spielte Dina Schlummerlieder. Schumann. Ich lehnte mit dem Kopf an ihrem Knie und schlief ein. Und sie trugen mich dann in mein Bett. Sie konnte auch sehr hübsch singen. Ich lernte bei ihr die deutschen Kinderlieder. Und dafür revanchierte ich mich dann: Ich brachte ihr die Indianersongs auf englisch bei, die meine Mutter zuweilen sang. Meine Mutter war Amerikanerin. — Ich war übrigens froh, daß Dina mich nicht gleich wiedererkannte in der Pension Reitmeyer, und doch wieder tat mir's leid . . .“

Helma ist ganz erregt. „Wissen Sie, daß sie immer wieder von der überraschenden Aehnlichkeit sprach? Und Bilder zeigte sie mir von Ihnen . . .“

Balthasar Prinz nickt. „Wohl auch die von dem letzten großen Fest auf Runnswick? Sie war damals so stolz auf mich. Sie hatten mich kleinen Knirps in die Tracht eines Pagen gesteckt, nach dem Bild von Gainsborough, dessen Kopie in meinem Schlafzimmer hing.“

„Das Porträt des ‚Blue boy‘ — ich weiß, ich weiß! Sie sind damals von allen Damen herumgegeben und abgeküßt worden?“

„Ja. Aber die Damen wußten nicht: Für einen jungen Herrn von fünf oder sechs Jahren ist es eine große Demütigung, noch auf den Schoß genommen und abgeküßt zu werden. Ich glaube, ich hab' mich nicht eben liebenswürdig benommen. Doch das ist mir im Gedächtnis geblieben: Als es ans Photographieren ging, war ich eitel genug, mich ganz so hinzustellen wie der große Junge auf dem Bild, das in meinem Zimmer hing.“ — Hundert solch kleiner Züge erzählt er ihr aus gelegentlichen Erinnerungen ihrer Freundin. „Und ich hörte bei der Zeugenvernehmung,“ sagt er dann, „daß unser alter Rat Ribbers mit Ihnen verwandt ist?“

„Er ist ein Vetter meines Vaters. An dem Sonntagabend vor Dinas Tod war ich noch im Hotel mit ihm zusammen. Mein Gott, wenn Onkel Ribbers eine Ahnung gehabt hätte, daß Sie in Berlin weilten — überhaupt noch am Leben sind! Was für abenteuerliche Gerüchte sind umgelaufen über Sie und Ihre Mutter!“

Er streckt, wie abschließend, die Hand aus. „Vorbei!“ Sein Gesicht wird ernst. „Ich weiß: Ich bin da drüben längst gestorben; bin für sie im tiefsten Elend meiner Mutter in den Tod gefolgt. Nun, den Glauben soll der alte Rat jetzt auch behalten! Er und alle, alle!“

„Aber das verstehe ich nicht . . .“

Für ein paar Sekunden preßt er trotzig die Lippen aufeinander. „Sie verstehen das wirklich nicht?“ fragt er dann. „Soll der letzte Nachkomme des Herzogs von Runnswick, wenn er auch aus unebenbürtiger Ehe stammt, den Dorfleutchen dort das Schauspiel geben, als abgetakelter Filmprinz aus Hollywood vor der Ruine des väterlichen Schlosses zu stehen? Nichts mehr zu retten. Was von der alten Herrlichkeit übriggeblieben ist, das ist bloß eine respektable Steuerschuld. Auf solch ein Erbe zu verzichten, ist nicht schwer.“ Verbittert lacht er auf. „In einer Zeitung drüben las ich, die armseligen Reste hätten unter den Hammer kommen sollen, aber es seien noch nicht einmal die zwanzigtausend Dollar geboten worden, die nötig waren, um die Steuern und die Gerichtskosten zu decken. Also habe der gute alte Ribbers noch einmal Aufschub durchgesetzt. Und so vegetiert nun die malerische Burgruine mit dem unbequemen und unrentablen Weinberg als Schaunummer weiter.“ Er hebt und senkt, melancholisch seufzend, die Schultern. „Ich habe nicht den geringsten Ehrgeiz, mit irgendwelchen feudalen Ansprüchen hervorzutreten. Für zwanzigtausend Dollar erstehe ich mir lieber drüben in Los Angeles ein kleines Obstgärtchen und züchte unerhört schöne Ananas . . . Nein, ich will weder mit Rechten noch mit Pflichten aus dem unglücklichen Erbe meines Vaters belastet sein! Und ich freue mich, daß mein Deckname mich bisher davor bewahrte, mich irgendwie und irgendwo zu erkennen geben zu müssen.“

Fortsetzung folgt.

MARCHIVUM

Hindenburgs Einzug in Walhall

Sei getreu bis in den Tod

Meldung des DNB.

— Berlin, 7. Aug.

Den großen Hof des Tannenbergdenkmals umsäumten die Abordnungen der nationalen Verbände. Im rückwärtigen Teil des Hofes nimmt die Landespolizei Aufstellung. Zwei Stürme der Leibstandarte Adolf Hitlers marschieren ein und nehmen neben der Schutzpolizei Aufstellung. Die Zuschauermenge erhebt sich von den Plätzen, um die Standarte, die mit einem Trauerflor behängt ist, zu grüßen. Dann rücken Abteilungen Reichsmarine in den Hof, die auf den Wehrgängen von zwei Mauerabschnitten Aufstellung nehmen; die übrigen Teile der Mauer sind von Reichswehr besetzt. Plötzlich dröhnt Propellergeräusch auf. Ueber das Denkmal fliegt eine Staffel Flugzeuge, die an den Flügelenden schwarze Trauerbänder führen. Immer mehr füllen sich die Plätze, die rings um den Denkmalshof führen. Unter vielen anderen betritt Admiral Raeder den Hof. Von der anderen Seite zieht ein Ehrensturm der SA-Standarte Tannenberg ein. Der SA folgt Stahlhelm und nimmt ihr gegenüber auf der rechten Denkmalsseite Aufstellung.

Die Ankunft der Trauergäste

Nach 10 Uhr trifft auch die Reichsregierung im Denkmal ein. Alle Augen richten sich auf das Korps. Man erkennt Dr. Goebbels, von Papen, von Neurath. Plötzlich geht eine Bewegung durch die Menge: General Mackensen tritt an den Katafalk, um dort einen Kranz niederzulegen. Ihm folgt Herzog Ernst August von Braunschweig. Zuletzt tritt das diplomatische Korps ein. Aus Berlin sind 100 Kraftwagen des NSKK nach Hohenstein geschafft worden, mit denen die Diplomaten vom Bahnhof zum Denkmal gebracht werden. Minister Seldte betritt das Denkmal. Ihm wird seine Standarte nachgetragen, und er begibt sich in den Hof zum Stahlhelm. Dann erscheint auch Ministerpräsident Göring. Von den Vertretern des diplomatischen Korps werden Kränze niedergelegt, deren Schleifen Farben der betreffenden Länder tragen. Immer mehr Kränze häufen sich und bedecken schon den ganzen Rasen. In ihren bunten Diplomatenröcken bringen die ausländischen Vertreter eine ganz besondere Note in das Bild. Nachdem die Diplomaten ihre Plätze eingenommen hatten, marschierte Musik ein. Ihr folgte eine Marinekompagnie und dann das Ehrenbataillon der Reichswehr. Mit wundervollem Paradeschritt marschiert es über den Hof, um im offenen Viereck Aufstellung zu nehmen und mit den Flügeln den Katafalk zu flankieren.

Als letzte erschienen die Familienangehörigen des Feldmarschalls und nahmen ihre Ehrenplätze ein; auch die Enkelkinder des Reichspräsidenten sind in weißen Kleidchen erschienen.

Der Führer kommt

Kurz vor 11 Uhr rücken die Fahnen, gefolgt von der Fahnenkompanie, in des Denkmalshof ein. Die Fahnen rücken auf ein erhöhtes Podium zwischen dem Katafalk und dem großen Kreuz, das sich beherrschend in der Mitte des Denkmalshofes zu Ehren der Gefallenen erhebt. Unmittelbar, nachdem die Fahnenkompanie Aufstellung genommen hat, erscheint durch den Haupteingang der Führer. Die Tausende im Denkmalshof erheben sich in andächtigem Schweigen und grüßen durch stummes Erheben der Hände. Der Führer begibt sich sofort zu den Hinterbliebenen des Generalfeldmarschalls und verneigt sich tief und ritterlich vor den Töchtern und der Schwiegertochter Hindenburgs. Der Führer erhebt grüßend die Hand in Richtung zum Feldherrnturm, wo der Sarkophag Hindenburgs seit einigen Stunden aufgebahrt ist.

Die Aufbahrung

Der schwarze Vorhang geht zur Seite. Wiederum tragen die Offiziere des Reichsheeres den Marschallstab und die Ordenskissen des Feldmarschalls voran; es folgt, wieder getragen von sechs Offizieren, der Sarg. Mit dem Führer grüßen Tausende innerhalb des Denkmals, grüßt die Reichswehr und die Reichsmarine, grüßen SA und SS, grüßt das ganze deutsche Volk zum letztenmal den toten Feldmarschall. Selbst die Feuerwehrmänner, die in schwindelnder Höhe auf den Dächern der acht Türme stehen, um das Feuer in den Rauchpfannen zu unterhalten, stehen hoch aufgerichtet mit grüßendem Arm.

Die „Eroica" tönt auf

Der Sarkophag wird niedergesetzt, und nun klingen mächtig und dumpf die gewaltigen erschütternden Töne der „Eroica" durch den gewaltigen Raum des Tannenbergdenkmals. Unwillkürlich schweifen die Gedanken zur vergangenen Nacht zurück. Welch ein Gegensatz, und doch, welch ein Zusammenklang dieses doppelten Lebens: In der vergangenen Nacht in der Einsamkeit von Neudeck der düstere Abschied im rötlich-gelben Schein der Fackeln, das dumpfe Stöhnen der Lafetten auf den harten Landstraßen, und heute unter strahlendem Sonnenglanz an der Stätte von Hindenburgs größtem Siege diese gewaltige feierlich getragene Kundgebung im Beisein des Führers, von Volk und Reich und im Beisein aller Vertreter des neuen deutschen Volkes und der neuen Volksgemeinschaft, von der Wehrmacht bis zur SA und der SS und von der Reichsmarine bis zu den zahllosen Verbänden und Ehrenabordnungen, die sich hier an historischer Stätte zusammengefunden haben.

Nach dem Verklingen der „Eroica" ergreift Feldbischof D. Dohrmann das Wort zu seiner Trauerpredigt.

Der Sarg, der die sterblichen Reste des Feldmarschalls birgt

Des Führers Abschied von Hindenburg

„Für das nächste Jahrhundert wird das deutsche Volk nicht nötig haben seine Waffenehre zu rehabilitieren; niemals sind Soldaten tapferer gewesen"

Herr und Frau Oberst von Hindenburg!

Verehrte Trauergäste!

General, Offiziere und Soldaten der Wehrmacht!

Zweimal in seinem Leben wird der Soldat zumeist in Ehren genannt: nach einem Siege, nach seinem Tod.

Als der Name des Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten zum ersten Male im deutschen Volke erklang, da lag hinter ihm schon ein langes, abgeschlossenes Leben an Kampf und Arbeit.

Als junger Offizier des großen Königs tritt der 17jährige auf dem Schlachtfeld von Königgrätz und erhielt die Weihe der ersten Verwundung. Vier Jahre später erlebt er als Zeuge die Proklamation seines königlichen Kriegsherrn zum deutschen Kaiser. In den Jahren darauf arbeitet er mit an der Gestaltung der Kraft des neugefügten Deutschen Reiches. Als der Kommandierende General von Hindenburg am 18. März 1911 seinen Abschied nimmt, blickt er zurück auf die abgeschlossene Laufbahn eines preußischen Offiziers im Feld- und Friedensdienst.

Es war eine stolze Zeit. Nach jahrhundertelanger Ohnmacht, nach ewiger Wirrnis und Zersplitterung waren die deutschen Stämme durch die genialen Führung eines Mannes geeint, die deutsche Nation damit neu geschaffen worden. Das Bild der Schwäche, das die Deutschen in früheren Jahrhunderten so beschämend und oft geboten hatten, wich dem Ausdruck einer ungeahnten Kraft. Ein herrliches Gefühl, in dieser Epoche der Wiedererstehung eines Deutschen Reiches in immer gleicher Pflichterfüllung mitgeholfen zu haben in den Stürmen der Schlachten, wie in der unermeßlichen Arbeit der Erziehung und Vorbereitung im Frieden. Und doch war der Name dieses Mannes genau so wie der unzähliger anderer Offiziere dem deutschen Volke verborgen geblieben. Ein kleiner Kreis in der Nation nur kennt diese Namenlosen der stillen Pflichterfüllung.

Als das deutsche Volk dreieinhalb Jahre später zum erstenmal den Namen des Generalobersten Paul von Hindenburg zu Gehör bekommt, brausen die Wetter des Weltkrieges über Europa. In schlimmsten Stunden hat der Kaiser den General aus der Ruhe abberufen und ihm den Befehl über die Armee in Ostpreußen übertragen. Und sechs Tage später erdröhnten hier inmitten dieser schönen Landschaft des alten Ordenslandes die Kanonen, und drei Tage nachher läuteten es die Glocken durch Deutschland:

Die Schlacht von Tannenberg war geschlagen!

Ein Sieg war errungen worden, dem die Weltgeschichte kaum einen zweiten zur Seite stellen kann. Ungeheuer die Folgen. Ein teures deutsches Land wird der weiteren Verwüstung entrissen. In ergriffener Dankbarkeit wiederholen sich im ganzen Reich Millionen deutscher Menschen den Namen des Heerführers, der mit seinen Gehilfen diese wunderbare Rettung vollzog.

Welch ein Geschehen umschließen die 20 Jahre vom 28. August 1914 bis heute!

Ein Krieg, der alle Erinnerungen und Vorstellungen der Vergangenheit in ein Nichts vergehen läßt. Eine unerhörte Kampf- und Schlachtenfolge. Nervenzerreißende Spannungen, furchtbare Krisen und einzigartige Siege lösen einander ab. Hoffnung kämpft mit Verzagtheit, Zuversicht mit Verzweiflung. Immer wieder aber wird die Nation emporgerissen zum Schutze ihres Daseins, erfüllen in Treue und Gehorsam Millionen deutscher Männer ihre Pflicht.

Für das nächste Jahrhundert wird es das deutsche Volk nicht nötig haben, seine Waffenehre zu rehabilitieren! Niemals sind Soldaten tapferer gewesen! Niemals ausdauernder! Niemals opferbereiter als in diesen viereinhalb Jahren die Söhne unseres Volkes. Die Wunder dieser Leistungen, sie sind unbegreiflich, wenn man nicht die Kraft der Persönlichkeit abwägt und ermißt.

Eine Zaubergewalt lag im Namen des Generalfeldmarschalls, der mit seinen Armeen im damaligen Rußland die größte Militärmacht der Welt endlich doch zu Boden zwang. Und als ihn — leider zu spät — der Ruf des Kaisers an die Spitze des gesamten Feldheeres stellte, da gelang es ihm, mit seinen genialen Mithelfern, nicht nur die schwerste Krise für den Augenblick zu bannen, sondern den deutschen Widerstand im Angriff noch zwei Jahre später zu unerhörten Siegen mitzureißen.

Und selbst das tragische Ende dieses größten Ringens kann geschichtlich keine Belastung dieses Feldherrn, sondern nur eine Verurteilung der Politiker sein.

In gottgesegneter Pflichterfüllung hat der greise Generalfeldmarschall unsere Regimenter, Divisionen von Sieg zu Sieg geführt und unvergänglichen Lorbeer an ihre Fahnen geheftet.

Als der Frevel der Heimat den Widerstand zerbrach, trat ein Führer zurück in den Ruhestand, dessen Name für ewige Zeiten eingeschrieben worden war in das Buch, das Weltgeschichte heißt.

Es ist der letzte Triumph des alten Heeres, daß das nationale Deutschland im Jahre 1925 keinen besseren Repräsentanten fand als den Soldaten und Generalfeldmarschall des Weltkrieges. Und es ist eine der wundersamen Fügungen einer rätselhaften weisen Vorsehung, daß unter der Präsidentschaft dieses ersten Soldaten und Dieners unseres Volkes die Vorbereitung zur Erhebung unseres deutschen Volkes eingeleitet werden konnte und er selbst endlich noch das Tor der deutschen Erneuerung öffnete.

(Fortsetzung auf Seite 4)

Die Predigt des Feldbischofs der Wehrmacht

Der evangelische Feldbischof der Wehrmacht, D. Dohrmann, hielt die Predigt über das Wort der Schrift, das nach dem letzten Willen des Entschlafenen über dieser Stunde stehen soll: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben." (Offenb. Joh. 2 V. 10.)

Im Vorspruch verlas der Feldbischof die folgenden Worte der Schrift: Ps. 145 V. 8; Ps. 27 V. 1; Ps. 77 V. 6 und 14; 1. Chron. 28 V. 20; 2. Tim. 1 V. 1; 1. Kor. 13 V. 13.

Dann führte der Feldbischof u. a. aus:

Weltgeschichte umfaßt den Sarg, um den wir trauernd stehen. In einer Feierstunde sind wir hier versammelt, von der die ganze Welt bewegt ist. Denn alle Welt bringt unserem entschlafenen Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall ihre Verehrung dar. Und aus allen deutschen Herzen folgt ihm das Gelöbnis und Bekenntnis: „Die Liebe höret nimmer auf." Die Stätte, auf der wir uns zusammenfinden, redet eine besondere Sprache. Wie von selber gemahnt sie uns an die bis in den Tod Getreuen, die ihr Leben ließen für die deutsche Heimaterde.

Ausdrücklich hatte unser Generalfeldmarschall bestimmt, daß bei der für ihn zu haltenden Trauerfeier mit besonderer Dankbarkeit der Gefallenen gedacht werde. Und noch ein anderes hatte er angeordnet: „Ich wünsche keine Lob- und Ruhmrede." „Empfiehlt mich der Gnade Gottes."

Zusammenfassend hat der Verewigte einmal von sich und seinem Leben gesagt: „Ich habe nichts anderes getan als die Gaben angewendet, die Gott mir gegeben; zu rühmen und zu preisen ist nur Gottes Gnade." Er stand unter dem Befehl Gottes: Sei getreu; er stand unter der Verheißung der ewigen Gnade: Ich will dir die Krone des Lebens geben.

Das Leben, das hier im höchsten Alter zur Ruhe ging, war echtes Soldatentum, wurzelnd in preußischer Erde, entfaltet in drei Menschenaltern, geformt durch die Schule des alten Heeres, bewährt in unzähligen Feldschlachten. Sein Leben war Treue. Treue ist das feste Gepräge, das durch Vorbilder, Lebensschicksale, Lebenserfahrung, Selbstzucht, Anspannung des Willens auf das Gute hin errungen wird. Sie ist Hingabe, die durchhält bis zuletzt. Sie ist Liebe, die sich bewährt und ihre Proben besteht, wenn der Weg des Lebens steil und steinig wird und der Kampf des Lebens ernst und heiß. Sie hält sich frei von Verbitterung und Menschenverachtung; sie wagt, trotz aller Enttäuschungen den Glauben an eine hellere Zukunft. Sie wagt den Einsatz des ganzen Lebens für die große Sache, für Volk und Vaterland. Sie ist Dienst bis hin zu dem Sichverzehren in der letzten Kraft. Das alles sagen wir im Hinblick auf das lebensvolle Bild und Vorbild unseres Generalfeldmarschalls. Aus der Ueberfülle der Einzeleindrücke seines Gesamtbildes tritt leuchtend heraus die Treue gegen Haus und Heimat, gegen Kaiser und Reich, gegen Volk und Vaterland, die Treue bis zum Tod in den Zielen der Arbeit, im Opfern und Dienen, die Treue bis in den Tod gegen den lebendigen Gott. Gott befiehlt die Treue, und unsere Sache ist das Gehorchen. Das war für den, der hier schläft, Selbstverständlichkeit.

Als Christ hat der Verewigte sich hindurchgebetet durch alle Wirren des vernichtenden Schicksals, durch alle Erdennot und alles Erdenleid.

Sein knapper, klarer Wahlspruch stand täglich vor seinen Augen: „Bete und arbeite." Sollte er nicht wieder Gemeingut unseres Volkes und unseres Heeres werden.

Feldbischof D. Dohrmann

der bei der Beisetzungsfeierlichkeit im Tannenberg-Denkmal die Trauerrede gehalten hat.

Im Angesicht dieses Sarges, den er als Opfer von uns gefordert hat. So nehmen wir Abschied vom großen Toten unseres Volkes. Lob und Ruhm wollte er von seiner Trauerfeier ferngehalten sehen. Aber Dankbarkeit und Liebe kann er uns nicht verwehren. Er bleibt uns der Sieger von Tannenberg, der Retter von Ostpreußen, der große Feldherr des Weltkrieges, der Lenker unseres Staates in stürmischen Zeiten.

In stolzer Trauer bringen wir zu Grabe sein sterblich Teil. Aber sein Geist lebe in uns allen und helfe uns mit, zu bauen das Dritte Reich.

Der Feldbischof sprach sodann das Vaterunser und erteilte den Segen des Herrn.

Dann klingen mystisch und trutzig, von der gewaltigen Trauergemeinde mitgesungen, die Klänge des alten Trutzliedes „Ein' feste Burg ist unser Gott" empor. Sie brechen sich an den gewaltigen Mauern und Türmen dieses einzigartigen deutschen Denkmals, in dem der größte deutsche Soldat unserer Zeit nun seine Ruhestätte finden wird.

Das Trutzlied verklingt. Die Menge verharrt in tiefer Ergriffenheit.

Die Teilnahme des Auslandes

Das Beileid der Faschistischen Partei

— **Berlin, 6. August.** Der Sekretär der Faschistischen Partei, Starace, hat an den Reichskanzler Adolf Hitler folgendes Beileidstelegramm gesandt: „Im Namen der Faschistischen Partei drücke ich Ew. Exzellenz zum Hinscheiden des Feldmarschalls von Hindenburg mein tiefstes Beileid aus. Die überragende Erscheinung dieses großen Soldaten und Menschen, und seine restlose Hingabe an das Vaterland werden allen ein Vorbild in des Wortes höchster Bedeutung bleiben. Achille Starace, Sekretär der Faschistischen Partei."

Beileid der Internationalen Handelskammer

— **Paris,** 6. Aug. Der Präsident der Internationalen Handelskammer in Paris hat an die deutsche Gruppe der Internationalen Handelskammer folgendes Schreiben gerichtet:

„Im Namen der Internationalen Handelskammer gestatte ich mir, Ihnen herzliches Beileid auszusprechen, anläßlich des schweren Verlustes, den Deutschland durch das Ableben des Reichspräsidenten von Hindenburg erlitten hat. Seien Sie überzeugt, daß alle Landesgruppen der Internationalen Handelskammer ausnahmslos ehrfurchtsvoll des unendlich vielen gedenken, was der Verstorbene in so schweren Zeiten für sein Vaterland geleistet hat. ges. Fentener von Vlissingen."

Frankreich flaggt am Beisetzungstage Halbmast

— **Paris, 6. August.** Die französische Regierung hat beschlossen, am Dienstag, den 7. August, am Tage der Beisetzung des Reichspräsidenten von Hindenburg, auf allen öffentlichen Gebäuden in Frankreich die Flaggen auf Halbmast zu setzen.

Der französische Botschafter François Poncet wird den Präsidenten der Republik, Lebrun, bei den Beisetzungsfeierlichkeiten für den Reichspräsidenten von Hindenburg als außerordentlicher Botschafter vertreten.

MARCHIVUM

Zur Volksabstimmung

Meldung des DNB.

— **Berlin**, 6. August. Die Reichspropagandaleitung der NSDAP gibt bekannt:

Die Vorbereitung des Wahlkampfes der Volksabstimmung am 19. August 1934 liegt in den Händen der Reichspropagandaleitung der NSDAP. Anschrift: Reichspropagandaleitung der NSDAP, Berlin W, Bohstraße 9, Telephon A Jäger 0014.

gez. Dr. Goebbels,
Reichspropagandaleiter der NSDAP.

Die Abstimmung der Reisenden am 19. August

— **Berlin**, 6. August. Jedem deutschen Volksgenossen soll die Teilnahme an der bevorstehenden Volksabstimmung erleichtert werden. Wer sich am Abstimmungstag (19. August) auf Reisen befindet, kann sich einen Stimmschein besorgen. Der Antrag ist alsbald an die Gemeindebehörde (Wahlamt) des ständigen Wohnsitzes zu richten, wo der Stimmberechtigte in der Stimmliste geführt wird.

Der Frontkämpferbund zum 19. August

Meldung des DNB.

— **Berlin**, 7. August.

Der Pressedienst des NS-Frontkämpferbundes (Stahlhelm) nimmt in einer Veröffentlichung zu der bevorstehenden Volksabstimmung am 19. August Stellung. Wohl noch nie, so wird ausgeführt, habe der Führer eines Volkes im Besitze verfassungsrechtlich gültiger und tatsächlicher Macht sich seinem Volke zu einer Bestätigung dieser seiner unbestrittenen Macht unterworfen. Dieser einzigartige Vorgang müsse dem Führer erneut die Gefolgschaft des ganzen Volkes sichern. „Wir Frontkämpfer im besonderen werden mit aller Leidenschaft nicht nur unser Ja für diese Volksabstimmung in die Wahlurne werfen, sondern auch jeden deutschen Volksgenossen, der etwa noch zweifeln sollte, aufklären und mitreißen. So wie wir dem Führer und Feldmarschall im Weltkriege verschworen waren, so sind wir dem unbekannten Soldaten des Weltkrieges und Führer der Nation von heute verschworen. Wer auf Hindenburg und sein Vermächtnis schwört, der wird auf Adolf Hitler schwören. Das Ja vom 19. August ist das Ja zur Ehre der Nation, zum Frieden der Welt und zur Fortsetzung unserer großen Geschichte."

Zerknall einer Teerspritzmaschine — 2 Tote, mehrere Verletzte

— **Hannover**, 7. August. Dieser Tage ereignete sich in der Humboldtstraße ein folgenschweres Unglück. Ein großer Teerspritzkessel zerknallte mit großem Getöse. Mit ungeheurer Wucht wurde der Kessel in die Luft geschleudert und flog in hohem Bogen mehrere Meter weit fort. Durch die herumliegenden Maschinenteile wurden zwei Arbeiter getötet und ein weiterer schwer verletzt. Ferner erlitten mehrere Kinder, die den Arbeiten zusahen, Verletzungen. Durch den Luftdruck wurden in den naheliegenden Häusern unzählige Fensterscheiben zertrümmert.

Unterredung mit General v. Reichenau

Er beantwortet Fragen eines französischen Pressevertreters

Meldung des DNB.

— **Paris**, 6. August.

Im „Petit Journal" veröffentlicht Stanislaus de la Rochefoucauld eine Unterredung mit General von Reichenau, in welcher er einleitend feststellt, daß der Führer die Zusammenlegung der beiden höchsten Reichsämter so schnell und so leicht vollziehen konnte, weil er in voller Uebereinstimmung mit der Reichswehr stand. Der dem Führer geschworene Treueid der Reichswehr unterstreiche deutlich die enge Zusammenarbeit zwischen Hitler und dem Generalstab.

Ueber die Ereignisse vom 30. Juni

befragt, hat General von Reichenau nach dem „Petit Journal" erklärt: „Diese Ereignisse haben der Welt, wenn sie es nicht schon vorher wußte, bewiesen, daß die SA eine politische und keine militärische Formation ist. Der Reichskanzler hat sein Wort gehalten, als er den Versuch Röhms, die SA in die Reichswehr einzugliedern, im Keime erstickte. Wir lieben ihn, weil er sich als wahrer Soldat gezeigt hat. Die Wehrmacht bewundert ihn wegen seines persönlichen Mutes, und ich unterstreiche die Worte, die er kürzlich gesprochen hat: „Die Reichswehr kann sich auf mich verlassen, wie ich mich auf sie verlasse." Unsere Treue zur Regierung ist unbegrenzt. Wir stehen geschlossen hinter dem Führer, und wir schätzen an seiner Seite besonders den General Göring, der mit seiner unerschütterlichen Treue zum Führer die Fähigkeit eines Staatsmannes verbindet. Die Behauptung, daß wir einer reaktionären oder monarchischen Bewegung sympathisch gegenüberstehen, ist falsch.

Der Tod Schleichers, unseres früheren Chefs, hat uns Schmerz bereitet, aber wir sind der Ansicht, daß er seit längerer Zeit aufgehört hatte, Soldat zu sein. Schleicher, so erklärte General von Reichenau u. a. weiter, sei ein geborener Verschwörer gewesen.

Der Gedanke, mit Hilfe der SA wieder an die Macht zu kommen, sei bei einem ehemaligen Reichswehrminister unverständlich. Seine Verbindung zu Röhm sei bekannt gewesen. Es sei auch sicher, daß er ernstlich auf Frankreich hoffte, das ihm seine Regierungsaufgabe erleichtern würde. „Ich bezichtige keineswegs Ihr Land, ich sage lediglich, daß Schleicher auf Frankreich rechnete. Der Gedanke ist traurig, daß Offiziere so leicht die Eigenschaften ihres Berufes in der Politik verlieren können. Das war das Unglück im Fall Schleicher. Er hat vergessen, daß der Gehorsam erstes militärisches Gebot ist."

Auf die Frage des französischen Pressevertreters, ob General v. Reichenau eine Abrüstungskonvention wünsche, antwortete er: „Und ob ich sie wünsche!

Aber für mich muß die Gleichberechtigung' Hand in Hand mit der französisch-deutschen Annäherung gehen, sonst werden sich technische Schwierigkeiten von neuem einstellen, sobald man der Konvention eine neue Form würde geben müssen. Denn der ständige Fortschritt der Rüstungen verlangt gebieterisch, daß das richtige Verhältnis von Zeit zu Zeit in Uebereinstimmung gebracht wird. Wenn die Konvention nicht der Anfang einer neuen Politik ist, wird es immer Schwierigkeiten zwischen unseren beiden Ländern geben. Es ist bedauerlich, daß Frankreich kein Verständnis dafür hat, daß das einzige Land, das ihm seine Sicherheit in Europa voll gewährleisten kann, Deutschland ist. Wir sind Nachbarn. Wir haben beide hervorragende militärische Ueberlieferungen. Wir brauchen niemanden mehr zu fürchten und sie würden von dem Alpdruck der Sicherheit befreit sein."

Auf den Einwurf des Franzosen, welche Garantien dafür vorhanden wären, daß Deutschland die Konvention einhalten würde, antwortete der General, die Reichswehr wolle nichts anderes als sich in der Legalität entwickeln.

„Es mißfällt uns, als Parias behandelt zu werden. Alle Deutschen wollen geschützt sein durch einen Rüstungsstand, den sie für die Sicherheit des Landes als unentbehrlich ansehen."

„Die Wehrmacht hat den Wunsch, die Abmachungen zu beachten, aber man darf nichts Unmögliches von ihr verlangen. Solange man uns eine Verpflichtung auferlegt, die uns vor die Wahl zwischen einer Abrüstung unseres Landes inmitten übergerüsteter Länder und einer uneingestandenen Rüstung stellt, kann kein Vertrauen zwischen uns bestehen. Sie haben uns die Gleichberechtigung versprochen; halten Sie Ihre Versprechen, und wir werden Ihnen zeigen, daß die deutsche Wehrmacht keine Vorherrschaft anstrebt, sondern nur den legitimen Platz, der ihr in der Welt nach der Größe ihrer Vergangenheit zukommt."

Zu dieser Unterredung fügt der französische Pressevertreter folgende Schlußbemerkungen an: Man kann über die Ideen des Generals verschiedener Ansicht sein, muß aber immerhin unterstreichen, daß er die Notwendigkeit einer deutschen Aufrüstung nicht verneint hat. Er hat die Gleichberechtigung für sein Land gefordert, und diese Auffassung teilt er mit jedem guten Deutschen.

Die Organisation der Deutschen Wirtschaft

Meldung des DNB.

— **Berlin**, 6. August.

Der Aufbau der Organisation der Deutschen Wirtschaft ist, wie nach den vor etwa drei Wochen abgegebenen Erklärungen des Stellvertreters des Führers der Wirtschaft, Staatsrat Graf von der Goltz, zu erwarten war, im wesentlichen vollendet. In 10 Treuhänderbezirken sind die Bezirksführer der Gesamtwirtschaft und die Bezirksgruppenführer mit geringen Ausnahmen gestern ernannt worden. Die Ernennungen auch für die übrigen Treuhänderbezirke stehen bevor. Ebenso sind jetzt auch die 51 fachlichen Handwerksführer ernannt. Für nahezu sämtliche Wirtschaftsgruppen liegen dem Reichswirtschaftsministerium die Anträge auf Anerkennung ausschließlicher Vertretung ihres Wirtschaftszweiges und auf Zwangsmitgliedschaft vor, die für eine Reihe von Wirtschaftsgruppen auch bereits ausgesprochen worden ist.

Sämtliche fachlichen und Bezirksführer der Wirtschaftsorganisation sind auf den 10. August 1934 zu einer Arbeitstagung nach Berlin geladen worden, um auf den Führer Adolf Hitler verpflichtet und in ihre Aufgabengebiete eingeführt zu werden. Um den Willen zu engster Verbundenheit mit der Bewegung bei der Durchführung eines nationalsozialistischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft besonders zum Ausdruck zu bringen, sind auch die Gauleiter der NSDAP und maßgebende Führer der Deutschen Arbeitsfront als Gäste geladen.

Blutige Unruhen in Algerien

In Constantine kam es zu ernsten Ausschreitungen, die durch das Verhalten eines betrunkenen Juden verursacht wurden. Nachdem 23 Personen in der Nacht zum Sonntag im Verlaufe der Zusammenstöße verletzt worden waren, glaubte man, daß die Ruhe endgültig wiederhergestellt worden sei. Die Zwischenfälle wiederholten sich aber am Sonntag. Wie jetzt feststeht, handelt es sich um schwere Zusammenstöße algerischer Einwohner und jüdischer Elemente. Algerier haben jüdische Läden in Brand gesteckt und einige Häuser vollkommen zerstört. Aus Algier wurden eiligst Senegaltruppen, Gendarmerieabteilungen und Feuerwehr nach Constantine entsandt. Am Sonntag abend soll die Ruhe wiederhergestellt gewesen sein. Einzelheiten fehlen, doch spricht man von zahlreichen Verletzten und sogar Toten.

Des Führers Abschied von Hindenburg

(Fortsetzung von Seite 3)

In seinem Namen wurde der Bund geschlossen, der die stürmische Kraft der Erhebung eint mit dem besten Können der Vergangenheit. Als Reichspräsident wurde der Generalfeldmarschall Schirmherr der nationalsozialistischen Revolution und damit der Wiedergeburt unseres Volkes.

Vor nunmehr fast 20 Jahren läuteten von dieser Stelle aus zum erstenmal in ganz Deutschland die Glocken im Namen des Feldmarschalls, heute hat die Nation unter dem Läuten derselben Glocken den toten greisen Helden zurück zur großen Walstatt seines einzigartigen Sieges geführt. Hier, inmitten der schlummernden Grenadiere seiner siegreichen Regimenter, soll der müde Feldherr seine Ruhe finden. Die Türme der Burg sollen trotzige Wächter sein dieses letzten großen Hauptquartiers des Ostens.

Standarten und Fahnen halten die Parade.

Das deutsche Volk aber wird zu seinem toten Helden kommen, um sich in Zeiten der Not neue Kraft zu holen für das Leben. Denn wenn selbst die letzte Spur dieses Leibes verweht sein sollte, wird sein Name noch immer unsterblich sein.

Toter Feldherr, geh' nun ein in Walhall!

Langsam tritt der Führer vom Rednerpult. Sein Gesicht ist gezeichnet von einem außerordentlichen Ernst, der sich jedem unauslöschlich ins Gedächtnis gräbt.

„Ich hatt' einen Kameraden"

Leise spielt die Musik das alte Soldatenlied „Ich hatt' einen Kameraden", grüßend heben sich die Arme. Zu gleicher Zeit beginnt der Trauersalut der in der Nähe des Denkmals aufgefahrenen Batterien. Das Lied geht über in die Nationalhymne. Das Deutschlandlied braust auf. Acht Offiziere treten an den Sarg, heben ihn an und tragen ihn nun langsam hinüber zum Marschallsturm.

Vor dem Sarg gehen nun wiederum acht Offiziere, die auf Kissen die Orden und den Marschallstab tragen.

Hinter dem Sarge schreitet der einzige noch überlebende Feldmarschall des deutschen Heeres, von Mackensen, in der Friedensuniform, in der rechten Hand den Marschallstab.

Hinter ihm tragen SS-Gruppenführer Dietrich und der Adjutant des Führers, Gruppenführer Brückner, den riesigen Kranz des Führers. Dann folgt der Führer, um selbst im Marschallsturm am Sarge des toten Feldmarschalls, seines väterlichen Freundes, den Kranz niederzulegen. Es kommt dann mit dem Feldblicht die bunte Folge der Angehörigen, die Reichsminister, die Reichsstatthalter, die Ländermiister, SA-Führer, SS-Führer. Alles drängt nun heran zum Marschallsturm, um einen letzten Blick auf den Sarg zu werfen und Abschied zu nehmen.

Inzwischen ist das Horst-Wessel-Lied gespielt und geht über in den Marsch des Regimentes, aus dem Hindenburg hervorgegangen, des 3. Garde-Regiments zu Fuß. Als der Führer sich anschickt, langsam das Denkmal zu verlassen, braust das viermotorige Großflugzeug „Hindenburg" heran, geschmückt mit schwarzen Wimpeln, um ebenfalls von dem Mann Abschied zu nehmen, der ihm seinen Namen gab und es taufte, genau so wie vorher eine Staffel des Deutschen Luftsportverbandes das Denkmal überflog und Abschied nahm.

Der Ausklang

Langsam verlassen nun die Ehrengäste das Denkmal. Dann beginnt der Abmarsch der Ehrenformationen und der übrigen Gäste. Die Schildwachen, die aus Erz gehauen, breitbeinig auf das Gewehr gestützt, ringsherum auf den Wehrgängen zwischen den Türmen stehen, eherne Wächter der irdischen Ueberreste des großen Toten, treten nun ebenfalls ab. Von draußen her drängt durch das andere Tor das Volk herein, etwa 200 000, die sich um das Denkmal gesammelt hatten und von denen noch viele einen Blick in den Marschallsturm werfen möchten. Es wird viele Tage dauern, bis dieser gewaltige Strom der Menschen dünner wird.

Bis in die Nacht hinein werden heute die Menschen Gelegenheit haben, zum Sarge Hindenburgs zu wallfahren.

Die Vertreter der auswärtigen Mächte

Meldung des DNB.

— **Tannenbergdenkmal**, 7. August.

Der Kreis der Vertreter der auswärtigen Mächte ist unübersehbar. Die starken diplomatischen und militärischen Sondermissionen unserer ehemaligen Verbündeten aus dem großen Kriege fallen auf. So sieht man an der Spitze der Ungarn, Außenminister Kanya, den Oberbefehlshaber der Königlich-ungarischen Armee, von Karpathy, sowie den Kommandeur des vom Reichspräsidenten innegehabten 5. Honved-Infanterie-Regiments, Oberst von Koos. Das stammverwandte Oesterreich ist durch seinen Gesandten Tauschitz vertreten, die österreichische Armee durch Generaloberst Kurt von Schönburg-Hartenstein. Der König von Bulgarien hat den Kommandanten von Philippopel, Oberst Redeff, entsandt, während für das türkische Heer die Oberstleutnante Cevdet Bey und Cemal Bey anwesend sind. Finnland, das sich dankbar der Waffenhilfe erinnert, bezeugt das durch die Teilnahme des Vertreters seiner Wehrmacht, des Generalmajors Heinrichs.

Alle Berliner diplomatischen Missionen sind nicht nur durch ihre Leiter, sondern durch eine Reihe ihrer Mitglieder vertreten.

So sieht man die Botschafter und Sonderbotschafter Aegyptens, Frankreichs, Großbritanniens, Italiens, Japans, Polens, Spaniens, der Türkei und der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Unter den Berliner Gesandten bemerkt man auch den schweizerischen Gesandten Dinichert.

Auch die Armeen, gegen die Hindenburg das deutsche Heer führte, sind öffentlich vertreten. So hat Frankreich den General Renondeau entsandt, während für die englische Armee Oberst Thorne anwesend ist. Die junge polnische Armee ist durch Oberstleutnant Szymanski vertreten.

Unter den Trauergästen bemerkt man auch den Danziger Senatspräsidenten Dr. Rauschning. Auch das deutsche Mitglied der Saarkommission, Kostmann, ist anwesend.

Der Doyen des diplomatischen Korps, der apostolische Nuntius Monsignore Orsenigo, hat darauf verzichten müssen, die Reise nach Ostpreußen zu unternehmen; doch hat er trotz seiner Krankheit an der gestrigen Trauerfeier des Reichstages teilgenommen.

Die Volksabstimmung am 19. August

OL. **Karlsruhe**, 7. August. Wie der Minister des Innern bekannt gibt, werden die Stimmlisten und Stimmkarteien für die am Sonntag, den 19. August, stattfindende Volksabstimmung über das Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches am 11. und 12. August ausgelegt. Abstimmungsleiter im 32. Stimmkreis Baden ist Ministerialrat Walz im Ministerium des Innern in Karlsruhe, sein Stellvertreter Regierungsrat Dr. Hahn im gleichen Ministerium. Die Verordnung des Herrn Reichsministers des Innern vom 3. August über die Volksabstimmung am 19. August und das Muster des Stimmzettels werden im heutigen Staatsanzeiger zur allgemeinen Kenntnis insbesondere auch der Gemeindebehörden gebracht.

Als das gestohlene Geld zu Ende war..

* **Hugstetten** (bei Freiburg), 7. August. Nach einer Meldung aus Bitterfeld stellte sich bei der dortigen Polizei der von hier stammende Zimmermann und bezichtigte sich, im Juni d. J. der Poststelle seines Heimatortes etwa 4000 ℳ entwendet zu haben. Zimmermann, der mittel- und obdachlos war, gab bei seiner Vernehmung an, das Geld in München, Berlin und Swinemünde in Halbweltkreisen durchgebracht zu haben. Der steckbrieflich gesuchte Zimmermann wurde festgenommen und dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

Unfall oder Selbstmord?

* **Wörth a. Rh.**, 7. Aug. Am Samstag früh entfernte sich der 75jährige verheiratete Franz Xaver Pfirrmann, Landwirt von hier, von zu Hause, ohne seine Familie über den Zweck seines Weggangs in Kenntnis zu setzen. Am Sonntag mittag fanden ihn Angler in der früheren Kiesgrube auf der Mitterheck im Wasser tot auf. Pfirrmann war bis auf das Hemd entkleidet, am Halse wies die Leiche eine Verletzung auf. Ob Unfall oder Selbstmord vorliegt, ist noch nicht geklärt.

Ein Markgräfler Original gestorben

* **Lörrach**, 6. August. Hahnarzt Gottlieb Spieß, eine sehr bekannte Figur im Markgräfler Land, starb in Lörrach im Alter von 80 Jahren. Gottlieb Spieß war der Nationalität nach Schweizer. Er war mit einem echt volkstümlichen Humor ausgestattet und hatte schon seine besondere Urteilskraft über Menschen und Dinge. Für die kleinen Angelegenheiten des Lebens hatte er stets reges Interesse und mußte sich mit seiner korpulenten Figur und seiner urchigen Sprechweise auch selbst manchen Witz und Spott gefallen lassen.

* **Ilvesheim**, 7. August. Von dem Auto eines Mannheimer Drogeriebesitzers wurde hier die zehnjährige Tochter des Leonhard Moll überfahren und schwer verletzt, so daß sie ins Krankenhaus überführt werden mußte. Leichtere Verletzungen erlitt bei diesem Unglücksfall Frau Anna Grieser von hier. Die behördliche Untersuchung zur Klärung der Schuldfrage ist im Gange.

* **Heidelberg**, 7. August. Hier ist im Alter von 75 Jahren der frühere Königstuhlwirt Phil. Mayer gestorben, der von 1885—1922, also 37 Jahre, die Wirtschaft auf dem Königstuhl bei Heidelberg als Pächter betreut hatte und sie dann an seinen Schwiegersohn abgab, wie auch er sie von seinem Schwiegervater Jakob Müller übernommen hatte. — Einen seltsamen Tod fand ein 70jähriger Rentner aus dem Stadtteil Wieblingen. Er war leidenschaftlicher Angler und befand sich in einem Boot auf dem Neckar unweit des Weilers Neimbach, unterhalb des Dilsbergs. Dabei muß ihn ein Herzschlag betroffen haben, denn nachdem man vom Lande aus den Nachen schon stundenlang treibend beobachtet hatte, fand man schließlich den Insassen weit über den Bootsrand gelehnt tot auf. Der Mann hatte vielleicht gerade seine Angel samt Beute aus dem Wasser ziehen wollen, als ihn plötzlich der Tod ereilte.

* **Karlsruhe**, 7. Aug. Die Vorbereitungen für den 2. Südwestdeutschen Heimattag in Karlsruhe am 22. und 23. September sind im Gange. Der Reichsstatthalter, die Regierung, die Landespropagandastelle, die Kreisleitung der NSDAP und die Stadtverwaltung, bringen der von Verkehrsverein in die Wege geleiteten Veranstaltung regstes Interesse entgegen. Das vorläufige Programm sieht einen großen Heimatabend in der Festhalle vor, zu dem Max Dufner-Greif das Festspiel geschrieben hat. Zur Kundgebung für das deutsche Volkstum und die deutsche Schule im Hochschulstadion am Sonntag vormittag werden die badischen Trachten und Milizen — der Heimattag ist mit einem badischen Bürgerwehren- und Milizentag verbunden — geschlossen aufmarschieren. Die Festtage werden mit einem Volksfest im Stadtgarten, das für Karlsruhe bisher unbekannte Ausmaße haben wird, beschlossen werden.

* **Frankenstein**, 7. Aug. Nachmittags fuhr hier in der Nähe des Gemeindehauses ein von Neustadt kommender Personenkraftwagen zwischen eine zu beiden Seiten der Straße angesammelte Menschenmenge, die einen Leichenzug erwartete, hindurch. Eine Frau und mehrere Kinder wollten vor dem Auto die Straße überqueren. Die Frau geriet dabei unter den Wagen und erlitt neben Hautabschürfungen empfindliche Kopfverletzungen, während ein Kind am Bein schwer verletzt wurde. Beide wurden in ärztliche Behandlung gebracht. Der Wagen wurde infolge des starken Bremsens gegen das Gemeindehaus geschleudert und leicht beschädigt.

* **Pfaffenberg**, 4. Aug. Ein 23jähriger Knecht von hier, der längere Zeit im Elsaß beschäftigt war, wurde beim Grenzübertritt von der französischen Gendarmerie unter dem Verdacht des Mordes verhaftet. Er soll wegen Lohndifferenzen seine Stelle aufgegeben und das Essen seiner Herrschaft mit Arsenik vergiftet haben, wodurch sechs Personen in Gefahr gekommen sein sollen.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Fehlende Freunde in der Ferienzeit

Ferien sind leider für diejenigen, die daheim sitzen müssen, eine stete Quelle zu Klage und Bitternis. Im Geschäft hat man mehr Arbeit, und mit schadenfrohem Lächeln legt einem der Herr Kollege sämtliche verzwickten Sachen zur Erledigung hin, mit denen er in den vergangenen Wochen nicht fertig wurde. Nun mag das passieren; Kollegen sind so, und den einen Trost hat man, sie sind weg; und wenn sie etwa übermütig werden und katzenfreundliche Postkarten schreiben, so kann man ihnen manches versalzen, daß sie Bauklötze staunen, wenn sie wiederkommen.

Schlimmer ist es, daß man nach Geschäftsschluß keinen Trost im Biere, keine gemütlich-meckernde Runde am Stammtisch mehr findet. Allzu große Lücken hat die Reisezeit gerissen; es sind nur die ganz Schlafmützigen übrig geblieben. Diejenigen, deren Geschäfte schlecht gehen, deren Ferienreise nur bis zum Strandbad langt, die keine Zigarette übrig haben, und die anzupumpen wirklich eine Todsünde und überdies aussichtslos wäre. Sie klagen unentwegt, und die ankommenden Stammtischpostkarten besehen sie je nach Temperament mit aufseufzender Leichenbittermiene oder wütenden Protestblicken. Alsbald machen sie ihrem Unmut Luft und erzählen Geschichten über diesen und jenen, wie der umgemacht hat' und nur 6 Prozent ausbezahlt, wie jener nur durch das Geld der Frau zu solchen Nordlandsreisen komme, und schließlich Heiner, ja der lächelnde Heiner mit den vielen Freundinnen, na, daß der damals bei dem großen Brand eine herrliche fünfstellige Versicherungssumme eingestrichen. Haha, man weiß doch .. Und so geht es über jedermann her, der in der Ferne zur Erholung weilt. Man weiß nicht, ob man sich glücklich schätzen soll, hier dabei zu sein, um so gründlicher Charakter- und Wirtschaftsprüfung für die eigene Person vorbeugen zu können.

Ach, wir schätzen uns nicht glücklich. Es fehlen die guten, vermögenden und glücklichen Menschen an allen Ecken und Enden. Im Strandbad ist die „Frisch-luft AG." zusammengeschmolzen und hat ihre hübschesten Vertreterinnen auf Fahrt geschickt. Die „Sommersonne-Bräunungsgemeinschaft (SSBG)" hat sich zersplittert, da einige das Eis in Neustadt besser fanden als in Michelstadt und der „Sonnenschleckerverein" ist sogar ins Luftbad übergesiedelt, weil er sich so klein fühlte. Im Hermeck fehlen viel zuviele Rheinkahnfahrer und wenn auch etliche Strom-Blondinen wieder erschienen sind, so sind sie doch zu nichts zu gebrauchen: sie liegen schläfrig herum und erzählen, wie schön es anderwärts, in den Bergen und an der Nordsee, war.

Ueberall fehlen die Freunde und Freundinnen, die wackeren Kumpane und leichtfüßigen Tänzerinnen. Wer nach jungen Damen für Kino- oder Tanzgebrauch telephoniert, trifft auf lauter schlechtgelaunte Schwiegermütter. Kein Skatgenosse, kein vierter Mann im Bridge, noch nicht einmal ein dritter aufzutreiben. Im Sportklub sitzen die Theoretiker und Fanatiker, die von alten Zeiten reden, als sie noch mit der linken Hand ohne Anlauf die tollsten Tore traten oder was weiß ich. Kein treuer Freundesgruß auf den Planken, kein herzlicher Händedruck mit lokalhistorischen Neuigkeiten. Kein Nachbar im Hause, mit dem der Fortschritt der Jahreszeit, das Befinden der Katze, das schlechte Benehmen der Kinder diskutiert werden könnte. Kein Theaterklatsch, keine einzige Freude mehr, und Regen obendrein. Nur noch Postkarten, Postkarten in Mengen, dutzendweise, farbige und schwarzweiße, mit Häusern, Schlössern und Bergen und einem Pfeil aus dem Himmel, darunter steht: „Hier wohne ich undbin glücklich". Viele Postkarten sind alle ohne Regenwetter, die Meereshöhe steht angegeben, der Dampfer wiegt oder verdrängt ungezählte Tonnen, und hintendrauf stehen ein halbes Dutzend unbekannte Namen von Leuten, denen es auch gut geht. Wenn sie doch jedenfalls noch ein paar interessante Briefmarken draufkleben wollten.

Da sitzen wir und dürfen noch nicht mal richtig klagen. Denn wir nahmen Frühjahrsferien mit Schönwetter, während jene jetzt unter Regenschauern baden mögen. Aber was hilft es, wenn man so verloren alleine daheimgelassen wird. Es sollten eben alle Leute auf einmal Ferien machen. Von Juli bis September sollte man die Quadrate zumachen. Bach- und Schließgesellschaft paßt auf. Interessierte Besucher mögen sich an unsere Sommerfiliale Heidelberg wenden, mit der wir in Geschäftsverbindung stehen. Das wäre die beste Lösung. Dr. Hr.

** **Seinen 60. Geburtstag** feiert heute ein würdiger Vertreter des Handwerkes vom guten alten Schlage, der auf dem Lindenhof wohlbekannte Malermeister Michael Schulz, Meerwiesenstraße 8. Aus der Wertheimer Gegend stammend, kam Herr Schulz schon in jungen Jahren als Geselle nach Mannheim. In Mannheim gründete er auch, als er sein Geschäft erworben hatte, seine Familie, die in einer sechsköpfigen Schar heranwuchs. Im Weltkrieg kämpfte er 1916 trotz vorgeschrittener Jahre in den gefährlichsten Stellungen am Hartmannsweilerkopf. Mehrere Male verwundet, tat er bis zum Kriegsende seine vaterländische Pflicht. Nach dem Kriege mußte ganz von unten auf wieder begonnen werden. Unermüdlicher Arbeitswille und gewissenhafter Arbeitssinn brachten das Geschäft schließlich wieder in die Höhe. Auch jetzt denkt Herr Schulz noch nicht an die wohlverdiente Ruhe. In seiner Freizeit fand er befriedigende Betätigung in der Arbeit für die evangelische Kirche. In seiner Eigenschaft als Sprengelmitglied ist er in den evangelischen Gemeindekreisen des Lindenhofstadtteils wohlbekannt. In einer Zeit, die wiederum das Handwerk als segenbringenden Faktor würdigt, ist er ein würdiges Beispiel guten deutschen Handwerkertums. Wir wünschen dem rüstigen Manne weiterhin frohe Gesundheit und in der Arbeit guten Erfolg.

Mannheimer erleben den Bodensee

Zwei schöne Tage in Konstanz, Meersburg und auf der Insel Mainau

Schwere, düstere Wolken bedeckten den Himmel, als am Samstag früh 6 Uhr der erste Mannheimer Sonderzug der Reichsbahn nach dem Bodensee startete. Ueber 700 Teilnehmer hatten sich eingefunden, denen die nasse Witterung anfänglich auf die Stimmung drückte. Die Fahrt ging in raschem Tempo durch die netten Städte und Dörfer, die am Rande des Gebirges längs der Rheinebene liegen. Trotz der Ungunst des Wetters waren die geöffneten Fenster des Zuges mit Neugierigen dicht besetzt und manch sehnsüchtiges Auge wandte seinen Blick zum Himmel, um vielleicht ein Zerreißen der Wolkendecke beobachten zu können.

Inzwischen war man auch mit seinem Gegenüber in Unterhaltung gekommen. Pfälzer Humor

Das prächtige Münster von Konstanz

machte sich breit und ehe man sich versah, war man schon durch Offenburg geflitzt und dann ging es durch die schöne Schwarzwaldlandschaft. Hornberg, Triberg und Villingen, die beneidenswerten Plätze des deutschen Schwarzwaldes, fanden die nötige Bewunderung. Bald war die Baar erreicht, dann der Hegau, der seine besonderen Reize dem Schaulustigen willig präsentierte.

Um die Mittagsstunde hatten wir den Mittelpunkt des Hegau, das Dichterland Viktor v. Scheffels, das seltsame Bergland vor dem Bodensee, erreicht. Der Hohentwiel war sichtbar, der Berg Ekkehards und der Herzogin Hadwig, auf dem sich früher wehrhafte, ritterliche Minnesänger ein Stelldichein gaben.

Der Bodensee lag plötzlich vor uns. Wie nahe waren wir schon an unserem Ziele. Einen überwältigenden Eindruck machte er auf viele unserer Teilnehmer, die zum ersten Male ihren langgehegten Wunsch in Erfüllung gehen sahen. An keinem anderen See reihen sich doch Städte und Dörfer, Burgen und Schlösser so zahlreich, so anmutig, wie hier. Schon von weitem grüßte der hochragende Konstanzer Münsterturm. Eine große Menschenmenge erwartete die Mannheimer am Bahnhof. Viele Bekannte und Verwandte waren benachrichtigt worden, Eltern besuchten bei dieser Gelegenheit ihre Söhne, die hier bei der Reichswehr ihren Dienst tun. Zum Empfang waren Frauen in malerischer alter Konstanzer Tracht erschienen, die Herrn Bühler, dem Stellvertreter des Reichsbahnverkehrsamtes Mannheim, ein schönes Blumengebinde überreichten.

Die Teilnehmer zogen dann in die ihnen zugewiesenen Quartiere und fanden sich um 15 Uhr zu einer Führung durch die an Sehenswürdigkeiten so reiche Stadt vor dem Konzilgebäude ein.

Am Abend waren die Teilnehmer im Konzilsaal zur Begrüßung erschienen. Im Auftrag des Oberbürgermeisters sprach Bürgermeister Mager. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Mannheimer als Ziel ihrer Bodenseefahrt Konstanz gewählt haben, die erste Stadt am deutschen Rhein. Der Redner gab sodann noch das Programm für den nächstfolgenden Tag bekannt und wünschte den Teilnehmern, daß sie Konstanz in schönster Erinnerung bewahren möchten.

Hierauf ergriff Herr Bühler von der Mannheimer Reichsbahn das Wort, der nochmals die Eindrücke, die wir auf unserer Reise hatten, zusammenfaßte. Dank dem rührigen Verkehrsverein waren die Teilnehmer gut untergebracht worden. Der Redner dankte der Stadt Konstanz im Auftrag des Reichsbahnverkehrsamtes Mannheim und im Namen der Gäste. Was uns Konstanz gibt, sagte er, wird kaum in einer anderen Stadt geboten. Lage, Geschichte und Sehenswürdigkeiten wurden durch vortreffliche Führer vertraut gemacht. Und wer die Geschichte des Landes Baden kennt, weiß, daß viele Dichter und Denker Konstanz zu ihrer zweiten Heimat machten.

Der Sonntag machte ein erstaunlich freundliches Gesicht. Das Brummen von mächtigen Zeppelin-Motoren um 6 Uhr ließ erkennen, daß das Wetter schön war. In langsamer Fahrt überflog zur Begeisterung aller Mannheimer und Heidelberger das Luftschiff die Stadt. Um ½9 Uhr erwartete uns die „Ueberlingen", ein prächtiges Schiff, das die Teilnehmer zunächst nach der Insel Mainau brachte. Die schönen Gartenanlagen, tropischen Pflanzen und das Schloß auf der Insel fanden größte Bewunderung.

Die Fahrt ging nun weiter nach Meersburg, an den interessanten Pfahlbauten von Unteruhldingen vorbei. Das schöne Bodenseestädtchen mit seinem mittelalterlichen Glanz und seinem ausgezeichneten Wein war ein neues Erlebnis für alle Teilnehmer. Gegen 13 Uhr kamen wir wieder in Konstanz an. Auf drei Stunden später war die Rückfahrt angesetzt und während dieser Zeit war Gelegenheit geboten, bei schönstem Wetter das bunte Treiben an den Ufern von Konstanz zu beobachten. Als der Zug wieder die See-Metropole verließ, stand die Bevölkerung dicht gedrängt am Bahnhof. Auch viele Frauen in alter Konstanzer Tracht hatten sich zum Abschied eingefunden. In flottem Tempo steuerte unser wackerer Zug dann wieder der Baar entgegen.

Das Bild der Landschaft war ein anderes geworden. Sonne strahlte vom Himmel und Lust und Leben war in alle Zugabteilungen eingekehrt. In einem Abteil zweiter Klasse saß ein lustiger Graukopf und drehte die Stimmung auf. Er war der beliebteste aller Spaßvögel im Zug. Sein Name sei genannt: Herr Mehner aus Mannheim, der mit lustigen Gedichten in Pfälzer Mundart seine Zuhörer in Bann hielt.

Gegen 11 Uhr waren wir wieder daheim. Oberinspektor Ing von der Reichsbahn, in dessen Händen die Durchführung der Fahrt lag, hatte glänzende Arbeit geleistet, was von uns Sonderzüglern gern anerkannt wurde. e.

Hindenburg-Gedenken in der Luftschutzschule

Vor Beginn der Uebertragung der öffentlichen Trauerfeierlichkeiten im Rundfunk versammelten sich gestern die Mitglieder des Luftschutz-Lehrtrupps im großen Vortragssaal der Luftschutzschule, in dem zwei Mann vom Lehrtrupp in Stahlhelmen mit den Fahnen des Reichs neben der sinnig umrahmten Leinwand Aufstellung genommen hatten. Von der Leinwand grüßte in Ueberlebensgröße der Kopf des verstorbenen Reichspräsidenten, während brennende Kerzen in dem verdunkelten Raum eine besonders weihevolle Stimmung hervorriefen.

Schulungsleiter Siering eröffnete die Trauerfeier mit einer kurzen Ansprache, in der er zum Ausdruck brachte, daß wir mit tiefem Schmerz an der Bahre des Mannes stehen, der zu den besten aller Deutschen gehörte. Ortsgruppenführer Frey erinnerte in seiner Rede daran, daß man bei der vor kaum acht Tagen veranstalteten Eröffnungsfeier kaum daran gedacht habe, so kurze Zeit danach wieder in dem Raum vereinigt zu sein, um dem Reichspräsidenten nachzutrauern. Wohl keinem würde so viel Liebe und unauslöschliche Dankbarkeit gewidmet werden, wie gerade Hindenburg, von dem spätere Geschlechter wohl erst richtig ermessen können, was er uns gewesen ist.

Bei einer Unterbrechung der Rede würdigte der Sprecher dem Verstorbenen eine Minute stillen Gedenkens, während leise das Lied vom guten Kameraden gespielt wurde. Nach Schluß der Uebertragung der Trauerfeierlichkeit sprach nochmals Ortsgruppenführer Frey, um zu betonen, daß sich soldatische Trauer nicht in Schmerz und Leid erschöpft, sondern darin, daß jeder seine Verpflichtung erkennt, im Geiste des größten und teuersten Soldaten wie es Hindenburg war. In seinem Sinn müßten wir uns zusammenreißen und unsere Pflicht tun.

Würdiger Abschluß der Beisetzungsfeierlichkeiten im Rundfunk

Der deutsche Rundfunk, der seit dem Ableben des Reichspräsidenten sein Programm in würdiger Weise gestaltet und dem Ernst der Tage angepaßt hatte, gab auch am Beisetzungstage einen Abschluß, der der tiefen Volkstrauer würdig war. Als Abendsendung wurde nochmals auf Wachsplatten die Beisetzungsfeierlichkeit wiederholt, die zur Mittagsstunde bereits das ganze Volk als unmittelbarer Ohrenzeuge der Vorgänge zu einem starken Erleben geführt hatte. Von den Kirchtürmen der Stadt klang gleichzeitig letztmals das Trauergeläute zu Ehren des Reichspräsidenten. Nach Abschluß der Sendung gab es eine Funkstille von fünf Minuten, ehe der Nachrichtendienst nochmals in gedrängter Form die Vorgänge des Tages verbreitete. Bevor aber die deutschen Sender ihr Tagesprogramm beschlossen, ließ man den großen Deutschen, den man an diesem Tage zur letzten Ruhe geleitet hatte, nochmals zu dem Volke sprechen. Es war erschütternd, als die Stimme des verstorbenen Reichspräsidenten hörbar wurde. Das Wunder der Technik ließ den Mann, dem die Nation in tiefer Liebe zugetan war und ist, wieder lebendig werden und ließ ihn die Worte wiederholen, die er im Vorjahre am 10. November, am Vortage der Volksabstimmung, an das deutsche Volk gerichtet hatte. Seine Mahnung zur Einigkeit, seine Aufforderung, sich hinter die Regierung zu stellen, und sein an die ganze Welt gerichtetes Friedensbekenntnis löste eine Ergriffenheit aus und ließ nochmals erkennen, was das deutsche Volk an diesem Mann verloren hat.

Nicht würdiger hätten diese markanten und stets ihren Wert behaltenden Worte beschlossen werden können, als mit dem Liede des guten Kameraden, das, feierlich gespielt, durch den Aether kam. Dann aber schwieg der deutsche Rundfunk.

** **Ein reges Pilzwachstum** hat infolge der letzten Regenfälle im Odenwald eingesetzt, während die Waldungen der Rheinebene ebenso wie im vorigen Jahr noch in dieser Beziehung zurück sind. Darum finden die ersten diesjährigen Wanderungen in den Odenwald statt, und zwar die erste bereits heute (Mittwoch) nachmittag in den Bannwald von Weinheim. Treffpunkt 14.30 Uhr am oberen Tor in Weinheim. Mannheim ab 13.10 Uhr mit der Staatsbahn, ab 13.30 Uhr mit der OEG an der Friedrichsbrücke. Sonntagsfahrkarte! Am Samstag nachmittag findet eine Wanderung in Heidelberg statt. Treffpunkt 14.30 Uhr am Steiger-Weg oberhalb des Bergfriedhofes. Mannheim ab mit OEG 13 Uhr Hauptbahnhof, mit Staatsbahn 13.40 Uhr. Sobald das Pilzwachstum in der Rheinebene gleichfalls einsetzt, werden voraussichtlich auch wieder die Wanderungen in den Käfertaler- und Friedrichsfelder-Wald und die Pilzberatung auf dem Wochenmarkt aufgenommen.

Arbeitsämter an die Front!

Die NS.-Hago sagt:

Im Monat August beginnt auf Anordnung der Regierung ein neuer Abschnitt zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Das Ziel, dem noch arbeitslosen Volksgenossen den Platz im Arbeitsprozeß zuzuweisen, der sowohl für ihn, als auch für den Arbeitgeber von Vorteil ist, kann einzig und allein nur durch die hierzu von der Reichsregierung bestimmten Arbeitsämter erreicht werden. Unter Berücksichtigung des Leistungsprinzips ist es diesen Aemtern infolge ihrer hinreichenden Erfahrung bei der Vermittlung von Arbeitskräften möglich, sowohl auf die sozialen Bedürfnisse der Arbeitnehmer als auch auf die technischen Fähigkeiten, die vom Arbeitgeber verlangt werden, Rücksicht zu nehmen. Das Arbeitsamt ist in der Lage, bei der Arbeitsvermittlung den Wünschen der Arbeitgeber als auch der Arbeitnehmer Rechnung zu tragen. Pflicht eines jeden Handwerkers und Handelstreibenden ist es, bei der Schlacht gegen die Arbeitslosigkeit die Arbeitsämter in jeder Beziehung zu unterstützen. Neueinstellungen sind nur über das Arbeitsamt vorzunehmen. Meister und Kaufleute, auf diese Art und Weise bekämpft Ihr am besten die Schwarzarbeit, gelingt es, das Doppelverdienertum zurückzudrängen und Ueberarbeit zum Verschwinden zu bringen.

Die Parole für die nächste Zeit lautet daher für Euch: Neueinstellungen werden nur über die Arbeitsämter vorgenommen!

NS.-Hago — Kreisamtsleitung
(gez.) Stark,
Kreisamtsleiter.

** **Die Mannheimer Justizbeamten** versammelten sich zu den verschiedenen Uebertragungen anläßlich des Ablebens des Reichspräsidenten jeweils im Schwurgerichtssaal, um gemeinsam die ernsten Stunden zu erleben. Landgerichtsdirektor Mickel ließ die Gelegenheit nicht vorübergehen, ohne einige Worte an die Beamten zu richten.

** **Ein Waldbrand** entstand gestern nachmittag auf Rheinauer Gebiet. Aus bisher nicht ermittelter Ursache waren etwa 4—500 Geviertmeter etwa 20jähriger Kiefernwald in Brand geraten. Beim Eintreffen des Löschzuges der um 4.10 Uhr gerufenen Berufsfeuerwehr war der Brand bereits durch Forstbeamte gelöscht.

Wetter-Aussicht

Wetterkarte der Frankfurter Univers.-Wetterwarte

Bericht der Oeffentlichen Wetterdienststelle in Frankfurt a. M. vom 8. August. Das französische Tiefdruckgebiet hat einen Ausläufer bis in das Alpengebiet hinein entwickelt und dort in schwächerem Maße, vereinzelt auch im übrigen Süddeutschland, zu teilweise gewittrigen Niederschlägen geführt. Da sich das Tiefdruckgebiet jetzt auffüllt, werden auch die Störungen wieder nachlassen.

Voraussage für Donnerstag, 9. August

Zeitweise heiter, nur schwache Gewitterneigung, wechselnde Winde, ziemlich warm.

Höchsttemperatur in Mannheim am 7. August. + 28,0 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 8. + 15.8 Grad; heute früh ½ 8 Uhr + 16.1 Grad.

Niederschlagsmenge in der Zeit von gestern früh ½8 Uhr bis heute früh ½8 Uhr, 10,0 mm = 10,0 Liter je Geviertmeter.

In den Rheinbädern wurden gestern nachmittag 4 Uhr + 19 Grad Wasser- und + 25 Grad Luftwärme gemessen; heute vormittag 9 Uhr + 19 Grad Wasser- und + 17 Grad Luftwärme.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat August

Rhein-Pegel	4.	5.	6.	7.	8.
Rheinfelden	3,15	4,08	3,30	3,25	3,10
Breisach	1,93	3,00	2,80	2,36	2,49
Kehl	2,72	3,50	2,95	3,38	3,45
Maxau	4,03	4,50	4,30	4,38	4,50
Mannheim	2,74	2,91	3,69	4,39	4,11
Kaub	1,62	1,66	1,80	2,27	2,66
Köln	1,21	1,20	1,21	1,46	1,93

Neckar-Pegel	5.	6.	7.	8.
Mannheim	3,83	3,58	4,05	4,50
Jagstfeld	—	—	—	—
Heilbronn	—	—	—	—
Plochingen	—	—	—	—
Diedesheim	0,81	0,84	0,76	0,38

Ganz Mannheim trauert

Der strahlende Sonnenschein vermag heute früh nicht darüber hinwegzutäuschen, daß eine viele Traurigkeit über den Menschen liegt. Man denkt daran, daß das ganze deutsche Volk Zeuge werden soll, wenn Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg zu Grabe getragen wird, wenn die Nation von dem großen Deutschen Abschied nimmt. Kurz nach zehn Uhr beleben sich außerordentlich stark die Straßen, denn nicht nur die Einzelhandelsgeschäfte haben geschlossen, sondern auch viele Betriebe sind diesem Vorgehen gefolgt und ließen eine Feierstunde einlegen, um den schaffenden Volksgenossen die Teilnahme an den Trauerfeierlichkeiten zu ermöglichen.

Immer stärker wird der Verkehr, der sein Zentrum am Wasserturm zu haben scheint. Gruppenweise und einzeln strömt man zum Rosengarten, der für die offizielle Feier bereitgestellt ist. Die ersten Vertreter der Partei, der staatlichen und städtischen Behörden sind anwesend und geben dadurch diesem Gemeinschaftsempfang der Trauerfeierlichkeiten eine besondere Note.

Ueberrascht ist man über die würdige Ausschmückung, die der Nibelungensaal und der Musensaal erfahren haben. Von der schwarzverhangenen Brüstung der Nibelungensaal-Empore hingen die Teppiche herab, die bei ernsten Anlässen immer zu finden sind. Das Podium ist mit Efeu und Lorbeerbäumen in einen einzigen grünen Hain verwandelt worden, der nirgends eine Lücke aufzuweisen hat. In der Mitte ragt, von roten Blumen umgeben, eine weiße Riesenbüste des Reichspräsidenten heraus. Die Orgel ist von der Hakenkreuzfahne verdeckt, die von zwei umflorten schwarz-weiß-roten Fahnen flankiert wird. Aehnlich ist die Ausschmückung des Musensaales, nur daß hier inmitten der in ein grünes Meer verwandelten Bühne ein gerahmtes Gemälde des verstorbenen Feldmarschalls steht. Ueberfüllt ist der Nibelungensaal, und auch der Musensaal weist nur noch wenige freie Plätze auf, als die Rundfunkübertragung ihren Anfang nimmt.

Auch ins „Universum" strömen viele Leute, um dort die Uebertragung zu hören. Darüber hinaus bestehen aber an so vielen öffentlichen Plätzen Abhörmöglichkeiten, daß kein Volksgenosse sich diesem bedeutsamen Augenblick zu versagen braucht. Kurz vor elf Uhr zieht die SA und die SS durch die Straßen, um gemeinsam die Feierlichkeiten abzuhören. Dann wird es immer ruhiger. Langsam flaut der Verkehr ab und als nach den Ansagen des Rundfunks die Feier beginnt, scheint die Stadt den Atem anzuhalten. Ueberall dringen die Worte des Predigers aus den Lautsprechern, die man hier und da unter die offenen Fenster gestellt hat, und auf allen Plätzen mit Großlautsprechern sammeln sich die Leute an.

Noch ruhiger wird es auf den Straßen, als die letzten Gebete gesprochen werden und der Führer zu reden beginnt. Man fühlt, wie hier die Feier ihrem Höhepunkt entgegengeht. Als aber das Lied vom guten Kameraden erklingt, da lockt wirklich der Pulsschlag der Stadt. Die letzten Radfahrer steigen ab. Autos und Straßenbahnen halten, Fußgänger bleiben stehen. Die Hüte erheben sich zum deutschen Gruß und grüßen zum letztenmal den Mann, dem wir alle so viel verdanken. Während die Salutschüsse ertönen, kommt langsam der Verkehr wieder in Fluß, ohne aber selbst dann wieder sofort seine volle Stärke zu erreichen, als die Uebertragung beendet ist.

Erst als wieder das Spiel gerührt werden kann und die SA durch die Stadt mit klingendem Spiel zieht, geht man wieder zu neuer Arbeit im Sinne des Verstorbenen, der uns immer Vorbild bleiben wird!

Totenehrung auf dem Ehrenfriedhof

Auf Befehl des Reichsjugendführers Baldur von Schirach trat, wie im ganzen Reich, die HJ gemeinsam mit dem BdM auf dem Ehrenfriedhof an, um des verstorbenen Reichspräsidenten und der Toten des Weltkrieges zu gedenken. Die Fahnen und Wimpel hatten heute vormittag vor dem Ehrenmal des Heldenfriedhofes Aufstellung genommen, als Bannführer Better zu der deutschen Jugend sprach und daran erinnerte, daß der Generalfeldmarschall und die Toten des Weltkrieges eins seien, denn sie hätten in eiserner Pflichterfüllung und Treue ausgeharrt. Der Feldmarschall habe als einziger Feldherr die Armee zurückgeführt, um 1925 von dem Volk zum Führer der deutschen Nation gerufen zu werden. Es sei ihm vergönnt gewesen, als Reichspräsident den großen Sieg zu erringen, als er den Führer Adolf Hitler zu sich rief und die Einigung vollbrachte. Daß er diese Einigung erleben durfte, sei sein größter Sieg gewesen.

Nach dem gemeinsam gesungenen Lied vom guten Kameraden, erfolgten die Kranzniederlegungen zu Ehren des toten Feldherrn, zu Ehren der Toten des Weltkrieges und der Toten der Bewegung. Die Formationen rückten dann geschlossen wieder ab, um an der Trauerfeier des Reichs teilzunehmen.

Ein diamantenes Paar

Ein wahrhaft seltenes und schönes Ehejubiläum kann morgen der frühere Bürodiener August Mitsch, wohnhaft Inselstraße 10, mit seiner Ehefrau Amalie geb. Vogelbacher feiern. Im Hause Mitsch wird seit vielen Jahren ohne Unterbrechung die „Neue Mannheimer Zeitung" gelesen.

** **Das Fest der silbernen Hochzeit** feiert heute ein treuer Leser der NMZ, der Monteur Friedrich Eipper, H 4, 27, mit seiner Ehefrau Cecilie geb. Heitzmann.

Krieg gegen eine Frau

Das Geheimnis um Miß Tschung-Yih, den weiblichen Piraten-Admiral — Von J. F. Molitor

„Jetzt wäre es vielleicht doch an der Zeit, die Kriegsschiffe zu benachrichtigen", meint Rallstone mit einem boshaften Blick auf Wright.

„Ja, jetzt ist es Zeit zum Handeln . . . die Dschunken sind ja ganz nahe heran", spricht Wright und setzt eine Signalpfeife an den Mund.

Ein heller schriller Pfiff jagt über das Schiff und wird von Wrights Kameraden auf die gleiche Weise beantwortet.

Dieser Pfiff ist ein Signal.

Und auf dieses Signal hin passieren jetzt viele merkwürdige Dinge an Bord. . . .

Da ist zum Beispiel der Funker der „Flying Bird" in seiner Funkkabine.

Er ist bereit, jeden Augenblick die Kriegsschiffe von einem Ueberfall durch die Piraten zu verständigen.

An der Tür der Funkkabine steht Mister André Jardin. Er gehört zu der „kleinen europäischen Armee" und hat den Auftrag den Funker Head und seine Kabine zu schützen.

Das Schiff befindet sich in Alarmzustand und Mister Jardin untersucht in diesem Augenblick noch einmal seinen Revolver. . . .

„Wird es Ernst werden?" fragt der Funker Monsieur André.

Monsieur André lächelt.

„Natürlich wird es Ernst werden Mister Head. Das wäre ja eine langweilige und traurige Geschichte wenn es nicht Ernst werden sollte . . ."

„Ich werde funken . . .!"

„Warten Sie lieber noch, bis der Befehl kommt, Mister Head!"

Mister Head zündet sich nervös eine Zigarette an und sieht aus dem Kabinenfenster mit Besorgnis auf die Dschunken, die nun schon ganz nahe sind. . . .

Mister Head ist keine Kämpfernatur und verflucht in diesem Augenblick den spleenigen Mister John Baker, daß er sich in dieser gefährlichen Gegend herumtreibt.

Verdammt . . . er liest solche Dinge lieber in den Zeitungen, als daß er sie selbst miterlebt.

In diesem Augenblick kommt der schrille Signalpfiff über Deck. . . .

Mister Head zuckt nervös zusammen und ruft aus:

„Geht es jetzt etwa schon los . . .?"

„Ja, da haben Sie ungewöhnlich recht!" ruft Mister André aus, und in sein Lächeln tritt ein unangenehmer Zug.

Plötzlich hat Mister André Jardin eine eiserne Stange in der Hand und mit dem sich ewig gleichbleibenden Lächeln im Gesicht fängt er an, die kostbare Funkeinrichtung zu zerschlagen . . .

„Sind Sie verrückt geworden?" schreit Mister Head auf und wirft sich dem kleinen Franzosen entgegen.

„Warum so aufgeregt, Mister Head?" fragt Mister André Jardin höflich und verliert nicht einen Augenblick sein höfliches Wesen. . . .

Auch dann noch nicht, als er Mister Head, der sich absolut nicht beruhigen will u. laut nach Hilfe schreit einen solchen vorzüglich angebrachten Kinnhaken versetzt, daß der Funker krachend und ohnmächtig zu Boden schlägt.

Mister André pfeift jetzt eine lustige und etwas frivole Melodie vor sich hin, während er weiterhin mit großer Sachkenntnis die Funkanlage völlig zerstört. . . .

„Das Werk wäre getan . . ." spricht er vor sich hin und verläßt die Funkkabine, in der sich noch bis vor Augenblicken eine der modernsten Anlagen dieser Art befand. . . .

Billy blickt in einen Revolverlauf

Fast zu gleicher Zeit erleben die Maschinisten im Turbinenraum ihr besonderes Abenteuer . . .

Zwei Offiziere der „kleinen europäischen Armee" haben plaudernd auf der eisernen Treppe, die zum Maschinenraum herunterführt, gesessen und sich unterhalten.

Bisweilen haben sie Scherzworte mit den Maschinisten gewechselt.

Eine gewisse Spannung aber herrscht auch hier unten, denn die Einkreisung durch die Dschunken ist auch hier unten bekannt.

Plötzlich wird den beiden Offizieren von oben etwas zugerufen und gleichzeitig heben sie auf und holen mit einer verblüffenden Geschwindigkeit die Revolver aus ihren umgehängten Taschen . . .

„Ist etwas passiert . . .?" fragt der lange Billie, einer der Maschinisten.

Der eine der Offiziere kommt gemütlich auf ihn zu . . .

„Mach dir keine Sorgen, Billy . . . aber geh mal ein wenig von den Turbinen fort . . .!"

„Wieso . . .?

„Dort in die Ecke Billy . . . und auch du Jack . . . und du Keepler!"

„Aber wir können doch die Maschinen . . .!"

„Los! Gehorche! Macht keine Schwierigkeiten . . . passieren wird euch schon nichts . . . Warum sollten wir euch unnütz Löcher in den Bauch schießen . . .!"

Die drei Maschinisten sehen ratlos auf die drei Offiziere . . .

Sie erkennen jetzt mit Verblüffung, daß die Mündungen der drei Pistolen jetzt auf sie gerichtet sind . . .

„Aber seid ihr denn des Teufels . . .? Wir sind doch keine Piraten . . . Was soll der Unsinn . . .!" schreit der lange Billy empört und wischt sich den plötzlich ausbrechenden Schweiß von der Stirn . . .

„Nein, ihr nicht, aber . . . wir!" sagt der eine der Offiziere mit einem spöttischen Lächeln im Gesicht.

Der andere erklärt zynisch:

„Wir sind Offiziere ihrer Majestät Miß Tschung-Yih und ihrer Armee gehört habt, macht uns keine unnützen Schwierigkeiten . . . Also marsch dort in die Ecke und dann in den kleinen Raum dort hinter euch . . . er ist wunderbar als Gefängnis geeignet . . .!" sagt der Piratenoffizier und zeigt auf den kleinen Raum, der zur Aufbewahrung von Werkzeugen usw. früher gedient hat . . .

Dieser Raum ist wirklich ein vortreffliches Gefängnis . . .

„Ihr Hunde . . .!" sagt der lange Billy und will sich auf den Banditen stürzen, dann sieht er aber, daß die Mündung des Revolvers drohend gegen seine Stirn gerichtet ist . . .

Billy hat in den Staaten Frau und Kinder . . .

Und zur Unzeit gezeigter Mut kann manchmal den Tod einbringen . . .

Billy resigniert angesichts des vor ihm stehenden Todes und läßt sich mit seinen Kameraden einsperren . . .

„Man wird nach den Kriegsschiffen funken, und ihr werdet . . . alle hängen . . .!" schreit er noch wütend in der Tür.

„In diesem Augenblick gibt es keine Funkanlage mehr an Bord . . ." schreit der eine Pirat und verschließt sorgfältig die Tür hinter den Maschinisten.

Dann wenden sie sich den Turbinen zu.

Es ist bezeichnend für ihre technische Ausbildung, daß sie ohne Schwierigkeit die Turbinen in kurzer Zeit zum Stillstand bringen.

Gangsters sind anstellige Leute, und sie können meist noch etwas mehr als nur Revolverschießen.

Es war von Mister Wakang keine schlechte Idee, sich auf Veranlassung von Mister Fullingstone ein halbes Hundert der tüchtigsten Gangsters aus den Staaten nach China zu holen.

Ein Maschinengewehr faucht auf

Auf der Kommandobrücke hat sich auf den Pfiff hin eigentlich nicht viel ereignet.

Nur zwei von Mister Wrights Leuten kommen mit einem schweren Maschinengewehr herbeigeschleppt und bauen es in phantastischer Eile auf . . .

„Was soll das bedeuten?" fragt John Baker.

„Der Teufel, das sieht ja aus, als ob es nicht gegen die Piraten, sondern auf uns gerichtet ist . . ." spricht Kapitän Rallstone, denn die Mündung des MG kann hervorragend die Kommandobrücke und die Deckaufbauten bestreichen.

Banner spürt plötzlich ein großes Unbehagen in sich.

Wright nickt dem Kapitän ein wenig spöttisch zu:

„Ich habe Sie bisher ein wenig unterschätzt, Mister Rallstone . . ."

Rallstone flucht laut und anhaltend.

Es sieht aus, als ob er sich auf den eleganten Mister Wright stürzen wollte.

Mabel schreit leise auf.

Baker tritt auf Wright zu und brüllt in höchster Erregung:

„Zum Teufel, was soll das bedeuten?"

Er zeigt auf die Maschinengewehrschützen, die auf einen Schlag mit einer verblüffenden Geschicklichkeit ihre Maschinengewehre so umgebaut haben, daß sie jetzt auf einmal das ganze Schiff bestreichen können.

Mister Wright salutiert höflich vor Mabel.

„Keine Sorge, Miß Baker . . .! Wir sind Gentleman . . . trotz alledem . ."

„Das bedeutet also . . .!" brüllt Baker jetzt noch lauter und an der Stirn schwillt ihm eine Ader blau an . . .

„Ja, das bedeutet, mein lieber Mister Baker, daß wir nicht die Absicht haben, die Dschunken, sondern Ihr Schiff zu bekämpfen, das heißt, nur dann, wenn Sie Widerstand leisten sollten. Sicher sind Sie klug genug, um das Nutzlose Ihres Vorgehens in einem solchen Falle einzusehen und werden jetzt durch den Kapitän der Mannschaft Ihrer Jacht befehlen lassen, uns keinerlei Widerstand zu leisten, denn die Mannschaft der Dschunken steht auch . . . unter meinem Befehl! Wir vermeiden gern jedes unnütze Blutvergießen. Widerstand von Ihrer Seite würde nur dazu führen, daß wir gezwungen wären, Ihre Mannschaft zusammenzuschießen . . .

Sein Gesicht ist in diesem Augenblick hart und voller Drohungen.

Einen Augenblick herrscht verblüffendes Schweigen.

Fortsetzung folgt.

Wann sterben die meisten Menschen?

Im Hygienischen Institut der Universität Marburg sind unter Leitung von Professor Dr. W. Pfannenstiel, vor einiger Zeit umfangreiche Untersuchungen über die Frage angestellt worden, welche Stunde des Tages (oder der Nacht) als die häufigste Todesstunde anzusprechen sei.

Die Mitarbeiter von Professor Dr. Pfannenstiel, Dr. Eckardt und Dr. Juliusz, waren in der Lage, die Unterlagen des Marburger Standesamtes verarbeiten zu können. Sie untersuchten 3294 Todesfälle der letzten sechs Jahre.

Aehnliche Untersuchungen haben Dr. Fischer für Rostock und Dr. Hagentorp für Kowno vorgenommen. Ferner gibt es schon eine ältere Erforschung dieses Gebiets, die 700 Todesfälle umfaßte; sie beschäftigte sich mit dem Landkreis Schmalkalden und dessen Gesundheitszustand vom Jahre 1840. Sämtliche Forschungsergebnisse deuten als

häufigste Todeszeit die frühen Morgenstunden an.

Nach dem Ergebnisse all dieser Forschungen sterben die meisten Menschen zwischen 4 und 5 Uhr morgens, die wenigsten um Mitternacht. Einen Anstieg der Todeskurve zeigen auch um die Mittagsnähe Kowno, Rostock und Marburg an; auch für die Stunden um 22 und 23 Uhr meldet Marburg erhöhte Sterblichkeit, Rostock ähnlich für 20 und 23 Uhr, also sozusagen zwei Gipfel. Sehr

geringe Sterblichkeit weist die Zeit des frühen Nachmittags auf:

Rostock hat ein Tief um 14 Uhr, Marburg und Schmalkalden gegen 13 Uhr. Rostock liegt gegenüber Marburg allgemein etwas zurück in der Zeit, Kowno gleichfalls merkbar später; es hängt dies aber vielleicht mit der Verschiedenheit der Ortszeit zusammen; denn schließlich geht doch die Sonne in Marburg um 13 Minuten später als in Rostock auf; gegen Kowno beträgt der Unterschied sogar eine Stunde.

Hagentorp glaubt als Ursache für die Zahlenschwankungen die Stundenschwankungen der elektrischen Leitfähigkeit der Luft annehmen zu sollen. Tatsächlich liegt die elektrische Leitfähigkeit in den Stunden zwischen 4 und 6 Uhr am höchsten, nach 12 Uhr am niedrigsten, wie ja jedermann, der ein Rundfunkgerät besitzt, unschwer selbst an dem besseren oder schlechteren Empfang feststellen kann.

Ganz uneinheitlich — und das sei noch abschließend bemerkt — sind die Kurven für den Nachmittag. Während z. B. Rostock für 18 Uhr ein leichtes Anziehen der Todeskurve verzeichnet, sinkt sie in Marburg gegenüber 17 und 19 Uhr um fast 10 v. H. ab.

Polizeibericht vom 7. August

Kein Tag ohne Verkehrsunfälle. Verletzungen erlitt eine Radfahrerin, die dadurch stürzte, daß gestern nachmittag beim Ueberholen eines in der Breiten Straße aufgestellten Personenkraftwagens der Führer die Wagentüre unvorsichtigerweise nach der Straße zu öffnete. — Ein unter Alkoholeinwirkung stehender Radfahrer stürzte in vergangener Nacht in der Hauptstraße in Seckenheim und blieb bewußtlos liegen. Der Verletzte wurde mit dem Sanitätskraftwagen in das Allgem. Krankenhaus gebracht.

Selbstötungsversuch. Eine in der Oberstadt wohnende Frau öffnete gestern nachmittag, in der Absicht sich das Leben zu nehmen, den Gashahn in ihrer Wohnung. Die Lebensmüde wurde in bewußtlosem Zustande aufgefunden und in das Allgemeine Krankenhaus gebracht. Der Grund zur Tat dürfte in ehelichen Zerwürfnissen zu suchen sein.

Kraftwagenführer werden angezeigt. Bei einer gestern in der Relais-Straße vorgenommenen Prüfung des Kraftfahrzeugverkehrs gelangten 6 Führer zur Anzeige.

Zu Ehren der deutschen Wehrmacht

hat der Bildhauer Franz Bauer anläßlich des 20. Jahrestages des Kriegsausbruches eine Medaille geschaffen, deren Rückseite (links) einen Ausspruch des Reichskanzlers Adolf Hitler trägt.

Mannheimer Frauen-Zeitung

Mittwoch, 8. August 1934 | Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung | 145. Jahrgang / Nr. 359

Der Tisch ist gedeckt

„Hoffentlich fehlt heute nichts bei Tisch." Mit diesem Gedanken setzt sich mancher Familienvater zur Mahlzeit, um nach wenigen Minuten die Entdeckung zu machen, daß das Salzlöffelchen nicht da ist, daß das Mundtuch verwechselt wurde, daß die Fleischgabel noch im Schubfach ruht und dergleichen mehr. Auch die Mutter merkt es und ist peinlich berührt. Oft springt sie selbst so schnell wie möglich zur Anrichte, oder sie gibt der Tochter einen möglichst unauffälligen Wink, das Fehlende zu besorgen. Aber — wie dem auch sei — die Ruhe ist gestört. Ein Hin und Her ist unvermeidlich. Die Hausfrau murmelt Entschuldigungsworte mit der Begründung von Eile und Arbeit. Sie hat auch recht, denn das, was sie zwischen sieben und zwölf Uhr zu leisten hat, geht ohnedies fast über die Kraft. Und dennoch sollte das Tischdecken so sorgfältig wie nur möglich vorgenommen werden, um selbst gerade während der Essenszeit entspannt zu sein und nicht auch dann aufspringen und hier und dort nachhelfen zu müssen.

Ich habe kürzlich einmal gelesen, daß man jede, auch die kleinste Arbeit wichtig nehmen soll, und daß es eigentlich gar nichts gibt, was man „nebenbei" tun kann.

Auch das Tischdecken nicht?

Nein. Auch das nicht. Da heißt es, zunächst zu überlegen, wie viele Personen an der Mahlzeit teilnehmen, welche Speisen aufgetischt werden, wie viele Servierlöffel notwendig sind, ob das Salatbesteck gebraucht wird und so fort. Salz, Pfeffer oder auch Senf gehören mittags und abends ohne weiteres auf den Tisch und müssen sorgfältig nachgefüllt sein. Zum Tee nehmen die meisten Zucker, zu Pellkartoffeln legt man gern Schalenteller hin, zu Fisch solche für Gräten, zu Kirschenkompott welche für Kerne. Viele reichen den Salat nur auf einem besonderen Teller, damit er nicht mit der Tunke in Konflikt gerät, das Gebäckstück braucht seinen Schieber und ein Läppchen, das Trinkwasser soll frisch angelaufen sein — kurzum, es heißt wahrlich aufpassen, damit nichts fehlt, damit die Mahlzeit ohne Störung verlaufen kann.

Freilich, auf eine Anerkennung des Hausherrn dürfen wir bei ordnungsgemäßem Tischdecken nicht rechnen. Das nimmt er als selbstverständlich hin. Aber eines ist gewiß: Wenn es öfters einmal nicht klappen sollte, dann wird er seinem Unmut eines Tags Luft machen und wird nicht gerade in den zartesten Worten zum Ausdruck bringen, daß er das ewige Gelaufe bei Tisch endlich satt habe.

Sollen wir es darauf ankommen lassen?

Sommergerichte

Äpfelspeise. Kann auch als Aufstrich Verwendung finden, besonders essen Kinder den Aufstrich sehr gern. Doch läßt er sich gleichfalls als Nachspeise für den Tisch verwenden. Weißer Käse, so viel, wie vermutlich gebraucht wird, kommt in eine große Schüssel, wird mit einem rohen, geschlagenen Ei vermischt, mittlere Menge Zucker, feingehackte Walnüsse, ein mittlere Menge Zucker, feingehackte Waganüsse, ein kleiner, in Würfel geschnittener oder geraspelter Käse, alles gut durcheinandermischen und als Brotaufstrich reichen. Soll es zum Nachtisch Verwendung finden, so werden in Reichgläser zwei Eßlöffel gegeben, zuletzt wird der Inhalt mit Fruchtsunke übergossen.

Gefüllte Eierkuchen, ein leichtes Sommer-Gericht

½ Pfund Mehl, 2 Tassen Wasser, 1 Ei und gelochte, geriebene Kartoffel, sowie 1 gestrichener Eßlöffel Salz, werden gut verquirlt, zu dünnen goldbraunen Eierkuchen gebacken, die man nach Belieben mit Spargel, Spinat, jungen Erbsen füllt, oder mit Kirschmarmelade oder Obstgelee bestreichen, wie auch ohne diese zu geschmorten Stachelbeeren, Kirschen oder grünen Salat reicht.

Die Kunst des Einkaufens

Von Lotte Baumann-Schönheim

Es gibt Frauen, die die geborenen Einkäuferinnen sind. Was sie erstehen, ist gut; und sie haben ein unglaublich feines Fingerspitzengefühl für „Gelegenheiten".

Andere Frauen hingegen sagen von sich selbst, daß sie das Einkaufen nie lernen. Sie werden dabei niemals von einem hemmenden Gefühl der Unsicherheit verlassen. Sie wissen nie, was sie eigentlich wollen — sie trauen sich keinen rechten Geschmack zu — sie wählen und wählen und bleiben dennoch von ihrer Wahl unbefriedigt.

Ein guter Einkauf erfordert nicht nur Geschmack, sondern auch Warenkenntnis. Ob es sich um den Einkauf von Stoffen oder Haushaltwaren oder Lebensmitteln handelt — in jedem Fall muß man wissen, welche Ware gut und welche unvorteilhaft ist.

Beim Einkauf darf man nicht nur nach dem äußeren Schein urteilen, sondern stets muß man die Ware prüfen.

Auch sollte man sich gleich eine Preisgrenze setzen. Denn es ist ja sowohl für die Käuferin als auch für den Verkäufer sinnlos, sich teure Sachen vorlegen zu lassen, wenn diese wegen ihres hohen Preises zum Kauf gar nicht in Frage kommen. Es hält dies den Verkäufer unnütz auf, und der Käuferin wird die Entscheidung für ein preiswerteres Stück dadurch nur unnütz schwer, da es natürlich einem Vergleich mit dem eleganteren nicht standhalten kann.

Manche Frauen machen sich, bevor sie zum Einkauf gehen, ein ganz bestimmtes Bild des Kleides, das sie haben wollen, und lassen sich dann nur dementsprechende Stücke vorlegen. Andere wieder nehmen sich gar nichts vor und überlassen sich in ihrer Entscheidung ganz der Beeinflussung durch die vorgefundene Auswahl; auch diese Methode hat viel für sich. Dazwischen aber gibt es Frauen, die, wenn sie sich fest vornahmen, ein grünes Wollkleid zu kaufen, ganz bestimmt mit einem roten Seidenkleid nach Haus kommen!

Beim Einkauf von Konfektion und Putz bedarf es nicht nur des Geschmacks, sondern auch der Selbstkritik. Ein Hut, der in der Hand wunderschön ist, braucht die betreffende Frau durchaus nicht zu kleiden. Man muß selber wissen, was man tragen kann. Starke Personen sollten ein Gefühl dafür haben, daß allzu zarte Farben, große Blumenmuster und Querstreifen nichts für sie sind. Das eigene Urteil ist viel maßgebender als das der geschäftstüchtigen Verkäuferin. „Darin sehen Sie ganz entzückend aus, gnädige Frau!" Und doch gibt es viele Frauen, die sich geschmeichelt davon hinreißen lassen.

Der Geldbeutel spricht auch insofern mit, als es einen großen Unterschied bedeutet, ob man sich für denselben Zweck mehrere Kleider leisten kann oder sich mit einem einzigen begnügen muß. In letzterem Fall muß es praktisch, vielseitig verwendbar gewählt werden, während ein Stück, das man neben anderen besitzt, auch einmal eine ausgefallenere Note haben darf.

Besonders wichtig ist der gute Einkauf von Lebensmitteln. Hierbei muß man zunächst eine gute Mengenschätzung haben. Man darf nicht zuviel und nicht zu wenig kaufen, um einerseits nicht dauernd Reste zu haben und anderseits nicht zu knapp bei Tisch zu sein. Ferner muß die tüchtige Hausfrau über genügend Erfahrung verfügen, um auf Grund der vielen kleinen Hausfrauen-Tricks zu erkennen, ob der Fisch frisch ist, das Huhn jung, das Fleisch abgehangen. Auch hier reicht allerdings das theoretische Wissen nicht aus; auch hier macht erst die Uebung den Meister.

Niemals soll man sich beim Einkauf nur vom niedrigen Preis bestechen lassen. Wer sparen muß, soll lieber auf Kosten der eleganten Aufmachung als auf Kosten der Güte sparen. Qualität und Schleuderpreis sind nie beisammen. Wohl aber vertragen sich solide, einfache Ausstattung und niedriger Preis.

Der größte Schatz

Vom Herzog Lorenzo de Medici dem Prächtigen in Florenz (1492) erzählt sich das italienische Volk eine rührende Geschichte: „Einst besuchte ihn Graf Eberhard im Barte, der württembergische Herzog, auf seinem mit Schätzen der Kunst und des Goldschmiedehandwerks überreichen Schlosse. Zuerst zeigte ihm der prunkliebende Schloßherr die geringeren Gegenstände, von Saal zu Saal aber gab's Schöneres und Kostbareres zu schauen. Als eine Steigerung kaum noch möglich schien, sprach Lorenzo zu seinem erlauchten Gaste: „Nun will ich Euch meine schönsten Juwelen zeigen." Dabei führte er ihn in sein Wohnzimmer. Da saßen seine beiden Söhne vor ihrem Erzieher, und seine Töchter, die unter den Augen der Mutter spannen und strickten. „Meine Kinder", sprach der Herzog, „sie sind mein teuerstes Besitztum."

Gerührt gab ihm der hohe Gast die Hand.

Guter Rat — billig

Wenn Ihnen unterwegs eine Strumpfmasche fällt und Sie haben kein Nähzeug bei sich, müssen Sie die Stelle schnell anfeuchten. Bei dünnem Gewebe hält die Masche sich dann bis zum Trockenwerden an ihrem Platz.

•

„Eine Schere in der Küche?" höre ich im Geiste manche Leserin erstaunt fragen. Aber sie wird sehr bald das Inventar ihres Küchenschrankes oder -Büfetts um diesen nützlichen Helfer bereichern, wenn sie ihn erst einmal selbst praktisch erprobt hat.

So lassen sich Stachelbeeren in der Hälfte der Zeit von Blüte und Stiel befreien, als mit dem Messer. Hat man keine Bohnenschneidemaschine, so kann man die grünen Bohnen auf gleiche Weise mit der Schere „schnitzeln", ebenso den sonst faserigen Rhabarber damit in kleine Stücke schneiden. Schnittlauch, Dill, wie überhaupt alle grünen Würzkräuter, sind mit der Schere sehr schnell zerkleinert. Wird die Schere nach Gebrauch stets sorgfältig abgewischt, so daß die Scherenschrauben nicht rosten, so leistet sie jahrelange Dienste, selbst wenn es sich um eine wegen mangelnder Schärfe ausrangierte Schneider- oder Papierschere handelt.

•

Um wertvolle Bücher ohne Schutzhülle im Sommer vor Fliegenschmutz zu bewahren, schneide man passende Umschläge aus durchsichtiger Einmachehaut, befeuchte sie an der Außenseite und schlage die Bücher darin ein.

Kakteen in der Sommerfrische

Da machen die Leute immer so ein Brimborium wegen der Kakteen, vor allem über die Schwierigkeiten ihrer Pflege. Und wenn ich dann diese berühmten und fürsorglichen Kakteenzüchter besuche, dann stehen da ein paar verhutzelte und verstaubte Gnomen von ehrwürdigem Alter, aber unbedeutender Größe. Dann werde ich eingeweiht in die Geheimnisse der besondern Kakteenerde-Zusammensetzung, in den zeremoniellen Rhythmus des Gießens und die Dickköpfigkeit der kleinen Stachelträger, die sie in bezug auf Wachsen und Blühen an den Tag legen.

Ich muß da immer lachen, denn ich habe auch Kakteen, und zwar große, fette Kerle, die unheimlich groß werden, immer größere Töpfe brauchen und immer mehr Platz beanspruchen, so daß ich mein Bedürfnis nach neuen Sorten schon einschränken mußte, sonst widersetzt sich der alte Bestand mit ganz gemeinem Stachelkrieg.

Und wie ich das mache? Ich behandle meine Kakteen wie andere normale Pflanzen auch. Ich gebe ihnen die allergewöhnlichste Gartenerde, Töpfe so groß oder so klein, wie sie sie eben nach meinem Ermessen und ihrer Wurzelfülle brauchen, und Wasser, so viel sie Lust haben. Dazu kommt, daß ich sie in die pralle Sonne gebracht habe und dem Wind und dem Regen aussetze, wie etwa auch meine Geranien. So habe ich sie jetzt an einer Windschutzwand, die aus zwei Balkongeländern besteht, aufgestellt, sie stehen auf kleinen Podestchen und werden oft gegossen.

Dafür sind sie so dankbar, daß mindestens einer von ihnen immer blüht. Der Peitschenkaktus, ein junger Stock, brachte 87 seiner entzückenden Doppelblüten, und meine dickköpfigen Kugelkakteen, diese gewöhnlichsten aus der vornehmen Gelehrtenfamilie derer von Kaktus, die setzten viermal hintereinander ihre geheimnisvoll blassen, rosaviolletten Glocken auf. Und die blaugrüne Sorte der Feigenkakteen ist dicht mit gelben Blütenknospen übersät. Zum Teil blühen meine Freunde sogar zweimal, und zwar so unregelmäßig, daß ich ihre eigentliche Blütezeit noch gar nicht herausgebracht habe. Ich sehe sie nur oft mit Vergnügen durch und entdecke immer wieder etwas Neues. Junge Blattansätze, wollige kleine Nester, aus denen dann seltsamerweise so herrliche Blüten werden, ganz neue Nebensprossen und drollige Verjüngungen. Sie veranstalten alle einen wahren Wachsmittkampf. Und dabei gibt es

ehrbare Kakteenzüchter mit dem seltsamen Talent, ihre vor Jahren gekauften Liliputchen in ihrer ursprünglichen Größe zu erhalten!

Jedenfalls, meine bescheidene, aber dankbare Sammlung ist sehr gerne in ihrer Sommerfrische und fühlt sich wohl, wie das Bild zeigt.

Ernstgemeint — anonym zwecklos...

Der Weg zum Eheglück ist nicht immer leicht, und vor allem die armen Frauen, deren zahlenmäßige Ueberlegenheit von unerbittlichen Statistikern immer aufs Neue einwandfrei erwiesen wird, haben es oft schwer, zur rechten Zeit an den rechten Mann zu kommen. Der Mangel an Gelegenheit wartet da oft mit geradezu grausamer Schicksalstücke und läßt die schönste Ausheuer, die besteingerichtete Vierzimmerwohnung jahrelang auf einen geeigneten Teilhaber ehelichen Glückes warten. Aber nicht nur heute, wo die allgemeine Meinung wieder mit weit mehr Wohlwollen den weiblichen Wünschen nach dem Standesamt entgegenkommt, müssen Männlein und Weiblein manchmal zuzulagen eine kleine Flucht in die Oeffentlichkeit wagen — die Zeitungsanzeige und das Eheanbahnungsinstitut hat es auch vor hundert und zweihundert Jahren schon gegeben, wenn schon das Letztere früher weit mehr aus Liebhaberei von freundlichen Familientanten eingerichtet und meist nur von Fall zu Fall, ohne Kartothek und handelsgerichtliche Eintragung, in Tätigkeit gesetzt wurde.

Wo aber weder ein Besuch bei der Großmama in der nächsten Kreisstadt, noch eine mit viel Umständlichkeit vorgenommene Badereise etwas nützte und die beklagenswerte Heiratskandidatin auch trotz zweimaliger Teilnahme an der „Ballsaison" nicht unter die Haube zu bringen war, da blieb denn nichts anderes, als alle Tugenden und Vorzüge dem nächstbesten „Intelligenzblatt" anzuvertrauen. Das ist also keineswegs richtig, die Heiratsanzeige immer nur als Zeiterscheinung unseres schnellebigen und nüchternen Jahrhunderts anzusprechen. Lesen wir doch etwa in den „Frankfurter Nachrichten" vom 8. Juli 1788 folgende, reichlich verwickelte „Annonce":

„Ein junges, zugewachsenes und sehr hübsches Mädchen, welches die Aussicht hat, eine Erbschaft von 100 000 Thalern zu machen, die ihm hierzulande zufällt, sucht einen Advokaten, der Junggeselle ist und sich bereit erklärt, ihm den Prozeß zu gewinnen. Als Gegenwert ist das junge Mädchen einverstanden, die Gattin des Rechtsgelehrten zu werden, und verspricht liebenswürdig und treu zu sein."

Die junge Schöne ist immerhin ehrlich genug, der wirtschaftlichen Seite dieses Unternehmens auf Gegenseitigkeit die Ehre zu geben und trotzdem auch der launischen Göttin des Glücks eine gewisse Chance zu lassen, indem der rechtsgelehrte Junggeselle bei Verlieren des Erbschaftsprozesses natürlich leer ausgegangen wäre. Wie aber, wenn der Rechtshandel, wie weiland die Prozesse am Kammergericht zu Wetzlar, fünfzig oder gar hundert Jahre gedauert hätte?

Nett ist auch eine Anzeige im „Leipziger Intelligenzblatt" vom Mai 1812:

„Vier ehrenwerte und sehr hübsche junge Mädchen im Alter von 18 bis 24 Jahren, aus guter Familie vom Lande und jede im Besitze von 3000 Gulden, wünschen sich zu verheiraten, um in der Stadt zu wohnen. Sie schmeicheln sich, gute Hausfrauen zu sein, weil sie an jede Art von Arbeit gewöhnt sind und sie legen mehr Wert auf Ehrenhaftigkeit und gute Familie, als auf Vermögen. Ausführliche Auskünfte erhalten Junggesellen im Alter unter vierzig Jahren, die keine körperlichen Fehler haben, wenn sie ihre Adresse an die Redaktion einsenden."

Daß man auch heute noch mit der Heiratsanzeige eine kleine Charakterprüfung und einigen Witz verbinden kann, sei schließlich an einem Beispiel gezeigt, das sich vor nicht langer Zeit in einer englischen Zeitschrift fand. Es hieß dort:

„Ein junges Mädchen von zwanzig Jahren, nicht groß und nicht klein, nicht schön und nicht häßlich, musikalisch und dabei auch eine gute Hausfrau, wünscht sich zu verheiraten. Sein Vater konnte ihm kein Vermögen geben, folglich setzt es sich auf das Los aus, das den Hauptpreis der ... Lotterie bildet und einen Wert von 500 000 Francs hat. Derjenige, welcher die Nummer gewinnt, hat die Freiheit, das Mädchen zu nehmen oder nicht. Er muß sich nur verpflichten, im letzten Falle den Gewinn mit ihr zu teilen."

Die Fama berichtet, daß hier das Schicksal einmal wirklich den vorgeschriebenen Bahnen folgte: ein braver Mann ließ sich auf das Glücksspiel ein, wurde der Gewinner des Loses und nahm auch das Mädchen, das eine prachtvolle Ehekameradin und gute Mutter geworden sein soll.

M. S.

Glaubt nicht, daß Frauen an Tagen, an denen sie am bezaubernd sten aussehen und ihr sie am meisten bewundert, euch am meisten lieben. Da sind sie von ihrer eigenen Schönheit berauscht, auch oft weltenfern. Nie werdet ihr aber eine Frau so liebesbereit und dankbar für Zärtlichkeit finden, als dann, wenn ihr ein Kleid nicht steht oder wenn sie aus anderen Gründen unvorteilhaft aussieht.

•

Frauen entschließen sich nur schwer, Grundsätze fallen zu lassen. Haben sie es aber einmal getan, so fühlen sie eher eine gewisse Befriedigung als Reue. Bei Männern pflegt sich der Vorgang umgekehrt abzuspielen. Sie setzen sich leichter über ihre Grundsätze hinweg — aber die Reue folgt hintennach.

Erinnerung

Nun löst die Nacht die schweren schwarzen Flechten,
Aus denen süßes Duften, weich und lind,
Erquickend über müde Fluren rinnt,
Als ob die Winde Gottes Odem brächten.

Das ist mir wieder wie in schönen Nächten,
Die lang — wie lang! — hinabgeschwunden sind,
Da abends ich — ein müdegespieltes Kind,
Die Aermchen durft um Gottes Nacken flechten.

Und ihre lieben schwarzen Haare fielen
Mir übers Antlitz, bis dann Lust und Spielen
Zur guten Nacht mit letztem Kuß belohnt . . .

Heut greif ich nur in wesenlose Ferne,
Tief aber in der Seele trau ich gerne,
Daß doch auch hier die Liebe wohnt!

Walter Flex.

Unsere lieben Kleinen

„Also, Kinder, jetzt machen wir mal ein Experiment," sagt die Lehrerin, die sich des Krachs und der Lebhaftigkeit nicht mehr erwehren kann, „jetzt versuchen wir alle mal so mäuschenstill zu sein, daß man eine Stecknadel zu Boden fallen hört, ja?"

Die Kinder sind begeistert. Sie halten den Atem an und verharren wie die Salzsäulen. Zwei ganze Minuten lang. Dann ertönt eine gepreßte Stimme:

„Nu lassen Sie sie doch schon fallen, Fräulein!"

Ich hasse die Leute, die nichts bewundern, denn ich habe mein Leben damit zugebracht, alles zu bewundern.

Goethe.

MARCHIVUM

Wir stricken und häkeln

Wem machte es nicht Freude, ein neues Strickblättchen, einen neuen Häkelpullover seinem Garderobenbestand einverleiben zu können? Doppelt wird die Freude jedoch, wenn es ein selbstgearbeitetes Kleidungsstück ist, denn dann kommt zur Freude am Besitz noch die Genugtuung der eigenen Schaffenstüchtigkeit. Nun, ich brauche Ihnen, meine Damen, das nicht zu erzählen, Sie kennen wohl selber aus Erfahrung das frohe Gefühl, wenn das Werk fleißiger Stunden zum erstenmal angezogen wird. Nach dem Muster einer hübsch gelungenen Strickarbeit ist stets großes „Gerät" unter den lieben Freundinnen. Deshalb sollen Sie heute eine Auswahl neuer Vorlagen finden, die Ihnen einen Überblick über beliebte Formen und Techniken geben.

Die Stricknadeln klappern im Takt der Rechts- und Linkmaschen. Von alten Bauernstrümpfen hat man gelernt, auf vielerlei Weise sich die einfache derbe Strickarbeit durch den Wechsel der Maschen abwandeln läßt. Der Trachtenfest zeitigte die grobgestrickten Rillenmuster. Ursprünglich waren sie rein sportlicher Art, aber neuerdings phantasiert man schon wieder ein wenig herum und bastelt so einen grobgestrickten Jumper beispielsweise mit gestrickten Halbeln am Hals und den kurzen Ärmeln aus. Das gibt eine lustige Mischung von Koketterie und Derbheit. Ganz schlicht und glatt im Rechtsmaschengewebe kommen Blusen, die vorn herunter mit dicken Holzknöpfen geschlossen sind. Daß man die Knöpfe nicht einfach annäht, sondern sie mit einer durchgezogenen Schnur aus der Wolle befestigt, erhöht ihre Neuheit. Effektvolle Noppengarne machen das schlichte Gestrick gleichfalls immer wieder neu und interessant. Leichter und lustiger in der Arbeit sind die Erzeugnisse, die mit dem Häkelhaken geschaffen werden. Geübtere Häklerinnen wagen sich an Blusen mit eingesetzten Passenteilen in einer zweiten Farbe. Doch muß man ehrlicherweise eingestehen, daß die zweifarbigen Modelle augenblicklich nur die Ausnahme, die ganz einfarbigen dagegen die Regel sind. Den Besonderheiten liebt, bildet durch Nachstricken der Maschen wohl auch ein Monogramm auf seinem Jumper, denn das Einstricken ist allzu mühsam. Für die kleinen Mädels und Jungens schlägt die Strickmode sportlich betonte ärmellose Jumper in schreiggestreiften Würfelmustern vor. Reizend sind auch die jäckchenartigen Pullover in Buntstrickerei mit leuchtenden Schwedenfarben für unsere Töchterchen.

M. Claus

Gestrickter Pullover aus Sportwolle für die Jugend. Ullstein-Schnitt K-K 1965

Mädchenpullover, Buntstrickerei in Schwedenfarben. Ullstein-Schnitt K-B 4572

Der gehäkelte Blaue Damenpullover hat gestrickte Achselteile. Ullstein-Schnitt B 1961

In der Mitte links: Eine hauptstickende rote Strickbluse jugendlicher Art. Ullstein-Schnitt B 1963

Links unten: Die lustig gehäkelte Bluse zeigt eine helle Passe und helle gestrickte Ärmel. Ullstein-Schnitt B 1964

Gehäkelte Blusen die rechtsgestrickte Blende aus Noppengarn. Ullstein-Schnitt B 1962

Jumper in grober Strickarbeit mit Halbeln und Schaumreifstich. Ullstein-Schnitt V 2849

Derb wie ein Bauernstrumpf im Rillenmuster gestrickt ist die Bluse mit dem wuchtigen Rollkragen. Ullstein-Schnitt B 1966

Der mit einem Monogramm versehene Strickjumper steht an ein Kleider mit Unterärmeln. Ullstein-Schnitt V 2844

KANDER Heft 60 Pfennig

Sämtliche Ullstein-Schnittmuster
sind zu haben bei:

MODEHAUS Neugebauer AN DER PLANKEN MANNHEIM

Nachruf

Nach kurzem schwerem Leiden ist am 6. August 1934 unser Werksangehöriger i. R., Herr

Andreas Rubensduh

verschieden. Wir verlieren in dem Verstorbenen einen jederzeit unermüdlichen und pflichttreuen Mitarbeiter, der nahezu 39 Jahre lang in unseren Reihen tätig war.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren bewahren.

Mannheim-Waldhof, den 8. August 1934.

Führer und Gefolgschaft der Zellstofffabrik Waldhof Werk Mannheim.

Gott hat es gefallen, unsere herzensgute, treubesorgte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, Frau

Helene Beckenbach Wwe.

geb. Geiger
Leihhauskommissionärin

im Alter von 67 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit zu sich zu rufen.

Mannheim (J 4a, 9), den 7. August 1934.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beisetzung findet am Donnerstag, 9. August, nachm. 3½ Uhr, von der Leichenhalle aus, statt.

Trauerkleidung
Trauerhüte — Trauerschleier
erhalten Sie bei Anruf Nr. 27851 sofort für jede Figur in allen Preislagen zur Auswahl
Fischer-Riegel

Erfrischt und erfrischt zum Bischof v. Wein- u. Fruchtsäften geeigt. bei:
Peterstaler Mineralbrunnen
das tägl. Getränk für Erwachsene und Kinder
½ Liter-Flasche Mk. -.20
⅓ Liter-Flasche Mk. -.15
bei Abnahme von 25 Flaschen frei Haus.
Hauptniederlage:
Peter Rixius G. m. b. H.
Mineralwasser-Spezialgetränkehandel
Tel. 26796 u. 26797

Umzüge
Herrenmöbelspeditionen neu, gefahl. d. Damen-Möbelamto gewissenh. u. billig, H. Horn, H 7, 2, Herrfpr. 238 35.

Daunendecken
eigener Herstellung, direkt an Priv. Federnkunst, Mannheim, Verlangen Sie Angebot.

Hausverwaltungen
übernimmt erfahr. Fachmann u. Schätzer gewissenh. Erledigung aller Arbeiten zu mäßige Bedingung. — Zuschr. u. E W 40 an die Geschäftsst.

Rechen - Maschinen
Schmitt & Wagner
Mannheim, E 7, 2 - Tel. 30617

H. Engelhard Nachf.
N 3, 10 Mannheim N 3, 10
Tapeten-Linoleum

Kaufe altes Zahngold
Hermann APEL P 3, 14a, d. Planken
Goldschmied

Photos für Ausweise
Photo-Bechtel
D 4, 5 Strohmarkt

Emil SCHULZ
Bestbekanntes Spezial-Geschäft für Oberhemden und Sporthemdenstoffe
C 1, 16 Breite Straße

C. Speck
Paradeplatz - C 1, 2
Wäsche
Leinen, Betten

J. H. Fuchs
Orthopädie-Mech. Meister
D 1, 11 Tel. 2193
Anerkannte gutempfohlene Meisterarbeit
in Maßeinlagen für jeden Fuß und Schuh - Kunstglieder - Orthop. Apparate - Leibbinden Bandagen.
Lieferant städt. Krankenkassen und Behörden

Jede Anzeige in die NMZ

Nur noch 3 Tage Saison-Schluß-Verkauf!
Ab Donnerstag:

außerdem
Restbestände
verschiedener Abteilungen
auf Extratischen
im Lichthof

SCHMOLLER
Paradeplatz MANNHEIM Breitestraße

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Großer Verbandswettkampf der Mannheimer Schwimmer

Nikar-Heidelberg siegt in Klasse 1, Schwimmverein Mannheim in Klasse 2

In einem idyllisch gelegenen Wiesengrunde liegt das wunderschöne Freibad von Wiesloch — der Stolz der Gemeinde. Ueber Vorwärmer gelangt das kalte Leitungswasser ins Becken, das durch die letzten Regentage auch ziemlich frisch war. Der angesetzte Großkampf verfehlte bei herrlichstem Wetter auch seine Anziehungskraft nicht und so konnten wir eine für Wieslocher Verhältnisse überaus große Anzahl Zuschauer feststellen, die mit größtem Interesse dem ersten großen Schwimmfest am Platze folgte. Waren auch lustige Schwimmerseelen versammelt, so lag doch heuer ein tiefer Ernst unverkennbar über allem Geschehen, — der Tod unseres verehrten Generalfeldmarschalls von Hindenburg! Bürgermeister Bender von Wiesloch sprach die Begrüßungsworte. Am Ende seiner Rede eine Gedenkminute zu Ehren des Gedächtnisses unseres heimgegangenen Reichspräsidenten. Still und ergriffen gedachten die Zuschauer des verstorbenen Reichspräsidenten.

Doch bald wurde es lebendig. Kampf setzte ein, Kampf, wie wir ihn uns nicht schöner denken können! Erbittert wurde in allen Wettbewerben um den Siegeslorbeer gekämpft, erst auf die letzten Meter fiel oft die Entscheidung. Besonders darf man dies von den Damenkämpfen sagen, denn gerade sie brachten die Gemüter häufig in Wallung.

In der Herrenklasse 1 war es dem wieder mächtig aufwärts strebenden SV Nikar Heidelberg vergönnt, seinen Vorjahressieg zu erneuern und zwar mit einem Gesamtergebnis, das weit höher zu bewerten ist als der schöne Sieg von 1933. Von Mannheims Vertretern war der SV Mannheim e. V. in der Herrenklasse 2 der Beste, obwohl er sich dieses Jahr erstmals am großen Verbandswettkampf beteiligte. Ein Erfolg, der um so höher zu veranschlagen ist, wenn man berücksichtigt, daß der SV. Mannheim alle Wettbewerbe mit jungen Leuten bestritt. Schade, daß der so rührige und sich in guter Fahrt befindliche Postsportverein Mannheim seinen Verbandswettkampf in Ludwigshafen austrug, es wäre u. E. schöner gewesen, er mit „dein“ gewesen ...

Im Damen-Verbandswettkampf trafen die Heidelberger Nikarratten leider nur auf die Vertreterinnen des SV. Mannheim, die, selbst ohne ihre Besten antretend, sich tapfer schlugen. Die Damen des Ersten Mannheimer Damen-SC. fielen leider ganz aus. Im Klubkampf der Damen wechselte das Bild in der Siegerliste öfters zu Gunsten der Heidelbergerinnen bzw. der westfälischen Schwestern von der Saar. Die Westfalen mußten sich mit nur einem Sieg begnügen. Im Gesamtergebnis des Klubkampfes gingen Heidelberg und Saarbrücken punktgleich aus.

Ein Gesamtüberblick über den erfolgreich durchgeführten Verbandskampf gibt bei nüchterner Betrachtung auch hier wieder den klaren Beweis, daß in allen Lagern gründliche Arbeit geleistet wird und daß die „Alten“ langsam aber bestimmt durch die Jugend abgelöst werden, das ist dringend notwendig.

Die Ergebnisse:

Herrenklasse 1: Kraulschwimmen 10 mal 100 Meter, Rückenschwimmen 8 mal 100 Meter, Brustschwimmen 8 mal 200 Meter, Doppelte Lagenstaffel 100 Meter Rücken, 200 Meter Brust, 100 Meter Kraul, Kraulschwellstaffel 100, 200, 400, 200, 100 Meter. Sieger: SV Nikar Heidelberg 347,5 P.

Herrenklasse 2: Kraulschwimmen 8 mal 100 Meter, Rückenschwimmen 4 mal 100 Meter, Brustschwimmen 4 mal 200 Meter, Lagenstaffel 100 Meter Rücken, 200 Meter Brust, 100 Meter Kraul, Kraulschwellstaffel 100, 200, 200, 100 Meter. Sieger: SV Mannheim e. V. 500,1 P.

Damenklasse 1: Kraulschwimmen 4 mal 100 Meter, Rückenschwimmen 3 mal 100 Meter, Brustschwimmen 4 mal 100 Meter, Lagenstaffel 100 Meter Rücken, 100 Meter Brust, 100 Meter Kraul. Sieger: SV Nikar Heidelberg 333,5 Punkte; 2. SV Mannheim e. V. 210,5 P. Als nicht zum Bezirk zählend: SV Saarbrücken 300,8 P.; Damen-SV Bochum 294,9 P.

Damen-Klubkampf Bochum-Heidelberg-Saarbrücken

Kraulstaffel 4 mal 100 Meter: 1. Bochum 6:38,8; 2. SV Nikar-Heidelberg 7:04; 3. SV Saarbrücken 08 7:20,4 Min. **Rückenstaffel 3 mal 100 Meter:** 1. Nikar Heidelberg 6:10,6; 2. SV Saarbrücken 5:28,4; 3. SV Bochum 5:51,4 Min. **Bruststaffel 4 mal 100 Meter:** 1. SV Nikar Heidelberg 6:32; 2. SV Saarbrücken 6:54,4 Min. **Lagenstaffel 100 Meter Rücken, 100 Meter Brust, 100 Meter Kraul:** 1. SV Saarbrücken 6:04,0; 2. SV Bochum 5:10,1; 3. SV Nikar Heidelberg 5:10,7 Min. **Kraulstaffel 6 mal 50 Meter:** 1. SV Saarbrücken 5:46; 2. SV Nikar Heidelberg 5:30,8; 3. SV Bochum 5:51,1 Min.

Gesamtergebnis des Damen-Dreiklub-Kampfes: 1. SV Nikar Heidelberg 110 P.; 2. SV Saarbrücken 110 P.; 3. SV Bochum 90 P.

Rad-Weltmeisterschaften 1934

Die Zeit-Tafel für Leipzig

Für die in der Zeit vom 10.—19. August in Leipzig stattfindenden Weltmeisterschaften im Radfahren 1934, in deren Rahmen auch noch die deutschen Saalsport-Meisterschaften sowie die Europameisterschaften im Einer-Kunstfahren zum Austrag gelangen, ist folgendes Programm aufgestellt worden:

Freitag, 10. August: 12,00 Uhr: Flaggenhissung am Reichsgerichtsplatz, Augustusplatz, Marktplatz und Rathaus; Ankunft des Verbandsführers und des UCI-Präsidenten mit der Fahnenkompanie. 14,00 Uhr: Radrennbahn Lindenau: Vorkämpfe zur Deutschen Meisterschaft im Sechser-Rasenradball; 16,00 Uhr bis 20,00 Uhr: Kontrolle für die Wanderfahrer im Haus der deutschen Arbeit; 20,00 Uhr: Empfang der auswärtigen Delegierten im Rathaus.

Samstag, 11. August: 9 Uhr: Alberthalle: Vorkämpfe für die deutschen Saalsportmeisterschaften. 10,00 Uhr: Zoo: Sommerkongreß der Union Cycliste Internationale; Begrüßung der Teilnehmer durch den Reichssportführer von Tschammer-Osten und Oberbürgermeister Dr. Goerdeler sowie Radsportführer F. Ohrtmann; 16,00 Uhr: Radrennbahn Lindenau: Vor- und Zwischenläufe zu den Flieger-Weltmeisterschaften der Amateure und Berufsfahrer; 20,00 Uhr: Alberthalle: Deutsche Saalsport-Meisterschaften (Entscheidungen).

Sonntag, 12. August: 8,00 Uhr: Schließung der Kontrollen für die Wanderfahrer; 16,30 Uhr: Rennbahn Lindenau: Endspiel um die Deutsche Meisterschaft im Rasenradball; anschließend ab 16,00 Uhr: Endkämpfe um die Weltmeisterschaften der Amateur- und Berufsflieger; 20,00 Uhr: Kristallpalast, Fest der Wanderfahrer.

Montag, 13. August: Internationales Amateur-Straßenrennen im Scheibenholzpark; 12,00 Uhr: Start der Senioren über 100 Km.; 14,00 Uhr: Start der Junioren über 100 Km.; 16,30 Uhr: Start der Jugendfahrer über 40 Km.; 18,00 Uhr: Preisverteilung im Palmengarten.

Dienstag, 14. August und Mittwoch, 15. August: Ausflug der Weltmeisterschafts-Teilnehmer und Delegierten nach Dresden und nach der sächsischen Schweiz.

Donnerstag, 16. August: Vormittags: Radrennbahn Lindenau: Vorkämpfe für die Weltmeisterschaft im Sechser-Rasenradball; 16,00 Uhr: Endkampf um die Weltmeisterschaft im Sechser-Rasenradball; 18,00 Uhr: Rennbahn Lindenau: Vorläufe zur Steher-Weltmeisterschaft über je 100 Km.

Freitag, 17. August: Vormittags: Zoo: Vorkämpfe für die Zweier-Radball-Weltmeisterschaft und für die Europameisterschaft im Einer-Kunstfahren; 20,00 Uhr: Endkämpfe um die Zweier-Radball-Weltmeisterschaft und die Europameisterschaft im Einer-Kunstfahren, Siegerehrung.

Samstag, 18. August: Weltmeisterschaften im Straßenfahren auf der 9,4 Km. langen Rundstrecke im Scheibenholzpark; 9,00 Uhr: Start der Amateure über 112,8 Km.; 13,00 Uhr: Start der Berufsfahrer über 225,6 Km.

Sonntag, 19. August: 16,00 Uhr: Rennbahn Lindenau: Endlauf der Steher-Weltmeisterschaft über 100 Km., Amateurrennen für die Mitglieder der deutschen National-Mannschaft; 20,00 Uhr: Palmengarten: Schlußfeier.

Zwischenakt in Hamburg

Der Beisetzungstag unseres Reichspräsidenten von Hindenburg sah auch die Teilnehmer der internationalen Tennismeisterschaften von Deutschland in Hamburg in einmütiger und tiefer Trauer. Am Dienstag rührte sich kein Schläger, flog kein Ball.

Vom Montag ist noch nachzutragen, daß im Dameneinzel Frl. Sander ihre am Sonntag wegen Dunkelheit abgebrochene Begegnung mit Frl. Krüger in zwei Sätzen 9:7, 7:5 für sich entschied. Im Gemischten Doppel griffen auch die Titelverteidiger Frau Sperling-v. Cramm in die Ereignisse ein. Weiß-Nachgaln waren die Gegner, die ohne viel Widerstand mit 6:1, 6:2 die Segel streichen mußten.

Am späten Nachmittag kamen noch die ersten Spiele des Damen-Doppels zur Durchführung. Die Besetzung dieses Wettbewerbes ist nicht überragend. Verschiedene Paare kamen ohne Spiel in die nächste Runde. Es sind dies: Payot-Sander, Münther-Schmidt und Adamoff-Conquerque.

Polen schlägt Estland 5:0

Wie nicht anders zu erwarten war, gewann Polen seinen Davispokalkampf gegen Estland in Tallin glatt mit 5:0 Punkten. Die Estländer konnten nur im Doppel einigen Widerstand leisten. Tloczynski-Wittmann gewannen hier erst nach fünf Sätzen 6:2, 6:8, 1:6, 6:4, 6:4 gegen die Estländer Putt-Lain.

Oesterreich verzichtet

Auf die Teilnahme am Ausscheidungs-Wettbewerb für den Davispokal 1935 hat nach der Schweiz und Spanien nun auch Oesterreich verzichtet. Die Wiener wollten ihr Spiel gegen Griechenland nicht in dem um diese Jahreszeit sehr heißen Athen, sondern an einem klimatisch besser gelegenen neutralen Ort austragen. Da sich die Griechen weigerten, auf diesen Vorschlag einzugehen, erfolgte der Verzicht Oesterreichs.

Tenniskampf Deutschland — England

Die beiden Mannschaften

Wie bereits gemeldet, tragen Deutschland und England im Anschluß an die internationalen deutschen Tennismeisterschaften in Hamburg am 14. und 15. August einen Länderkampf aus. Für die in Hannover stattfindende Begegnung haben die beiden Verbände nunmehr die folgenden Spieler bestimmt: Deutschland: H. Henkel, H. Denker, Werner Menzel und Lübben; Damen: Cilly Aussem, M. Horn (zwei weitere Spielerinnen werden noch bestimmt); England: Tuckey, Tinkler, Hare und Cooper; Damen: Scriven, Lyle, Hardwick und Dearman.

Neue Welthöchstleistungen

Beim Amerikaner-Sportfest in Oslo.

Am zweiten Tage des internationalen Sportfestes in Oslo gab es wieder ausgezeichnete Leistungen. Der Amerikaner Beard verbesserte seine am 26. Juli in Stockholm aufgestellte Welthöchstleistung über 110 Meter Hürden von 14,3 auf 14,2 Sekunden. Eastman erreichte über 500 Meter seine ebenfalls erst vor wenigen Tagen aufgestellte Welthöchstleistung von 1:02 Min. Die Amerikaner stellten noch in der Schwedenstaffel über 1000 Meter mit der Mannschaft Peacock, Cann, Hardin, Eastman eine neue Welthöchstleistung mit 1:56,8 auf. Die 100 Meter holte sich Peacock in der Welthöchstleistung von 10,3 Sekunden.

Abschluß der Britischen Weltspiele

Der Schlußtag der so groß aufgemachten Britischen Weltspiele war wohl wieder ein großer Publikumserfolg, aber in sportlicher Hinsicht konnten die Leistungen in der Leichtathletik weniger befriedigen. Besser schnitten dagegen die Schwimmer in Wimbley ab, wo die Australierin Claire Dennis ihren erst am Samstag aufgestellten Britischen Rekord über 200 Yards Brust erneut von 2:52,2 auf 2:50 Minuten verbessern konnte. Sie kam damit dem Weltrekord der Dänin Else Jacobsen von 2:49,5 Min. bedenklich nahe.

Die Ergebnisse:

Leichtathletik: Halbe Meile: 1. Edwards (Neu-Guinea) 1:54,2 Min. **6 Meilen:** 1. Penny (England) 30:56 Min. **120 Yards Hürden:** 1. Finlay (England) 15,2 Sek. **Kugelstoßen:** 1. Hart (Südafrika) 14,65 Meter. **Stabhochsprung:** 1. Apps (Kanada) 3,80 Meter. **Hochsprung:** 1. Thacker (Südafrika) 1,90 Meter. — **Frauen: 100 Yards:** 1. Hiscock (England) 11,4 Sek. **Halbe Meile:** 1. Lunn (England) 2:19,4 Min. **4 mal 100 Yards:** 1. England 44,4 Sek.

Schwimmen: 100 Yards Brust: 1. Francis (Schottland) 1:05,2 Min. **1500 Yards Kraul:** 1. Ryan (Australien) 18:25,4 Min. **200 Yards Brust:** 1. Hamilton (Schottland) 2:41,4 Min. **Kunstspringen:** 1. Mather (England) 90,88 P. — **Frauen: 100 Yards Kraul:** 1. Dewar (Kanada) 1:03, Min. **100 Yards Brust:** 1. Dennis (Australien) 2:50 (Rekord). **100 Yards Rücken:** 1. Harding (England) 1:13,8.

Erkenntnisse aus der 2000-Km.-Fahrt

Bei der Auswertung der bei der 2000-Km.-Fahrt gesammelten Erfahrungen und Erkenntnisse kommt der Verkehrspolizeireferent im Reichsministerium des Innern Oberregierungsrat Dr. Schifferer zu wertvollen Ergebnissen. Die ganze Fahrtstrecke war eine einzige große Einbahnstraße. Dr. Schifferer erklärt nun, die Einbahnstraße habe ihre ungeheure Ueberlegenheit bewiesen. Gegen ihre Einrichtung würden häufig auch nur kleinliche und eigensüchtige Bedenken ins Feld geführt. Ueber diesen Bedenken müsse die Sicherheit des Verkehrs und damit das Wohl der Allgemeinheit stehen. Das Problem der Einbahnstraße sei heute und in den nächsten Jahren von ausschlaggebender Bedeutung für Verkehrspolizei und Stadtverwaltungen; seine richtige Lösung bewahre vor Schwierigkeiten und Unfällen.

Nur Kraftwagen und Krafträder befuhren bei der 2000-Km.-Fahrt die Straße. Die zweite wichtige Lehre, die sich dabei ergab, ist nach Dr. Schifferer die, daß die Trennung der Verkehrsarten mehr als jede andere Maßnahme geeignet sei, die Verkehrssicherheit zu erhöhen. Der Bau der Reichsautobahnen zeige, daß man diesen Weg schon zu gehen beabsichtige. Jeder Kraftfahrer solle aber außerdem die Bestrebungen auf Schaffung eigener Wege für die Radfahrer nach Kräften unterstützen. Für die Pferdefuhrwerke könnten wir eigene Straßen nicht bauen. Für sie heiße es, stets und ohne Ausnahme die äußerste rechte Straßenseite einzuhalten und die mittlere Fahrbahn dem Kraftfahrer zu überlassen.

Das Spicherer Bergfest, das am letzten Sonntag abgesagt wurde, findet am 9. September statt.

Südwestdeutsche Umschau

Die Pfalz — Hochburg des neuen Geistes

Westmarktagung der Deutschen Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte

OL. **Speyer**, 8. Aug. Die Deutsche Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte hält vom 7. bis 9. August in der altehrwürdigen Kaiserstadt ihre 52. Tagung ab. Diese Gesellschaft, die schon auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken kann, umfaßt die Wissenschaftszweige der Menschen- und Rassenkunde, der Völkerkunde und der deutschen Ur- und Vorgeschichte. Sie darf daher in unserer Zeit in besonderem Maße beanspruchen, Gehör und Beachtung im deutschen Volk zu finden, denn ihr Forschungsziel besteht seit Jahrzehnten in Fragen und Problemen, die erst heute nach dem geistigen Umbruch der nationalsozialistischen Revolution in ihrer Bedeutung und Auswirkung für das Leben unseres Volkes voll anerkannt und verstanden werden.

In klarer Erkenntnis dieser geistigen Lage hat darum diese Gesellschaft unter der zielsicheren Führung von Universitätsprofessor Dr. phil. et med. Otto Aichel, Direktor des Anthropologischen Instituts in Kiel, die Westmark als Tagungsort gewählt, wo im Hinblick auf die kommende Abstimmung die Aufzeigung klar gegebener deutscher Verhältnisse auch von wissenschaftlicher Seite wichtig ist. Dementsprechend ist das Programm der Tagung ganz bewußt auf das westliche Grenzgebiet der Pfalz, seine besondere Lage und Probleme eingestellt.

Die geschäftliche, vor allem aber die wissenschaftliche Leitung der Tagung hat Universitätsprofessor Aichel-Kiel persönlich übernommen. Die Vorbereitung und örtliche Leitung obliegt dem Direktor des Historischen Museums der Pfalz, Dr. Friedrich Sprater-Speyer. Die in diesen Tagen herausgearbeiteten wissenschaftlichen Erkenntnisse finden praktische Ergänzung und Wirklichkeitsbeleuchtung durch Besichtigungen, Besuche der Ausgrabungen am Brunholdisstuhl und der Limburg bei Bad Dürkheim sowie schließlich auch einen Ausflug in das der Pfalz benachbarte Grenzgebiet.

Die Verbundenheit der Tagung mit der Westmark äußert sich auch in der Beteiligung der wissenschaftlich interessierten Kreise der Pfalz, die in der Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften zusammengeschlossen sind.

Nach der Haltung der Programme und seiner wissenschaftlichen Zielsetzung ist diese Tagung für Westmark und Reich von grundlegender und weittragender politischer Bedeutung. Ihre Ergebnisse, die auch in Druck erscheinen sollen, werden klare und bewußte Kunde von dem Deutschtum des westlichen Grenzlandes geben.

Der erste Tag der Tagung war von Einzelsitzungen der Berufsvereinigungen der deutschen Geschichtsforscher und der Gesellschaft für physische Anthropologie, vor allem aber durch die Geschäftssitzung der Deutschen Gesellschaft selbst ausgefüllt, die im Wittelsbacher Hof stattfand. In internen Besprechungen wurde ein Fülle von Einzelarbeit geleistet, die sowohl für die Tagung selbst als auch für die zukünftige Arbeit richtunggebend war.

Neben einzelnen Führungen durch das Historische Museum der Pfalz fand vor allem auch die Ausstellung im Heydenreich-Haus mit den Nachbildungen der Felszeichnungen besondere Beachtung. Führung und Ausstellung leitete in sachkundiger Weise Museumsdirektor Dr. Sprater, der Leiter der örtlichen Veranstaltung.

Nach außen erhielt dieser Tag sein öffentliches Gepräge durch den Empfang der Stadt Speyer, der im Wittelsbacher Hof stattfand. Der Vertreter der Stadt drückte seine Befriedigung darüber aus, daß man die Westmark als Tagungsstätte bestimmt habe, und dankte besonders dafür, daß die Wahl auf die alte Kaiserstadt fiel.

Der Führer der Deutschen Gesellschaft, Universitätsprofessor Dr. Aicher-Kiel, betonte in seiner Erwiderung, daß durch die Wahl Speyers eine Ehrung der Pfalz beabsichtigt worden sei. Der Gedanke sei im Hinblick auf den Kampf um die Westmark, der seit Jahrtausenden geführt werde, zwingend gewesen. Jetzt sei der Kampf ein Kampf der Weltanschauung zwischen dem westlichen Liberalismus und dem deutschen Nationalsozialismus. Die Pfalz als Zentrum deutscher Kultur, habe sich als Bollwerk im Abwehrkampf gezeigt und sei zur Hochburg des neuen Geistes geworden, der seinerseits den Sieg in der Entscheidungsschlacht des Januar 1935 herbeiführen werde. Der Redner schloß mit einem Dank und Hoch auf Speyer und die Pfalz.

Mit einem gemütlichen Beisammensein endete der erste Tag dieser großen Westmarktagung.

Aus Baden

Trauerparade der badischen Polizei und Gendarmerie

* **Karlsruhe**, 8. August. Auf Weisung des Reichsministers des Innern fanden gestern vormittag in allen badischen Standorten mit Landespolizei Trauerparaden für den verewigten Reichspräsidenten statt. Die Kommandeure wiesen in eindrucksvoller Form auf die besondere Bedeutung des Tages hin. Den Mittelpunkt der Trauerfeiern bildete jeweils die Rundfunkübertragung aus Tannenberg. In Karlsruhe waren um 10.30 Uhr die hiesige Landespolizei sowie die gesamte übrige Karlsruher Polizei und Gendarmerie auf dem Hofe der Polizeikaserne zur Trauerparade angetreten. Nach Abschreiten der Front durch den Kommandeur der badischen Landespolizei und Gendarmerie, Oberst der Landespolizei Baterrodt, gedachte dieser in kurzen Worten unseres heimgegangenen Reichspräsidenten. Während der Uebertragung des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden“ erwiesen die angetretenen Hundertschaften dem verstorbenen Generalfeldmarschall durch Präsentieren die letzte Ehrenbezeugung.

Salzbohrungen im Kreise Waldshut

* **Kadelburg** bei Waldshut, 8. August. Die im Anschluß an die Bohrungen bei Rheinheim nun auch bei Kadelburg vorgenommenen Bohrungen nach Salz sind ergebnislos ausgefallen. Sie wurden, nachdem man eine Tiefe von 170 Meter erreicht hatte, abgebrochen. Bei 120 Meter Tiefe stieß man auf eine starke Trinkwasserquelle. Die Bohrungen bei Rheinheim waren erfolgreich. Die Ergiebigkeit an Salz wird hier von Fachleuten als gut bezeichnet.

Künstlicher Regen durch Trockeneis!

OL. **Konstanz**, 8. Aug. Die Forschungsarbeiten der Forschungsgemeinschaft für Trockeneis-Anwendung in Sigmaringen, mittels Ausstreuens von Trockeneisteilchen auf bestimmte Wolkengruppen künstlichen Regen zu erzielen, sind zu einem gewissen Abschluß gelangt, so daß demnächst mit den praktischen Versuchen begonnen werden kann. Es steht noch nicht fest, ob diese vom Flugplatz Konstanz aus erfolgen, da hierfür noch gewisse Formalitäten zu erfüllen sind. Im vergangenen Jahre war es möglich, in Holland das ganze Gebiet um die Zuidersee mit nur 2 to Trockeneis ausgiebig zu beregnen und zwar mit verhältnismäßig geringen Kosten. Sollte sich das Verfahren als gut durchführbar erweisen, so wäre es möglich, in Zeiten großer Dürre wie im Frühjahr und Sommer dieses Jahres bis zu einem gewissen Grad den ersehnten Regen zu bewirken.

-n- **Weinheim**, 7. Aug. An der Weststraße stießen zwei Kraftradfahrer so heftig zusammen, daß der eine Kraftfahrer mit einer schweren Gehirnerschütterung ins Krankenhaus überführt werden mußte.

* **Offenburg**, 7. August. Am Freitag hat sich ein 30 Jahre alter lediger Mann von hier auf der Bahnstrecke Offenburg-Ortenberg von einem Schnellzug überfahren lassen. Es handelt sich um eine nervenleidende Person, die in geistiger Umnachtung handelte.

Aus der Pfalz

Verdächtiger Fund in Herxheim

Petroleumkanne in der Nähe der Kirche gefunden

* **Herxheim a. Bg.**, 8. Aug. Wie zu dem Kirchenbrand nunmehr gemeldet wird, fand ein Einwohner in etwa 100 Meter Entfernung unter Gebüsch versteckt eine neue Fünfliter-Petroleumkanne, die noch eine kleine Menge Petroleum enthielt. Es ist anzunehmen, daß der Inhalt der Kanne zur Brandlegung verwendet worden ist. Die Erhebungen werden fortgesetzt.

Oberlindober spricht in Zweibrücken

* **Zweibrücken**, 7. August. Am 30. September findet in Zweibrücken eine große öffentliche Kriegsopferkundgebung des Bezirks Rheinpfalz statt, bei der Reichsführer Pg. Oberlindober sprechen wird.

* **Kallstadt**, 7. Aug. Beim Auflegen von großen Lagerfässern wurde der im 70. Lebensjahr stehende Küfermeister der Winzergenossenschaft Kallstadt Bender von einem Fünffuderfaß derart gequetscht, daß er schwere innere Verletzungen davontrug, an deren Folgen er starb.

Blick ins Lampertheimer Rathaus

\# **Lampertheim**, 8. Aug. In der Gemeinderatssitzung wurde als erster Punkt der Waldwirtschaftsplan zur Kenntnis genommen. Für das Jahr 1935 ist ein Holzhiebsatz von 7300 Festmeter vorgesehen, außerdem ein Sonderhieb von 500 Festmeter. Zu dieser Sitzung, die unter dem Vorsitz von Bürgermeister Dr. Köhler tagte, war Herr Forstrat Volk erschienen, der zum Waldwirtschaftsplan verschiedene Auskünfte erteilte. Er bemerkte u. a., daß laut Verfügung des Herrn Reichsforstministers Göring wegen Devisenmangel vermieden werden muß, Holz vom Ausland zu beziehen. Notwendig werdender größerer Holzbedarf ist dadurch zu decken, daß ein Mehrhiebsatz bis zu 50 v. H. vorgenommen wird. Durch den Bau der Autobahn gehen in unserem Bezirk etwa 68 Hektar Wald verloren, andererseits wurden 18 Hektar Fabrikwald angekauft. Eine Anfrage, ob eine Aufhebung des hiesigen Forstamtes vorgesehen ist, beantwortete Herr Volk dahingehend, daß eine behördliche Bestätigung dieser Gerüchte nicht vorliegt, jedoch ist dies nicht ausgeschlossen, da die Aufhebung von neun Forstämtern vorgesehen ist, so daß Lampertheim mit dem geringen Staatswaldbestand evtl. in Frage kommen könnte. — Die Gemeinde hat für die zu erbauende Leichenhalle unter den hiesigen Architekten einen Wettbewerb ausgeschrieben, wobei fünf Entwürfe eingingen. Man entschied sich für den Entwurf des Architekten Walter Dubois, der auch die Bauleitung übernehmen soll, sobald der Bau ausgeführt wird. — Die Erwerbslosensiedlungsgemeinschaft ersucht die Gemeinde um weiteres Siedlungsgelände zur Erweiterung der Siedlungsbauten in der Nordrandsiedlung. Nach Verabschiedung des in Vorbereitung befindlichen Siedlungsgesetzes wird sich die deutsche Arbeitsfront damit befassen, da diese in Zukunft das Siedlungswesen übernimmt.

MARCHIVUM

Vermischtes

— Vor einigen Tagen fuhr abends der italienische Fischer Valentin Marspin mit einem anderen Fischer von Pirano aus in die **Adria** hinaus zum Fischfang. Kurz nach Einbruch der Dunkelheit, gegen 10 Uhr abends etwa, bemerkten die beiden Fischer in ziemlicher Entfernung die Lampen des „Conte Rosso", eines italienischen Dampfers, der den regelmäßigen Verkehr zwischen **Triest und Venedig** versieht, und bald darauf war es den beiden Männern, als hörten sie Rufe. Aber sie kümmerten sich nicht weiter darum, weil sie annahmen, es handle sich um streitende Möwen. Die Nacht verging. Frühmorgens um 7 Uhr wiederholten sich die Rufe. Sie tönten vom offenen Meer her, und tatsächlich konnten die beiden, jetzt doch aufmerksam gewordenen Fischer weiter draußen etwas beobachten, was im Wasser dahintrieb. Sie ließen ihre Netze im Stich und fuhren auf die Stelle zu. Sie sahen einen jungen Menschen, der verzweifelte Versuche machte, sich über Wasser zu halten. Nachdem der Schiffbrüchige an Bord gezogen worden war, kehrte man nach Pirano zurück. Auf dem Seeamt in Pirano erholte sich dann der Mann, so daß er berichten konnte. Colledani, aus Triest, so hieß der Gerettete, war seit einiger Zeit auf dem „Conte Rosso" als Matrose. Abends wurde er zur Bordwache befohlen. Wie er erzählt, befand er sich um 10 Uhr auf Deck des Dampfers, an die Reeling gelehnt und blickte über das Meer hinaus. Plötzlich fühlte er sich von starken Armen umklammert, in die Höhe gehoben — und nun stürzte er auch schon in die Tiefe. Das alles vollzog sich so rasch, daß er kaum zum Bewußtsein dessen kam, was sich abgespielt hatte. Bei seinem Sturz schlug er zunächst an die Bordwand des Schiffes, was ihm einen heftigen Schmerz in der rechten Schulter verursachte, dann verschwand er in den Wogen. Als er wieder auftauchte, geriet er in den Strudel des mit voller Geschwindigkeit dahinfahrenden Dampfers, so daß er mehrere Male herumgewirbelt wurde und beinahe ertrank. Colledani schrie, aber es hörte ihn niemand, der Dampfer war schon weit entfernt. Es blieb dem Matrosen keine andere Hoffnung auf Rettung als die, schwimmend die Küste zu erreichen, denn wer sollte jetzt in der Nacht auf seine hilflose Lage aufmerksam werden. Er entledigte sich seiner Kleider. Schon nach einer halben Stunde mußte er jedoch zu seinem Entsetzen die Ueberzeugung gewinnen, daß er sein Vorhaben nie würde durchführen können, denn die Schmerzen in seiner Schulter wurden immer unerträglicher. Von nun an richtete er sein Augenmerk nur noch darauf, wenigstens über Wasser zu bleiben. Die Hilferufe, die er hin und wieder ausstieß, verhallten in der Nacht, ohne daß er eine Antwort erhielt. Allmählich machte sich auch die Kälte des Wassers bemerkbar und er fühlte, wie seine Glieder langsam erstarrten. Aber die Todesangst peitschte ihn immer wieder auf, außerdem überlief ihn ein Schaudern bei dem Gedanken, daß gerade in letzter Zeit in der dortigen Gegend Haifische gesichtet worden waren. So verrannen die Stunden zwischen Furcht und Schrecken. Die Sonne stand schon ziemlich hoch am Himmel, als der hilflos im Wasser Treibende seine Kräfte endgültig schwinden fühlte. Er tauchte mehrere Male unter und jedesmal fiel es ihm schwerer, sich wieder hinaufzuarbeiten. Den Tod unmittelbar vor Augen, sandte er noch einmal verzweifelte Rufe über das Meer. Diese Rufe sollten die Rettung für ihn bedeuten, denn auf sie hin eilten die beiden Fischer aus Pirano herbei und zogen ihn in höchster Not aus den Krallen des Meeres.

*

— **Er öffnet alle Tresors der Welt.** Alle jene Banken und Industrieunternehmen, die riesige Tresors ihr Eigentum nennen, seien sie nun in Deutschland, Frankreich, England oder anderen europäischen Staaten, alle kennen den ehrsamen Mechanikermeister Adam Roder in Bayreuth, der in diesen Tagen **ein seltsames Jubiläum** feiert. 50 Jahre sind es her, daß er als Geldschrankknacker arbeitet, in aller Oeffentlichkeit. Nicht Verbrechen sind es, die er begeht, wenn er einen Tresor aufbricht. Was er tut, ist bei ihm ehrsamer Beruf. Vor genau 50 Jahren, im Jahre 1884, hat er eine seit dem Jahre 1911 patentierte Erfindung gemacht, die ihn befähigt, in kürzester Zeit alle Tresors, auch die größten und natürlich „sichersten", zu öffnen. Ohne fremde Hilfe. Sein Geheimnis gibt Roder nicht preis, aber das eine weiß man, daß sein Spezialinstrument aus englischem Stahl besteht. Erst kürzlich hat Roder seinen 1100. Kassenschrank geöffnet. Unter den 1100 Schränken befanden sich auch moderne Tresoranlagen mit Kombinationsschlössern und sogar Gewölbekammern mit den modernsten Sicherheitsschikanen. Alles erbricht er. Roders Tätigkeit wird hauptsächlich von Großbetrieben und Banken in Anspruch genommen. Wo irgendwo der Tresor nicht mehr aufgebracht wird, das Schloß defekt geworden oder der Schlüssel verloren gegangen ist, erscheint Roder mit seinem Werkzeug, und in 10 bis 20 Minuten ist der Tresor geöffnet. Roder ist Ehrenmeister und langjähriger Prüfungsmeister der Handwerkskammer von Oberfranken.

*

— **Das Unheil, das durch die Trockenheit hereingebrochen ist,** zieht immer weitere Bahnen. Jetzt scheinen auch **die Störche** von der großen Not ergriffen zu sein. Aus der **Uckermark** wird gemeldet, daß die Störche in einigen Ortschaften ihre Lebensweise gänzlich geändert haben. Ein ganzer Schwarm von Altstörchen hat die Nester im Stich gelassen und die Jungen ihrem Schicksal preisgegeben. Manche Elternpaare haben sich kurz und bündig gegen die Jungen selbst gewandt und sie aus den Nestern geworfen, wobei sie zum Teil umgekommen sind. Die Altstörche verlieren jede Scheu vor den Menschen und versammeln sich, wie in vielen Dörfern beobachtet wird, auf den Feldern bei den pflügenden Bauern. Sie schließen sich dem Pfluge an und suchen in der aufgeworfenen Erde nach Würmern. Auf den Feldern des Gutes Golzow sind es täglich 18 Störche, auf einem Gut bei Greiffenberg sogar 22, die hinter dem Pfluge herschreiten. Pünktlich wie die Uhr erscheint der Schwarm morgens auf dem Felde und verläßt es abends geschlossen. Sogar Schwarzstörche, die zu unseren scheuesten Tieren gehören, sind schon beobachtet worden. Den Vögeln fehlt es, wie Sachverständige erklären, an Nahrung, da die Tümpel und Weiher, die ihre gesuchtesten Futterplätze waren, fast alle ausgetrocknet sind.

*

— Wie uns unser ständiger Vertreter in London berichtet, wurden **Badegäste in Bridlington**, einem Badeort an der mittelenglischen Ostküste, dieser Tage in hohem Grade erschreckt, als in ihrer Nähe plötzlich eine **Bombe** niederfiel, die mit lautem Krach zerknallte und dichte Rauchschwaden verbreitete. Während die Badegäste in höchster Eile den Strand zu erreichen suchten, fiel nicht weit von ihnen eine weitere Bombe nieder, die ebenfalls unter gewaltigem Krachen zerknallte. Glücklicherweise ist niemand dabei verletzt worden. Es ist insbesondere dem Zufall zu verdanken, daß ein Passagierboot, das Badegäste aufs Meer hinausfuhr, kurz vorher die „Gefahrenzone" verlassen hatte. In jüngster Zeit häufen sich in England in etwas beunruhigender Weise diese unfreiwilligen Bombenabwürfe. Noch im vorigen Monat ist, ebenfalls in Mittelengland, durch eine zufällig herabfallende Bombe die Landstraße nach Hull aufgerissen worden, wobei zwei Arbeiter nur mit knapper Not haben entkommen können. Es ist ebenfalls noch gar nicht lange her, daß in Südostengland ein paar Bauernhäuser durch herabfallende Brandbomben in Flammen aufgingen.

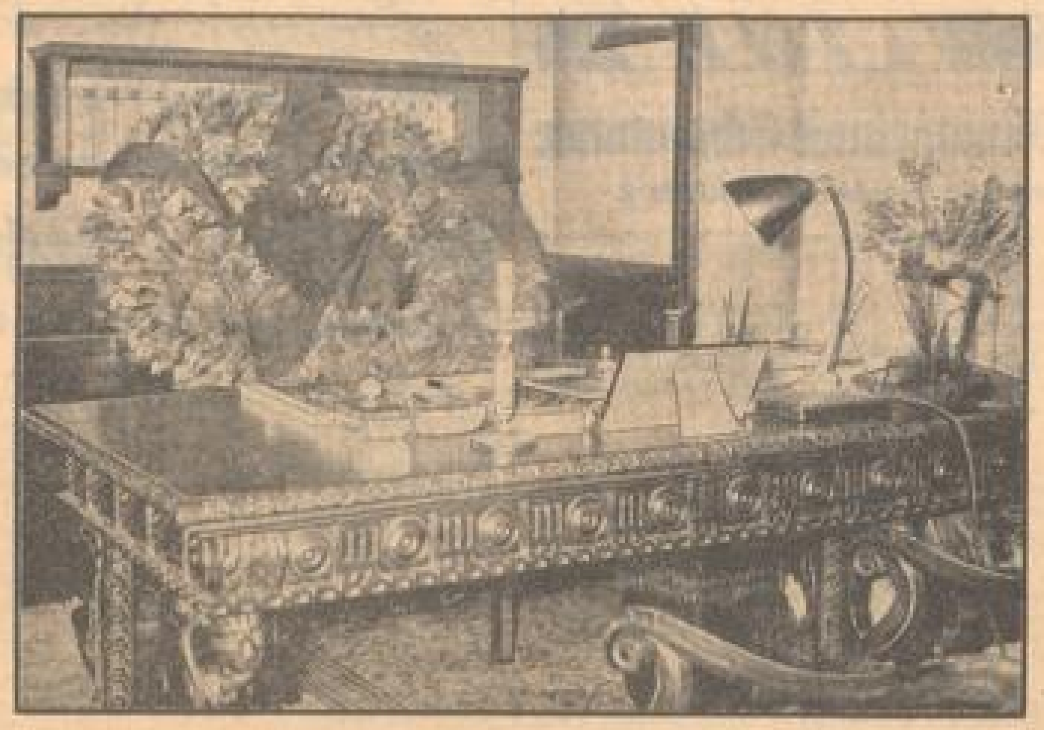
*

— **Der Küstenschutz der Vereinigten Staaten von Nordamerika** hat zur **Sicherung der Schiffahrt Flugboote eingesetzt.** An den ungeheuren Küstenstrecken ereigneten sich stets viele Schiffsunfälle, wobei die Hilfeleistung nicht immer mit der notwendigen Schnelligkeit erfolgen konnte, weil die zu beobachtende Strecke eben zu groß war. Die Flugboote fliegen ständig bestimmte Bezirke ab und beobachten die Schiffe, und wo ein Zusammenstoß oder ein Auflaufen sich ereignete, funkt das Flugzeug sofort Hilfe herbei. Bis zum Eintreffen der Hilfsschiffe geht das Flugboot längsseits des Schiffes, übernimmt Verwundete, spendet Lebensmittel, Kleidungsstücke oder Arzneien und bleibt so lange in der Nähe, bis ausreichende Hilfe eingetroffen ist. Die neuen Flugboote haben 300 Kilometer Stundengeschwindigkeit und einen Flugweite von 1676 Kilometer.

*

— Der **Mode** sind keine Schranken gesetzt, sie ist **den merkwürdigsten Einflüssen unterzogen.** Das beweist wieder einmal die neueste Moderichtung im Schmuck in Amerika. Seit einiger Zeit leiden bekanntlich die Vereinigten Staaten unter furchtbarer Hitze, infolgedessen erfand man dort **Schmuck gegen die — Hitze!** Irgend jemand ist auf den Gedanken gekommen daß es für die Damen sehr angenehm sein muß, wenn sie in der tropischen Hitze kühlenden Schmuck tragen. Er fand, daß sich künstlicher Schnee in kleinen Metallröhrchen hält, und ging daran, diese Metallröhren zu Frauenschmuck zu verarbeiten und sie mit künstlichem Schnee zu füllen. Die Sache schlug ein wie eine Bombe. Binnen kurzem setzte sich die neue Mode durch, die Nachfrage übersteigt das Angebot, denn es handelt sich um eine allerjüngste Erfindung. Alle Fabriken billigen Schmucks in den Hauptstädten Amerikas wollen sich angeblich auf die Herstellung dieser Metallröhren einstellen.

An Hindenburgs letzter Wirkungsstätte



Auf seinem Sessel im Arbeitszimmer des Reichspräsidentenpalais, liegt ein mächtiger Lorbeerkranz.

Hindenburgs Abstammung

Von Prof. Dr. C. Fries

Paul Ludwig Hans Anton von Beneckendorff und von Hindenburg ist der Sprößling einer alten Soldatenfamilie. Nicht weniger als 23 Beneckendorffs sind vor dem Feinde gefallen. Beneckendorff hieß der Stammsitz der Familie in der Altmark, südwestlich von Salzwedel. Die Linie Hindenburg dagegen stammt aus dem Harz und hat ihre Stammburg nördlich von Quedlinburg. Sie fiel dem Wüten des Bauernkrieges zum Opfer. Was den Ursprung des Namens Beneckendorff angeht, so führen die Sprachforscher ihn auf die Bestandteile Bär, bero, Berno, Benno und Dorf zurück. Der Bär war bei den Germanen der König der Wälder, das stärkste Tier. Ein Johannes von Beneckendorff wird schon 1280, also unter Rudolf von Habsburgs Regierung, erwähnt. Im 14. Jahrhundert siedelte das Geschlecht unter dem Schutz des Deutschritterordens sich in Arnswalde in der Neumark an. Die Verbindung mit dem Hause Hindenburg geschah durch die Heirat der Scholastica Catharina von Hindenburg mit Hans Heinrich von Beneckendorff (1746). Im Jahre 1789 wurden nach dem Aussterben der Linie Hindenburg beide Geschlechter miteinander verbunden als „von Beneckendorff und von Hindenburg". 1772 starb der fromme Otto Friedrich von Hindenburg, der einst, neben Friedrich dem Großen reitend, in der Schlacht ein Bein verloren hatte und dessen tiefgläubiger Aufruf zu Gott, auf dem Sterbebette gefunden, als wertvolles Andenken in der Familie bewahrt wird.

Der Großvater des Reichspräsidenten lebte als Landedelmann auf Neudeck. Dessen Bruder war der Verteidiger von Thorn (1815), der, ebenso wie sein Großneffe jetzt, Ehrenbürger der Stadt wurde. 1816 wurde in Neudeck Otto Ludwig, der Vater des Feldmarschalls, als jüngster Sohn von 14 Kindern, geboren. Es ging nicht üppig in der Familie zu: man spann und wob Kinderkleider, baute den Flachs selbst auf den Feldern, und nahm die Wolle von den eigenen Schafen. Die Töchter mußten in der Küche fleißig sein. Der Vater des Feldmarschalls hatte sich von seinem Ersparten selbst seinen Einsegnungsanzug anzuschaffen. Der hochgewachsene Fahnenjunker hat oft die kleine Luise Schwickart, die Tochter des Generalarztes, begrüßt, und sie sah ehrfurchtsvoll zu ihm auf, nicht ahnend, daß sie einmal seine Gattin werden würde. Am 17. Okt. 1845 fand die Trauung in der Garnisonkirche zu Posen statt. Am 2. **Oktober 1847 wurde den beiden ihr berühmter Sohn geboren.**

Guts Muths, der „Erzvater" der deutschen Turnkunst

Zu seinem 175. Geburtstag am 9. August

Am 9. August sind es 175 Jahre her, daß Johann Christoph Guts Muths in Quedlinburg geboren wurde. Seine Vaterstadt hat ihrem großen Bürger ein reizendes Denkmal gesetzt, das ihn zeigt, wie er, den Arm auf der Schulter eines zu ihm aufblickenden Knaben gelegt, dahinschreitet. Gütig ruht sein Blick auf dem Kind, er erzählt ihm wahrscheinlich, daß

Gymnastik Arbeit im Gewande jugendlicher Freude ist.

Mit dieser Auffassung ist der pädagogische Inhalt umrissen, den Guts Muths in der Pflege von Leibesübungen sah. Guts Muths ist nicht der Erfinder der Turnkunst, ebensowenig wie Jahn, sondern beide bauten auf Vorgängern auf. Aber sie sind es gewesen, die die Leibesübungen als Bestandteil der Schulerziehung und, wie Jahn, als Mittel zur nationalen Erziehung gestalteten. Guts Muths ist zu den Leibesübungen erst dadurch gekommen, daß ihn der Begründer der Erziehungsanstalt Schnepfenthal, die vor kurzem ihr 150jähriges Bestehen feiern konnte, Salzmann, als Lehrer berief und ihm die Leitung der „Gymnastik" übertrug. Immer stärker arbeitete sich Guts Muths, ein geborener Erzieher, in dieses Arbeitsgebiet ein, dem er sich die ganzen 50 Jahre, die er in Schnepfenthal wirkte — er ist auch dort begraben —, mit größter Liebe widmete. Die Bücher, die er darüber schrieb, namentlich seine „Gymnastik für die Jugend" sind grundlegend für alles geworden, was seitdem über das Gebiet der Leibesübungen geschrieben worden ist, die Gedanken, die man dort findet, sind wichtigste Erziehungsgrundsätze aller Völker geworden.

Guts Muths erkannte schon frühzeitig, daß in den Leibesübungen ganz andere Werte verdeckt liegen als lediglich die Steigerung körperlicher Leistungen und die Hebung und Erhaltung der Gesundheit. Natürlich verlangte er im Turnunterricht Einsatz aller körperlichen Kräfte von seinen Schülern, aber das war ihm in Wirklichkeit nur der Weg zur charakterlichen Erziehung, zur Heranbildung der Persönlichkeit. Deswegen ließ er seine Schüler auch mit Vorliebe spielen, weil er im Spiel mit dem erzieherischen Ernst die jugendliche Freude verbinden und dadurch sein Ziel noch besser erreichen konnte. Aus dem gleichen Grunde unternahm er mit seinen Schülern auch regelmäßige, zum Teil sogar recht anstrengende Wanderungen, wobei ihm zugute kam, daß er von Haus aus für Naturwissenschaften und Erdkunde große Vorliebe hatte und außerdem im deutschen Volkstum und der deutschen Landschaft wurzelte. Deutsch sollte all das sein, was er mit seinen Schülern trieb, also auch die Leibesübungen. „So schmiege sich die deutsche Gymnastik ganz an deutsche Zwecke, aber bei weitem nicht ganz an die der Griechen und Römer", so lesen wir bei ihm.

Guts Muths ist auch der Begründer der täglichen Turnstunde geworden,

die er vor 130—140 Jahren schon in Schnepfenthal gab, während wir heute noch nach ihrer Verwirklichung streben. Er drang darauf, daß die Jugend während der ganzen Schulzeit und auch späterhin täglich mehrere oder wenigstens eine Stunde körperlich übte. Zu diesen körperlichen Uebungen gehörte für ihn auch das um seine Zeit noch sehr vernachlässigte kalte Baden und vor allem das Schwimmen. Mit dieser Fertigkeit sah es noch sehr schlecht in Deutschland aus. „Bisher ist Ertrinken Mode gewesen, weil das Schwimmen nicht Mode war. Man sollte endlich dafür sorgen, daß das Schwimmen so allgemein Mode wird, daß das Ertrinken ganz aus der Mode kommt."

„Wir streben bei unseren Uebungen nach Gesundheit, nicht nach Verzärtelung derselben, nach Abhärtung, aber nicht nach Unempfindlichkeit des Kannibalen, wir ringen nach männlichem Sinn und Mut, nicht nach roher Wildheit und Unbändigkeit", so lesen wir in seiner „Gymnastik für die deutsche Jugend". Aber wie schon erwähnt, begnügte er sich absolut nicht mit dem rein Körperlichen, sondern er erkannte, was später Jahn als Kernstück seiner Arbeit ansah und durchführte, daß Leibesübungen eins der wertvollsten Erziehungsmittel zur Persönlichkeit, zum deutschen Menschen seien. Die Gymnastischen Spiele haben so etwas Großes, Herzerhebendes, „so viel Kraft, auf den Nationalgeist zu wirken, das Volk zu leiten, ihm Patriotismus einzuflößen, sein Gefühl für Tugend und Rechtschaffenheit zu erhöhen und einen gewissen edlen Sinn selbst unter den niedrigsten Volksschichten zu verbreiten, daß ich sie für ein Haupterziehungsmittel einer ganzen Nation halte". Und weil er dies erkannte, hat er den Leibesübungen einen vollwertigen Platz im Erziehungsplan der Schulen geschaffen, hat er ein Werk begonnen, das Jahn weiterführte und bereicherte, dessen Gedankengut die Deutsche Turnerschaft in unsere Zeit hinüberrettete und das heute im Dritten Reich Adolf Hitlers seine herrlichste Wiederauferstehung und Verwirklichung findet.

---

125 Wagen wurden am Montag für die 8. Internationale Alpenfahrt abgenommen. Die Teilnehmer verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Klassen: über 3000 ccm: 31, über 2000 ccm: 10, über 1500 ccm: 28, über 1100 ccm: 19, bis 1100 ccm: 27 Teilnehmer.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

PO

Oststadt. SA-, SS- und NSKK-Angehörige, die nicht Pg. sind, haben gemäß Verfügung der Reichsleitung ihre Hilfskassenbeiträge in der Geschäftsstelle der Ortsgruppe, Parkhotel, Zimmer 7, in den Sprechstunden bis spätestens den 15. eines jeden Monats für den kommenden Monat abzuliefern. Sprechstunden: Montags, Mittwochs und Freitags von 18 bis 19.30 Uhr.

Seckenheim. Heute, Mittwoch, 20.30 Uhr, in der Wirtschaft „Zum Deutschen Hof", Block- und Amtsleiter-Sitzung.

BdM

Sämtliche Mädels, Führerinnen, ehem. Vertreterinnen und Sportwartinnen der Gruppen Rheintor, Deutsches Eck, Schwetzingerstadt, Oststadt und Lindenhof treten am Freitag um 20 Uhr auf dem Stadion an. Turnzeug ist mitzubringen.

Die Frauenfeld-Kundgebung am Freitag fällt aus.

BdMJ

Neckarstadt-Ost. Alle Führerinnen sowie Mädels treten heute, Mittwoch, 20 Uhr (ohne Uniform) im Herzogenriedpark an.

NSBO

Schwetzingerstadt. Donnerstag, 9. August, um 20.30 Uhr, in den Gloria-Sälen, Amtswalter-Sitzung, wozu alle Amtswalter (Zellen- und Blockwalter) zu erscheinen haben.

Schwetzingerstadt. Donnerstag, 9. August, um 20.30 Uhr in den Gloria-Sälen Amtswalter-Sitzung, wozu alle Zellen- und Blockwalter zu erscheinen haben.

Deutsche Arbeitsfront

Seckenheim. Sämtliche Zellen- und Blockwarte sprechen Donnerstag, 9. August, auf unserem Büro, Freiburger Straße 2, in der Zeit von 20—21 Uhr, vor zur Entgegennahme wichtigen Materials.

Opferring

Die Sprechstunden des Opferrings, Kreis Mannheim, finden ab 1. August regelmäßig jeden Dienstag und Donnerstag von 18—19.30 Uhr im Parkhotel, Zimmer 7, statt. Die Mitglieder werden gebeten, die Sprechstunden pünktlich einzuhalten.

Was hören wir?

Donnerstag, 9. August

Reichssender Stuttgart

6.15: Frühmusik. — 6.55: Frühkonzert. — 8.00: Frauenfunk. — 10.15: Ungarisch-magyarische Volkslieder. — 10.40: Klaviermusik. — 11.10: Schallplatten. — 12.00: Schallplattenkonzert. — 13.20: Mittagskonzert. — 15.00: Kinderstunde. — 18.00: Der Ring der Nibelungen, Götterdämmerung. — 22.50: Gisela Gölleritz spricht über Liszt. — 24.00: Nachtmusik.

Reichssender Frankfurt

6.55: Frühkonzert. — 10.45: Praktische Ratschläge für Küche und Haus. — 12.00: Mittagskonzert (Schallpl.). — 14.40: Kinderstunde. — 15.15: Wirtschaftsbericht. — 24.00: Nachtmusik.

Reichssender München

6.00: Morgengymnastik. — 9.30: Für die Hausfrau. — 11.00: Für unsere Landwirtschaft. — 12.00: Mittagskonzert. — 14.20: Simon Bren. — 15.00: Lesestunde. — 15.30: Für die Frau.

Reichssender Köln

6.30: Morgenruf. — 6.05: Leibesübungen. — 6.35: Morgenkonzert. — 8.05: Frauenturnen. — 11.10: Das Meißener Freischießen. — 12.00: Musik am Mittag. — 14.00: Alte und neue Lieder (Schallpl.). — 15.10: Die Braunkohle als Rohstoff. — 22.50: Frauenwettspiele in London. — 23.10: Nachtmusik.

Deutschlandsender

6.00: Funkgymnastik. — 8.45: Leibesübung für die Frau. — 9.40: Hauswirtschaftlicher Lehrgang. — 11.30: Stunde der Scholle. — 13.00: Wetter und Börse. — 13.15: Schallplatten. — 23.00: Unterhaltungsmusik.

Wien

20.10: Solistenkonzert. — 22.50: Orgelvortrag.

Tageskalender

Mittwoch, 8. August

Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
Rosarium, Neuostheim, Harrlachweg: Geöffnet v. 16—20 Uhr.
Köln-Düsseldorfer Rheinfahrten: 7 Uhr Wiesbaden — Rüdesheim — Aßmannshausen — Bacharach und zurück sowie dreitägige Rheinreise nach Bad Honnef-Königswinter und zurück.
Autobussonderfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr Bad Dürkheim — Isenachtal — Johanniskreuz — Elmsteiner Tal — Neustadt — Mußbach — Mannheim.
Kleinkunstbühne Libelle: 16 und 20.15 Uhr Kabarett.
Kaffee Odeon: Verlängerung.
Lichtspiele: Universum: „Palast Brautfahrt". — Alhambra: „Klein-Dorrit". — Roxy: „Anna Karenina". — Schauburg: „Pipin der Kurze". — Palast: „Der Kongreß tanzt". — Gloria: „Mein Herz ruft nach dir". — Capitol: „Elisabeth und ihr Narr". — Scala: „Das Blumenmädchen vom Grand-Hotel".

Ständige Darbietungen

Städt. Schloßmuseum: Sonder-Ausstellung „Die deutsche Sage". Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Naturalienkabinett im Schloß: Geöffnet von 15 bis 17 Uhr.
Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 11 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Sonderausstellung: Deutsche Töpferkunst in Hochkultur.
Mannheimer Kunstverein L. 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: Geöffnet von 15 bis 17 Uhr.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 8. August 1934 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 359

Kurze Steuernachrichten

Vermögensteuer und Einheitsbewertung

Die nächste vierteljährliche Vermögensteuerzahlung ist am 15. August d. J. wie bisher auf der Grundlage der Vermögensteuer 1931 unter Abzug von 20 v. H. zu entrichten. Das gleiche gilt für die weiteren Vierteljahresraten bis Ende 1934. Für 1935 sind endgültige Bestimmungen noch nicht getroffen. Die nächste Einheitsbewertung und Vermögensteuerveranlagung, die nach dem Stande vom 1. Januar 1935 stattfindet, wird erst vom 1. 1. 1936 bis 31. Dezember 1938 gelten.

Die erste Aufbringungsrate für 1934
(Fälligkeitstermin: 15. 8. 1934)

Der erste Teilbetrag der Aufbringungsumlage für das Rechnungsjahr 1934 ist seitens der aufbringungspflichtigen Unternehmer, deren Betriebsvermögen — regelmäßig nach dem Stande vom 1. Januar 1931 — 500 000 ℳ übersteigt, bis zum 15. August abzuführen. Ist der Steuerbescheid bis zu diesem Zeitpunkt nicht zugestellt, so ist eine Vorauszahlung entsprechend dem zuletzt zugestellten Aufbringungsbescheid zu entrichten.

Steuerfreie Anschaffungen

Mit Wirkung bereits für die Einkommensteuer 1934 können buchführende Steuerpflichtige Kosten für die Anschaffung oder Herstellung von Gegenständen des beweglichen Anlagekapitals (Einrichtungsgegenstände, Geräte, Maschinen, Fahrzeuge einschl. Kraftfahrzeuge) absetzen, also als Unkosten verbuchen, wenn die gewöhnliche Nutzungsdauer des Gegenstandes erfahrungsgemäß 10 Jahre nicht übersteigt. Bei beweglichen Anlagegegenständen von einer voraussichtlich längeren Nutzungsdauer als 10 Jahre kommt der volle Abzug der Aufwendungen nur bis zum 31. Dezember 1934 und lediglich unter der Voraussetzung in Betracht, daß es sich um eine Ersatzbeschaffung handelt.

Zu hohe Abschreibungen

Bei zu hohen Abschreibungen auf Anlagegegenstände bei buchführenden Steuerpflichtigen werden die das zulässige Maß übersteigenden Beträge dem Gewinn künftig nicht voll, sondern nur zur Hälfte hinzugerechnet. Die andere Hälfte geht für die Absetzung vom Einkommen verloren.

Neue Kinderermäßigungen

Die Kinderermäßigungen werden für die Einkommensteuer 1934 wesentlich erhöht werden. Beabsichtigt ist außerdem, daß künftig Kinderermäßigungen auch für zum Haushalt gehörige Kinder bis zum 25. Lebensjahr gewährt werden, solange sie auf Kosten des Steuerpflichtigen eine Ausbildung erhalten.

Steuerermäßigungen für kriegs-, dienst- und zivilbeschädigte Lohnempfänger

Eine Neuregelung der Steuerermäßigungen für kriegs-, dienst- und zivilbeschädigte Lohn- und Gehaltsempfänger ist durch eine Verfügung des Reichsfinanzministers vom 4. 7. d. J. getroffen. Die Steuervergünstigungen für Schwerkriegsbeschädigte und versorgungsberechtigte Hinterbliebene sind ausgedehnt. Soweit die zugelassenen Anträge auf Erhöhung der steuerfreien Lohnbeträge noch nicht gestellt sind, müssen sie von dem Steuerpflichtigen unter Vorlegung der Lohnsteuerkarte und des Rentenbescheides bzw. einer sonstigen amtlichen Bescheinigung oder Nachweis der Vergünstigungen, insbesondere bezüglich des Grades der Erwerbsbeschränkung bei dem für den Wohnsitz zuständigen Finanzamt eingereicht werden.

Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer 1934

Für zahlreiche Steuerpflichtige wird sich auf Grund des bevorstehenden neuen Einkommensteuergesetzes für 1934 eine geringere Einkommensteuer als bisher ergeben. Eine teilweise oder vollständige Stundung der Vorauszahlungen mit Rücksicht auf die voraussichtlich niedrigere Einkommensteuer kann jedoch noch nicht gewährt werden, da das neue Einkommensteuergesetz noch nicht erlassen und daher auch noch nicht anwendbar ist.

Absetzung von Unterstützungen

Laufende Unterstützungen an Personen, denen gegenüber eine Unterhaltspflicht nicht besteht, können als dauernde Belastung vom Einkommen des Gebers ohne weiteres in Abzug gebracht werden, wenn eine entsprechende Verpflichtung bindend, insbesondere formgerecht übernommen ist. Dies gilt aber nicht, wenn sich der Steuerpflichtige nur von Jahr zu Jahr verpflichtet (RFH VI A 765). In den letzteren Fällen kommt nur auf Grund der Ermäßigungsvorschrift des Einkommensteuergesetzes eine Ermäßigung der Einkommensteuer in Betracht, wenn auf Grund der geleisteten Unterstützungen eine außergewöhnliche Belastung geltend gemacht werden kann, durch die die steuerliche Leistungsfähigkeit wesentlich beeinträchtigt ist.

Verrechnung von überzahlten Einkommensteuervorauszahlungen

Auf einen dem Steuerpflichtigen zustehenden Anspruch auf Erstattung von überzahlten Einkommensteuer- oder Körperschaftsteuervorauszahlungen kann das Finanzamt Rückstände aus gestundeten oder nicht gestundeten Reichssteuern anderer Art anrechnen und zu diesem Zwecke auch etwa gewährte Stundungen widerrufen. Auch soll bei Teilhabern von offenen Handelsgesellschaften oder dergl. darauf hingewirkt werden, daß erst rückständige Steuern von der Gesellschaft entrichtet werden, wobei die Erstattung an den Steuerpflichtigen erfolgt. Dies gilt entsprechend bei Steuerrückständen von Kapitalgesellschaften, bei denen der Steuerpflichtige zu mehr als der Hälfte beteiligt ist. Auch in der nächsten Zeit fällige Reichssteuern soll das Finanzamt bei Erstattungen berücksichtigen. Das gleiche gilt für vom Finanzamt verwaltete Landes- und Kirchensteuern (RFM.-Erlaß vom 27. 6. 32).

Umwandlung und Auflösung von Kapitalgesellschaften

Die Umwandlung von Kapitalgesellschaften (Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften, Gesellschaften mbH.) in Personalunternehmungen sowie die Auflösung von Kapitalgesellschaften wird durch Gesetze vom 5. Juli 1934, die am 7. d. M. in Kraft getreten sind, von neuem erleichtert. Die bisherigen Erleichterungen sind mit dem erwähnten Zeitpunkt außer Kraft gesetzt. Zu den Steuererleichterungen ist eine Erste Durchführungsverordnung vom 7. Juli 1934 (Reichsgesetzblatt I S. 595) ergangen.

Verzugs- und Stundungszinsen

Bei verspäteter Zahlung fälliger Steuern sind Verzugszinsen in Höhe von 12 v. H. jährlich zu entrichten. Trifft den Steuerpflichtigen an der Verspätung kein Verschulden, so werden sie auf 5 v. H. herabgesetzt; ein ausdrücklicher Antrag ist zutreffendenfalls ratsam. Bei Stundung von Steuern seitens des Finanzamts betragen die Zinsen bis nur 5 v. H. jährlich. Vom 1. 1. 1935 an sollen keine Verzugs- und Stundungszinsen, sondern erhöhte Mahn- und Beitreibungsgebühren erhoben und späterhin eine Liste der säumigen Steuerzahler bekannt gegeben werden.

Erstattung bei vorläufigen Steuerbescheiden

Bei einer vorläufigen Steuerveranlagung, nach der dem Steuerpflichtigen ein Erstattungsanspruch zusteht, kann der Steuerpflichtige sofortige Erstattung ausnahmsweise beantragen, wenn der Grund für die vorläufige Veranlagung ausschließlich beim Finanzamt liegt, z. B. wegen Arbeitsüberlastung eine sofortige Nachprüfung der Angaben in dem Steuerbescheid nicht möglich ist (RFM.-Bescheid S. 2208 — 5718 III).

Vorlegung von Urkunden

Der Steuerpflichtige ist nur zur Vorlegung von ihm bereits zur Verfügung stehenden Urkunden verpflichtet und kann nicht zur Beschaffung von Urkunden auf seine Kosten genötigt werden (z. B. Einreichung einer Abschrift eines Erbauseinandersetzungsvertrages, die sich nicht im Besitz des Steuerpflichtigen befindet. Dr. B.

Die wirtschaftliche Lage im Juli

Anhaltende Belebung des Inlandsgeschäftes

Nach den auf Grund von Berichten der deutschen Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern und Wirtschaftsverbänden bearbeiteten Lageberichte hat die Belebung des Inlandsgeschäftes in überwiegendem Maße angehalten. Für die Ausfuhr hielten die bekannten Schwierigkeiten unverändert an. Die Lage in der Großeisenindustrie war im Juli gegenüber dem Vormonat fast unverändert. Trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit war bei ihr keine ins Gewicht fallende Abschwächung des Inlandsgeschäftes festzustellen, während sich in früheren Jahren im Juli bereits ein erheblicher Rückgang einzustellen pflegte. Die Maßnahmen der Reichsregierung zur Arbeitsbeschaffung bilden nach wie vor eine starke Stütze des Inlandsmarktes; es zeigt sich jetzt immer mehr, daß die Belebung sich auch auf die Industriezweige ausdehnt, die keinen direkten Anteil an den Bestellungen aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm hatten. Der in den neuen Monat mit hineingenommene Auftragsbestand stellt auch für den August die Beschäftigung der Werke im allgemeinen sicher. Die Erzeugung von Roheisen und Rohstahl stieg insgesamt und arbeitstäglich sogar noch etwas an.

Im Maschinenbau war der Inlandsabsatz weiterhin günstig. Insbesondere hat die Landmaschinenindustrie ein gutes Geschäft zu verzeichnen. Das Ersatzteilgeschäft konnte eine Reihe von Zusatzlieferungen für sich buchen. Die Beschäftigung der Eisen- und Stahlwarenindustrie lag im Juli über der des Juni. Auf dem Automobilmarkt hält die steigende Nachfrage an. Seit Jahresbeginn erhöhte sich hier die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden um wenigstens 60 v. H. Der gute Geschäftsgang beeinflußte vor allem auch den Absatz von elektrischen Zubehörteilen für die Automobilindustrie.

Das brennendste Problem in der Textilindustrie ist die Frage der Rohstoffbeschaffung. Das wichtigste Ereignis ist daher der Erlaß der Faserstoffverordnung vom 19. Juli 1934, der für einen Teil der Textilindustrie eine wesentliche Herabsetzung der Arbeitszeit brachte. Die davon betroffenen Fabriken sind jetzt auf lange Zeit mit der Ausführung der noch vorliegenden Aufträge beschäftigt. Eine Reihe kleinerer Industrien melden einen etwas nachlassenden Geschäftsgang. — Die Belebung in der Bauwirtschaft hält an.

Der Getreidemarkt bewegte sich in der ersten Hälfte des Monats, wie stets kurz vor der Ernte, in ruhigen Bahnen. Der Einzelhandel hatte im allgemeinen der Jahreszeit entsprechend ruhiges Geschäft. Gegen Ende des Monats gingen in einzelnen Geschäftszweigen im Hinblick auf die bevorstehenden Saisonschlußverkäufe die Umsätze etwas zurück.

An den Börsen setzte sich trotz der sommerlichen Geschäftsstille eine langsame und stetige Erhöhung des Kursniveaus durch, die im Verlauf des Monats immer stärker hervortrat. Im letzten Drittel des Monats Juli erreichte der Gesamtindex der Aktienkurse einen schon seit langem nicht mehr gekannten Höchststand. — Der Rentenmarkt war im Verhältnis zum Aktienmarkt still, die Kurse blieben stabil. — Auf dem Geldmarkt trat nach der Belastung durch den Halbjahresultimo bald wieder eine Entspannung ein.

---

* **Heidelberger Stadtanleihe von 1926.** Die nach dem Tilgungsplan in den Jahren 1933 und 1934 einzulösenden Schuldverschreibungen stehen der Stadt bereits zur Verfügung. Die Auslosung findet daher nicht statt. Unter Hinzurechnung der bisher eingelösten Stücke sind nunmehr insgesamt 371 700 ℳ dieser Anleihe getilgt.

* **Oeffentlich-rechtliche Versicherungen und Aufwertungshypotheken.** Bekanntlich können zum 1. Januar 1935 die Aufwertungshypotheken durch die Gläubiger gekündigt werden, falls nicht etwa von der Regierung eine andere Regelung vorgesehen wird. Wie der DHD hört, beabsichtigen auch die öffentlich-rechtlichen Versicherer (Feuer- und Lebensversicherer) im Interesse des notleidenden Hausbesitzes, keinen Gebrauch von der Kündigungsmöglichkeit zu machen.

* **Keine Sanierungserwägungen bei Dürrwerke, Ratingen. — Beschäftigung bis ins nächste Jahr gesichert.** Die Dürrwerke AG., Ratingen, hat das Geschäftsjahr 1933 mit einem Verlust abgeschlossen, der den Gewinnvortrag aus 1932 von 48 881 ℳ übersteigt. Meldungen, die besagen, daß dieser Verlust durch eine Sanierung beseitigt werden soll, werden dem DHD von der Verwaltung als völlig aus der Luft gegriffen bezeichnet. Das Werk sei augenblicklich gut beschäftigt. Die stark erhöhte Belegschaft arbeite zur Zeit in drei Schichten. Die vorliegenden Aufträge sicherten eine ausreichende Beschäftigung bis in das nächste Jahr hinein. Es bestehe demnach keine Veranlassung, an eine Sanierung auch nur zu denken.

* **Rotophot AG. für graphische Industrie, Berlin.** In der o. HV. der Gesellschaft wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1933, der nach Vornahme der Abschreibungen auf die Fabrikanlage von 27 772 ℳ eine vorzutragende Gewinnspitze von 283 ℳ ergibt, genehmigt. Im Vorjahr erfolgte bekanntlich eine Reorganisation des Unternehmens (Kapitalzusammenlegung 6:1 auf 50 000 ℳ und Wiedererhöhung auf 330 000 ℳ sowie Ausgabe von 280 000 Mark Genußscheine gegen Forderungsnachlaß). In der Vermögensaufstellung erscheinen die Anlagewerte mit 670 000 (650 000) ℳ, Beteiligungen mit 28 001 (18 001) ℳ, Umlaufsvermögen 365 821 (289 280) ℳ, darunter 119 273 (68 589) ℳ Vorräte, andererseits bei dem nunmehr voll eingezahlten Grundkapital von 330 000 ℳ Verbindlichkeiten insgesamt 681 003 (592 722) ℳ, darunter 348 760 (208 490) ℳ gegenüber Banken. Ueber das neue Geschäftsjahr berichtete der Vorsitzende noch in Ergänzung des Jahresberichts, daß auch für den zweiten Teil des Jahres 1934 hinreichend Aufträge vorliegen, so daß mit voller Beschäftigung während dieser Zeit zu rechnen sei. Zu einer Anfrage von Aktionärseite bezüglich der Gestaltung des Auslandsgeschäfts wurde mitgeteilt, daß die Gesellschaft fast kein Auslandsgeschäft habe; dieses mache noch nicht einmal 1 v. H. des Umsatzes aus.

* **Weiter günstiger Geschäftsgang bei der Dommitzscher Tonwerke AG., Dommitzsch.** Die HV. genehmigte ohne Aussprache den Abschluß für 1933/34 mit 8 (4) v. H. Dividende. Aus dem Reingewinn von 107 256 ℳ werden 7050 ℳ als Gewinnbeteiligung der Gefolgschaft verwendet. Nach Mitteilung der Verwaltung hat die Umsatzsteigerung im ersten Viertel des neuen Geschäftsjahres angehalten. Es sei zu hoffen, daß das Unternehmen mit dem gleichen Beschäftigungsgrad weiter arbeiten könne. Für 1934/35 sei unter den herrschenden Verhältnissen ein günstiges Ergebnis in Aussicht zu stellen.

Roggen- und Weizenmühlen

Zwei Anordnungen der Wirtschaftlichen Vereinigung

Die Wirtschaftliche Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen hat die Anordnungen Nr. 13 und 14 herausgegeben, die am 8. August in Kraft treten. Sie schließen eine andere endgültige Regelung durch die Hauptvereinigung der deutschen Getreidewirtschaft nicht aus. Es werden die Zahlen des zulässigen Höchstaschengehaltes zum Teil neu festgesetzt. Die Type 2000 (Weizenbrotmehl), welche etwa von 63 bis 78 v. H. ausgemahlen werden kann, wird mit einem Abschlag von 7 ℳ eingeführt. Die bisherige Bestimmung über die Herstellung von Weizenmehl mit 15 v. H. und 30 v. H. Auslandsweizenbeimischung ist dahingehend geändert, daß mit Inkrafttreten dieser Anordnung nur noch Weizenmehl mit 20 v. H. und 10 v. H. Auslandweizenbeimischung hergestellt werden darf. Die Aufschläge für diese Mehle sind den jetzigen Preisen entsprechend neu festgesetzt. Da die Roggenmehltypen 610, 700 und 815 nicht mehr hergestellt werden können (WO. vom 14. Juli 1934) wurde die neue Roggenmehltype 997 als Basistype eingeführt. Die beiden Backschrottypen 1370 und 1800 dürfen nach wie vor hergestellt werden. Die Abschläge sind neu festgesetzt.

Entsprechend den neugeschaffenen Typen ist die Aschengrenze höher gezogen worden. Im Gegensatz zur bisherigen Bestimmung kann das Lieferungsgebiet für einen Käufer auf das gesamte Gebiet der Bezirksgruppe, in der er seinen Sitz hat, ausgedehnt werden. Es ist gestattet, Teile desselben auszuschließen. Zu der Anordnung Nr. 10 der WV. und zum Reichsmühlenschlußschein sind den Bedürfnissen des Verkehrs entsprechende Aenderungen getroffen worden. Unter Weizenmehl ist die neue Type 2000 (das dunkle Weizenbrotmehl) hinzugefügt. Bei den Typen 502, 663, 690 und 790 ist die Leitzahl erhöht. Bei den Typen 690 und 790 ist die Höchstminderwertigkeitsgrenze erhöht worden. Unter Roggenmehl sind die fortgefallenen Typen 610, 700 und 815 fortgelassen. Die neue Type 997 ist dafür eingesetzt worden.

In einer Bemerkung zur Anordnung Nr. 14 heißt es: Gemäß Anordnung Nr. 13 dürfen Roggenmehle der Type 610, 700 und 815 nicht mehr hergestellt werden. Auf auswärtigen Lägern befindliche Roggenmehle der bisherigen Typen 610, 700 und 815 können in der alten Beschaffenheit verkauft und auf alte Verträge abgeliefert werden. In der Mühle befindliche Mehlvorräte der alten Typen dürfen, soweit sie bereits verkauft sind, abgeliefert werden. Unverkaufte Roggenmehlbestände der genannten Typen, die noch in der Mühle lagern, sind zu vermischen. Verträge über Roggenmehle alter Typen, die nicht mehr aus alten Mehlbeständen abgewickelt werden können, sind zu wandeln. Die notwendige Meldung der Bestände und Verträge ist den Mühlen vorgeschrieben worden. Bestände an Weizenmehlen, die noch mit 15 und 30 % der Auslandsweizenbeimischung hergestellt sind, dürfen weiterverkauft werden, jedoch sind die Aufschläge neu festgelegt. Reichen alle Bestände an Weizenmehl mit Auslandsweizenbeimischung in dem bisherigen Mischungsverhältnis zur Abwicklung aller Kontrakte nicht aus, so müssen diese Kontrakte auf Weizenmehl mit dem in Anordnung Nr. 13 vorgeschriebenen Auslandsweizenbeimischungs-Verhältnis gewandelt werden.

Deutschlands Mineralöleinfuhr

Der deutsche Mineralölaußenhandel im ersten Halbjahr 1934 stand im Zeichen des Mehrverbrauchs durch die Wirtschaftsbelebung und des Ausfuhrrückgangs. Die Gesamteinfuhr (einschl. der sonstigen fossilen Rohstoffe) stieg auf 1,45 Mill. To. im Werte von 69,4 Mill. ℳ im ersten Halbjahr 1934 gegenüber 1,14 Mill. To. und 60,6 Mill. ℳ in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die mengenmäßige Steigerung beträgt 27,8 v. H., die wertmäßige 14,5 v. H. Infolge des weiter fortgeschrittenen Preisverfalls ist die Wertsteigerung erheblich hinter der Mengenzunahme zurückgeblieben, so daß der Mehrbedarf nur zu einer verhältnismäßig geringen Mehrbelastung der Devisenbilanz geführt hat. Unter Zugrundelegung der vorjährigen Einfuhrwerte, die bei den Bemühungen um eine Stabilisierung der Mineralölpreise in absehbarer Zeit durchaus wieder erreicht werden können, hätten 1934 bereits 17 Mill. ℳ mehr an Devisen aufgewendet werden müssen.

Das zeigt eindeutig, wie dringlich eine Ausdehnung der heimischen Treibstoffgewinnung und eine weitgehende Umstellung des Lastkraftwagenverkehrs auf Gas, Dampf und Elektrizität und wie wichtig die Beibehaltung des Dampfantriebs bei der Reichsbahn ist. Zu dieser Auffassung trägt auch die Tatsache bei, daß der deutsche Einfuhrmehrbedarf nicht durch Einfuhr und Mehrverarbeitung von Rohöl in Deutschland, sondern durch Mehreinfuhr von Fertigerzeugnissen gedeckt wurde. Die Einfuhr von Rohöl zur Verarbeitung in Deutschland hat nämlich von 132 114 To. im Jahre 1933 auf 120 605 To. in 1934, also um 8,71 v. H. abgenommen, während die Einfuhr von Fertigerzeugnissen insgesamt um 32,9 v. H. gestiegen ist. Die Einfuhren betragen im einzelnen bei:

	Januar bis Juni 1934	Januar bis Juni 1933	Zunahme oder Abnahme in %
Rohöl	120 605 t	132 114 t	— 8,71
Benzin	584 480 t	441 995 t	+ 32,27
Gasöl, Treiböl	259 053 t	176 387 t	+ 46,86
Mineralschmieröl	134 118 t	114 049 t	+ 17,60
Heizöl	137 597 t	117 945 t	+ 16,66
teerartige Rückstände	130 348 t	87 089 t	+ 49,67
pechartige Rückstände	28 154 t	14 854 t	+ 89,54

Die Steigerung der Mineralöleinfuhr ist bei den Erdölrückständen (Erdölbitumen) weitaus am stärksten und dürfte eine unmittelbare Auswirkung der Arbeitsbeschaffung (Tief- und Hochbau, Technik) sein. Die Gasöleinfuhr ist mit fast 47 v. H. erheblich mehr gestiegen als die Benzineinfuhr (33 v. H.). Die stärkere Zunahme dürfte u. a. auf die vermehrte Anwendung des Fahrzeugdiesel zurückzuführen sein, teils auch auf Voreindeckungen, die mit der noch schwebenden Frage der Zollerhöhung für Gasöl in Verbindung stehen dürfte.

Bei der Ausfuhr ist ein Mengen- und Preisrückgang bei allen Posten zu verzeichnen. Infolgedessen hat die Passivität unseres Mineralölaußenhandels im ersten Halbjahr 1934 gegenüber dem Vorjahr um 24,2 v. H. zugenommen. Besondere Erwähnung verdient, daß bei den Erdölrückständen, die im ersten Halbjahr 1933 einen wertmäßigen Ausfuhrüberschuß von 2,3 Mill. ℳ erzielten, in der Berichtszeit wieder einen Einfuhrüberschuß in Höhe von 1,1 Mill. ℳ ergaben. Mengenmäßig beträgt der Einfuhrüberschuß von Bitumen (teer- und pechartige Rückstände) im ersten Halbjahr 1934 105 600 To. gegenüber 37 482 To. in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Die seit 1931 rückläufige Bewegung der Ausfuhrwerte und die Zunahme des gesamten Einfuhrwertes von Mineralölen im Jahre 1934 sind aus nachfolgender Tafel ersichtlich, die sich jeweils auf das erste Halbjahr bezieht:

	Einfuhr in Mill. RM	Ausfuhr in Mill. RM	Einfuhrüberschuß in Mill. RM
1931	158,9	21,3	137,6
1932	85,9	19,2	66,7
1933	60,6	15,4	45,2
1934	69,4	13,3	56,1

Die Aufwendungen für die Einfuhr sind im ersten Halbjahr 1934 gegenüber 1933 erheblich gestiegen und die Erlöse aus der Ausfuhr beachtlich abgesunken, so daß die deutsche Devisenbilanz durch den Mineralölbedarf um ¼ mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres belastet wurde.

Waren und Märkte

* **Mischen von deutschem Rotwein mit Auslands-Rotwein.** Entgegen bisher gehegter Ansicht, daß die Beimischung von bis zu einem Viertel der Gesamtmenge ausländischen Rotweins in deutschen Rotwein gestattet ist, ohne daß dadurch der Begriff „Verschnitt" eintritt, wird darauf hingewiesen, daß eine ähnliche Beimischung den Begriff „Verschnitt" rechtfertigt. Eine solche Beimischung würde beispielsweise nicht mehr gestatten, gemischten Pfälzer Rotwein als Pfälzer Rotwein zu bezeichnen. Die Weinkontrolle der Pfalz sieht sich dementsprechend gezwungen, das Zusetzen von ausländischem Rotwein als „Verschnitt" im Sinne des Weingesetzes zu behandeln.

---

* **Pfälzische Obstgroßmärkte.** Kirchheimbolanden: Anfuhr gering, kleiner Ueberstand. Preise: Kirschen 10; Mirabellen 11; Reineclauden 4; Zwetschgen 7; Aepfel 10—11; Birnen 10—11. — Lambsheim: Anfuhr 1200 Ztr. Absatz und Nachfrage sehr gut. Aepfel 6—12; Birnen 6—11; Mirabellen 8—22; Pfirsiche 8—20; Reineclauden 6—8; Tomaten 6—8; Weißkraut 6; Zwiebeln 5—6; Zwetschgen 6—8; Bohnen 9—11; Gurken 1. S. 4,50—5,00, 2. S. 1—3 ℳ je Ztr. Meckenheim: Anfuhr 170,0 Ztr. Absatz gut. Zwetschgen 5—6,5; Tomaten 6—7; Birnen 5—10; Mirabellen 8—11; Bohnen 7—13; Gurken 3—4; Aepfel 6—12; Fallapfel 3—4; Pfirsiche 10; Reineclauden 6 Pfg.

* **Bühler Gurkenmarkt.** Anfuhr gut, Markt restlos geräumt. Einmachgurken je Zentner 4 ℳ und Salatgurken 2 ℳ.

Uebersee-Getreide-Notierungen

Newyork, 7. August. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per Bushel, Lokopreise) Weizen Manitoba Nr. 1 100⅞; roter Sommer-Winter Nr. 2 113,75; dto. hard 116,75; Mais neu ankommende Ernte 80⅝; Roggen Nr. 2 fob Newyork 90; Gerste Malting 82,75; Mehl Spring wheat clears (per 196 lb.) 780—790; Fracht nach England (in Schilling und Pence per 480 lb.) 1/0—2; dto. (in Dollarcents per 100 lb.) 5—8.

Chikago, 7. August. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per Bushel, Terminpreise) Weizen (fest) per Sept. 108⅝, bis 108⅞; Dez. 110⅞—⅝; Mai 113,75—⅝; Mais (gut behauptet) per Sept. 74⅞; Dez. 78⅝; Mai 80⅞; Hafer (fest) per Sept. 49⅝; Dez. 51⅝; Mai 56⅝; Roggen (fest) per Sept. 85,50; Dez. 87⅝; Mai 93⅝. — Lokopreise: Weizen roter Winter-Sommer Nr. 2 108; dto. hard 111,25; dto. gemischter 150; Mais gelber Nr. 2 78,50; dto. weißer 78,75; Hafer weißer Nr. 2 51,50; Gerste Malting 60—93.

Winnipeg, 7. August. (Eig. Dr.) Schluß (Tendenz fest) Weizen per August 86,25; Okt. 84,75; Dez. 86⅝; Hafer per August 44⅝; Okt. 45; Dez. 47⅞; Roggen per August 71; Okt. 72; Gerste per August 55,75; Okt. 56⅝; Leinsaat per August 169,50; Okt. 170,25; Manitoba-Weizen loko Northern 1 92⅝; dto. 2 88,50; dto. 3 87,75.

Buenos Aires, 7. August. (Eig. Dr.) Schluß (in Papierpeso per 100 Kilo) Weizen per August 7,85; Sept. 8,00; Dez. 8,34; Mais per August 7,20; Sept. 7,20; Dez. 7,60; Hafer per August 6,50; Leinsaat (flau) per August 15,20; Sept. 15,20; Dez. 15,64.

Rosario, 7. August. (Eig. Dr.) Schluß (in Papierpeso per 100 Kilo) Weizen per August 8,00; Sept. 8,25; Mais per August 7,05; Sept. 7,10; Leinsaat per August 14,90; Sept. 14,90.

Rotterdam, 7. August. (Eig. Dr.) Schluß: Weizen (in hfl. per 100 Kilo) Sept. 4,80; Nov. 4,82½; Jan. (35) 4,85; März 4,90. — Mais (in hfl. per Last 2000 Kilo) Sept. 84,25; Nov. 84,00; Jan. (35) 85,50; März 87,25.

Amerikanische Schmalz- und Schweinemärkte

Newyork, 7. August. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per 100 lb.) Schmalz prima Western loko 870; dto. middle Western 855—865; Talg special extra 5; dto. extra lose 4⅝; dto. in Tierces 4,50.

Chikago, 7. August. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per 100 lb.) Tendenz stetig: Schmalz per Sept. 810; Okt. 825 B; Dez. 860; Jan. 870; Schmalz loko 795; Bauchspeck (tr. gel.) per Sept. 1050; leichte Schweine 450—500; schwere Schweine 500—525; Schweinezufuhr in Chikago 22 000, im Westen 81 000.

Geld- und Devisenmarkt

Paris, 1. August (Schluß amtlich).

London	76,31	Spanien	207,25	Kopenhagen	340,—	Wien	—
Newyork	15,09⅝	Italien	130,23	Holland	[illegible]	Berlin	591,—
Belgien	356,—	[illegible]	405,—	Stockholm	394,—	Warschau	286,75

London, 1. August (Schluß amtlich).

Newyork	505⅞	Kopenhagen	22,39—	[illegible]	365,50	[illegible]	1,650
Montreal	4,95½	Stockholm	19,39½	[illegible]	502,—	[illegible]	1,2/1
Amsterdam	7,42 75	Oslo	19,90—	[illegible]	620,—	[illegible]	13,—
Paris	76,34—	[illegible]	110¼	Athen	537,—	[illegible]	2,6
Brüssel	21,49⅜	Helsingfors	226,75	Wien	27,—	[illegible]	19,50
Italien	58,65—	Prag	121⅛	Warschau	26,63	[illegible]	—,—
Berlin	12,97—	Budapest	25,25	Buenos Aires	38,07	[illegible]	
Lissabon	15,71⅞	Belgrad	220,50	Rio de Janeiro	4,13,0	auf London	38,75
[illegible]	46,75	Sofia	420,—	Hongkong	1,581	[illegible]	100,13

Newyork, 1. August (Schluß amtlich).

Berlin	39,12—	Wien	18,95	Stockholm	26,13—	[illegible]	[illegible]
London-Kab.	505⅞	Budapest	29,80	[illegible]	32,81—	[illegible]	[illegible]
London 60-T.-W.	505,25	Prag	416,—	Madrid	13,75	[illegible]	[illegible]
Paris	658⅞	Belgrad	230,—	Montreal	100,37	[illegible]	
Kanada	93,62—	Warschau	18,90—	Arg. Pap.-Peso	33,75	[illegible]	[illegible]
Italien	8,62—	Oslo	25,40—	[illegible]	8,52	[illegible]	[illegible]
Holland	68,05—	Kopenhagen	22,60—	Japan	30,12	Silber	—

* **Pforzheimer Edelmetallkurse vom 8. August.** (Mitgeteilt von der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Pforzheim): Platin technisch rein 4,09 je Gramm; dto. 4 v. H. Palladium 3,95 je Gramm, dto. 4 v. H. Kupfer 3,85 je Gr.; Feingold 2840 je Kilo; Feinsilber 42,30—44,30 je Kilo; je nach Abnahme von 50 Kilo bzw. 1—9 Kilo.

* **Leinöl-Notierungen vom 7. August.** London: Leinsaat Pl. August-Sept. 11,50 (11⅛); dto. Kalk. 12 11/16 (12,25); Leinsaat loko 22 (21,75); August 21⅞ (20⅞); Sept.-Dez. 21⅞ (21,25); Baumwollöl ägypt. 18 (17,50); Baumwollsaat ägypt. 5 11/16 (5 13/16). Newyork: Terp. 46,50 (unv.) Savannah: Terp. 40,50 (unv.).

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort / 7. Aug

Das Geschäft erfuhr an der heutigen Börse keine wesentliche Aenderung. Die Bergfracht ermäßigte sich um 10 Pfg. und wurde mit 1,10 ℳ ab Ruhrort und 1,20 ℳ ab Kanal bzw. Mainz-Mannheim notiert. Die Talfrachten und die Schlepplöhne erfuhren keine Aenderung.

---

* **Kennziffer der Großhandelspreise im Monatsdurchschnitt Juli.** Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich im Monatsdurchschnitt Juli auf 99,0; sie hat sich gegenüber dem Vormonat (97,3) um 1,7 v. H. erhöht. Die Steigerung ist hauptsächlich auf ein — zum Teil saisonmäßiges — Anziehen der Preise für Agrarstoffe zurückzuführen. Die Preise der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 97,5 (plus 4,1 v. H.), Kolonialwaren 78,2 (plus 0,4 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 91,7 (plus 1,0 v. H.) und industrielle Fertigwaren 115,6 (plus 0,1 v. H.).

MARCHIVUM

Das Ringerturnier in Friesenheim

Neuhaus-Essen, Sperling-Dortmund und Fischer-Zweibrücken die Sieger

Am Sonntag abend wurden im wiederum vollbesetzten Festsaal in Friesenheim die von der „Deutsche Eiche" Friesenheim veranstalteten Turnier-Ringkämpfe fortgesetzt. Die Besucher hatten ihr Kommen nicht zu bereuen, denn noch selten wurden in Friesenheim derart interessante und technisch hochstehende Kämpfe geboten, wie an diesem Abend. Aber nicht nur diese Turnierkämpfe unserer deutschen Spitzenkönner beanspruchten das volle Interesse der Zuschauer, sondern auch dem Schülermannschaftskampf zwischen St. u. AS Ludwigshafen und der Schülerstaffel des veranstaltenden Vereins, der nach den sehr beifällig aufgenommenen Treffen mit einem Unentschieden 7:7 endete, wurde volle Beachtung geschenkt. Die Organisation an diesem Abend klappte vorzüglich, die Zuschauer verfolgten die Kämpfe sportverständig, so daß diese Veranstaltung für den Kraftsport ihre Werbung nicht verfehlte. Die Entscheidungen der Kämpfe traf Gauführer Schopf-Mannheim selbst.

Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: Fischer-Zweibrücken gegen Gehring-Friesenheim. Die ersten Minuten bringen nur vorsichtigen Standkampf, bis es Fischer gelang, seinen Gegner durch Armreißer in die Bodenlage zu zwingen. Sehr interessant wird dann der Bodenkampf, gelang es Gehring sich bis zur Halbzeit geschickt zu verteidigen, so mußte er aber in der ersten Bodenrunde durch wuchtige Aufreißer mehrere Punkte abtreten. Beim Wechsel wird Gehring sehr aggressiv und konnte Fischer, trotz energischer Verteidigung, einmal durch Ausheber mit Ueberwurf gefährden. Nachdem der Gast die restlichen Minuten Standkampf offen halten konnte, stand sein Punktsieg sicher.

Leichtgewicht: Sperling-Dortmund gegen Eppel-Ketsch. Eppel hielt sich gegen den Europameister ausgezeichnet. Bis zur 2. Minute zeigte er in forschem Standkampf gleichwertige Leistungen, wo er aber dann mit einem seitlichen Untergriff parterre gezwungen wurde. Die ausgelosten Bodenrunden bringen keinem der Ringer wesentliche Vorteile. Sperling wurde knapper Punktsieger. Im zweiten Leichtgewichtskampf standen sich Mundschenk-Mainz und Freund-Friesenheim gegenüber. Bis zur ersten Halbzeit heftige Standattacken, ohne beiderseitige Punktvorteile. In der Bodenrunde erzielt Freund durch Armzug die Führung, die aber der Mainzer durch Aufreißer wieder ausgleicht. Mundschenk zeigt sich im Bodenkampf weiterhin leicht überlegen, so daß der verkündete Punktsieg verdient war. Mit dem dritten Leichtgewichtskampf zwischen Freund-Friesenheim und Sperling-Dortmund, fand die Veranstaltung ihren Abschluß. Vollkommen ausgeglichen vergeht die erste Halbzeit, in der hartnäckig nur im Stand gerungen wurde. In den ausgelosten Bodenrunden ist Sperling dem hoffnungsvollen Freund nur leicht überlegen, wieder sind es seine gefährliche Aufreißer, die Sperling die Punktführung verschaffen. Freund gibt sich in den letzten 8 Minuten Standkampf die größte Mühe um das Ergebnis verbessern zu können, muß sich aber nach Ablauf der Kampfzeit von seinem großen Gegner nach Punkten geschlagen bekennen.

Mittelgewicht: Magin-Friesenheim gegen Walz-Mannheim. Der Pfälzer beherrschte den Mannheimer jederzeit. Walz hat keine Gewinnaussichten, wird sogar in der 6. Minute durch Schulterschwung entscheidend besiegt. Im zweiten Mittelgewichtskampf waren Neuhaus-Essen und Jakoby-Oppau gepaart. Nach kurzem Standkampf wird der Pfälzer in die Bodenlage gedrängt, wo er bald mit Armschlüssel in die Brückenlage gezwungen wurde, der er sich nur bis 1,40 Min. erwehren kann.

Der deutsche Handballmeister, Polizei Darmstadt, hat den Weggang seines ausgezeichneten Torhüters Kipfer zu verzeichnen, der infolge Berufswechsels aus der Mannschaft ausscheidet. Für welchen Verein des Gaues 13 Kipfer künftig spielt, steht noch nicht fest.

Ringtennis-Propagandawoche in Mannheim

Seit Montag befindet sich der Pressewart des Deutschen Ringtennis-Bundes in Mannheim, um auf den Plätzen des Städt. Licht-, Luft- und Sonnenbades Aufklärung über das neue Sportspiel Ringtennis und Anleitung zu seiner sportgerechten Ausübung zu geben. Das vor wenigen Wochen hier mit großem Beifall aufgenommene Werbungsspiel einer Propagandamannschaft von Spitzenspielern des Deutschen Ringtennisbundes hat die Notwendigkeit bewiesen, den sportfreudigen Mannheimern nochmals Gelegenheit zu geben, Ringtennis kennen und spielen zu lernen. Diese Gelegenheit ist in dieser Woche jedermann gegeben. Da sich die Stadt bereit erklärt hat, für die in Mannheim am 15. und 16. September stattfindenden Deutschen Ringtennismeisterschaften sechs turnierfähige Plätze herzustellen, ist auch die Platzfrage für die nächste Zukunft gelöst. Zum Abschluß des Unterrichts wird am kommenden Samstag und Sonntag ein kleines Turnier abgewickelt werden, bei dem alle ihre Kräfte in friedlichem Wettstreit messen können.

Turnier der Balljungen in Mannheim

Verschiedene Tennisvereine Mannheims veranstalteten ein Turnier der Balljungen, das der „Suche nach dem unbekannten Tennisspieler" dienen sollte. Das Turnier wurde ein voller Erfolg, konnten doch einige recht erfreuliche „Entdeckungen" gemacht werden. Als talentierte und über dem Durchschnitt stehende Spieler erwiesen sich der 13jährige A. Schneider vom TC Feudenheim, der 10jährige Wendelin Kindschler vom TC Harmonie Mannheim und der 14jährige Alfons Caspers vom TC Grün-Weiß Mannheim. Diese Talente werden vom Gau Baden bzw. von den verschiedenen Vereinen in jeder Weise durch Erteilen von Tennisstunden usw. gefördert werden. Der große Erfolg und die gesammelten Erfahrungen haben den Gau 14 (Baden) veranlaßt, jedes Jahr unter Hinzuziehung aller Mannheimer Tennisvereine und in allen badischen Städten diese Veranstaltungen stattfinden zu lassen und weiter auszubauen.

Dreiländerkampf im Schwimmen

Ungarn schlägt Italien und Südslawien

Im Budapester Kaiserbad wurde am Wochenende ein Schwimm-Dreiländerkampf zwischen Ungarn, Italien und Südslawien, das nur auf 11 Punkte kam. Die Ueberraschung des Tages war die Niederlage der Ungarn in der 4 mal 200-Meter-Kraulstaffel durch Italien. Die Italiener schwammen die Staffel in der hervorragenden Zeit von 9:40,2.

Die Ergebnisse:

Turmspringen: 1. Bajda-Ungarn 94,54 P. **100 Meter Kraul:** 1. Csik-Ungarn 59,0. **100 Meter Rücken:** 1. Ragó-Ungarn 1:15. **400 Meter Kraul:** 1. Signori-Italien 5:08,4. **Kunstspringen:** 1. Boggi-Italien 129,40 P. **1500 Meter Kraul:** 1. Costoli-Italien 21:19,8. **4mal 200 Meter Kraul:** 1. Italien 9:40,2; 2. Ungarn 9:40,2 (Handschlag zurück). **Wasserball:** Ungarn — Südslawien 11:2 (8:2), Ungarn — Italien 8:0 (6:0).

Straßenrennen Mannheim — Freiburg

80 Fahrer nahmen am Sonntag an dem Straßenrennen Mannheim — Freiburg teil, das in zwei Abteilungen ausgefahren wurde. In der Hauptklasse siegte der Mühlburger Heptig in 7:20 im Spurt vor Kucher-Pforzheim, Hamm-Waldhof, Wirth-Freiburg und Brunk-Ziegelhausen.

Internationale Alpenfahrt

Nizza, 6. August.

Im Auftrag des Ortsgruppenführers Hühnlein hielt DDAC-Sportpräsident Kroth in Nizza vor Beginn der Internationalen Alpenfahrt eine Ansprache an die deutschen Teilnehmer und Amtswalter der Internationalen Alpenfahrt, die der Ehrung und dem Gedächtnis an den verstorbenen Reichspräsidenten gewidmet war. Wenn diese Zeilen erscheinen, sind die Alpenfahrer bereits unterwegs. 125 Fahrer und Wagen wurden von der Abnahmekommission freigegeben, davon 37 deutsche Fahrer, von denen — und das ist der erfreuliche Unterschied von früheren Alpenfahrten — nur zwei auf ausländischen Marken, 35 dagegen auf rein deutschen Wagen. Dafür wiederum führen drei Ausländer deutsche Wagen in den Wettbewerb. Die Adler-Diplomat-Dreischaft, bestehend aus den Fahrern Reichswehrhauptmann Wimmer, Gehrmann und Hoffmann, startet in der Wertungsgruppe 2 (3-Liter-Klasse) gegen die englische Talbot-Mannschaft und gegen die englische SS-Mannschaft der SS-Car Ltd.-Coventry. Das Heidsick-Team dagegen ist durch Ausscheiden eines Fahrers auf der Anfahrt nach Nizza bereits geplatzt.

In Gruppe 3 (Wagen bis 2 Liter) starten vier deutsche Mannschaften. Die Auto-Union ist mit zwei Teams vertreten. Das erste wird unter Führung des mehrmaligen Alpensiegers Graumüller mit den Alpensiegern Hinterleitner und Bau in die Alpenfahrt gehen und die zweite Mannschaft der Auto-Union unter Führung des Grafen Sandizell, Graf Sandizell, Trübsbach und Krämer, gleichfalls auf Zweiliter-Wanderer-Wagen. Opel stellt die Fahrerdreischaft Diebl, Blüm und Trailer, sportgeschulte, vielerprobte Fahrer. Die Adler-Dreischaft Paul von Guilleaume, A. Hasse und Löhr wird doch in den Wettbewerb gehen. v. Guilleaume war auf der Anfahrt nach Nizza von einem entgegenkommenden Wagen gerammt worden. Erfreulicherweise ließ sich der Adler-Trumpf noch rechtzeitig reparieren, so daß er zwar nicht hundertprozentig vollwertig, aber doch fahrfertig in den Wettbewerb gehen kann.

Diesen vier deutschen Mannschaften steht das englische Riley-Team gegenüber. Unter den Einzelfahrern dieser Gruppe finden wir die Opelfahrerin Edith Fritz, Carl von Guilleaume auf Opel, Engelfer (Karlsruhe) auf Opel, Sauerwein (Mainz) auf Adler, Graf v. Westerholt auf Adler und den bekannten ungarischen Meister Delmar (Budapest) auf Adler-Trumpf. Das gemeldete Röhr-Team startet im Bewerber der 1—1½ Liter-Wagen nicht. v. Mumm auf Röhr-Junior nimmt als Einzelfahrer teil. Viel Beachtung schenkt man der BMW-Dreischaft (Fahrer Brenner, Kandt, v. Delius), weiß man doch, daß die 1½-Liter-Sport-BMW sehr bergfreudig sind und über großes Anzugsvermögen verfügen. Die Hanomagfahrer sowie die Fahrer Sommer auf Adler, Frank-Rosenthal auf BMW, Freiherr v. Aretin auf BMW, Gutknecht auf BMW, Frau Vollbrecht auf Steyr und Hirt-Weger auf Steyr haben leider abgesagt. Daß die beiden DKW-Dreischaften nicht starten werden, ist schon gemeldet worden.

Besonders gespannt ist man auf das Abschneiden der Adler-Trumpf-Junior-Mannschaft (Fahrer Frau Leni Bahr, Cronmüller und Widenmann), stellt doch deren Teilnahme einen kühnen Versuch dar, um für die junge Adler-Trumpf-Type auch im schwersten aller Automobilwettbewerbe der Welt Bewährungsbeweis zu bringen. Als Einzelfahrer in der Klasse der kleinen Wagen bis 1100 ccm finden wir als deutsche Teilnehmer: Schwender (München) auf Adler, Nieders (Berlin) auf DKW, Hauptmann Messeri (Berlin) auf DKW, G. Macher (Berlin) auf DKW und den Holländer Cornelius auf DKW-Meisterklasse, während die Fahrer Fräulein Edle v. Scheiblein auf Fiat und W. Seibel (Karlsruhe) auf DKW leider abgesagt haben.

In Nizza herrscht glutheißes Wetter und auch in den Westalpen ist heiße Sommersonne den Schneestürmen gefolgt.

Photo- u. Kinohaus Cartharius O.2.9. Kunststraße. Ruf 29529

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Perfektes Mädchen für klein. Haushalt (2 Personen), bei guter Behandlung u. Bezahlung zum 1. 9. 34 gesucht. Bedingung: nur gute Zeugn. *6864 Vorzustellen Schuhgeschäft K 1, 1.

Jüngere, ehrliche **Putzfrau** f. Freitag vorm. gesucht. Becker, Max-Joseph-Str. Nr. 16. *6888

Brav., zuverl., im Haushalt erfahren. *6767/68 **Mädchen** n. Familie mit 3 Kind. z. 1. 9. gesucht. Ausführliche Bewerbungen m. Zeugnisabschrift. unter S X 101 an die Geschäftsstelle dieses Bl.

Immobilien

Einfamilien-Villa In ruh., sonn. Lage Heidelbergs (Weststadt), mit 8 Zimmern und 2 Mans., nebst Zubehör, neuzeitl. eingerichtet, zu verkauf. Bodenger. 1000 qm, Grundst. 1000 ℳ. Anfragen unter S U 100 an die Geschäftsst. dies. Blattes. 6741

Haus m. anschl. Werkstatt, f. 12 000.- Anzahl. zu verk. Ang. u. S V 100 an die Geschäftsstelle. 6751

Automarkt

Selbstfahrer erhalten neue Modelle zu günst. Beding. Wagen neu u. eingefahren. Apfel, Tel. 489 21

Verkäufe

Spezialgeschäft in Wäsche unter günstigen Bedingungen wegen Doppelverdienst abzugeben. Petry, Immob., H 1, 16. 6749

Fahrräder Markenräder: Wanderer, Adler, Göricke, Seidel & Naumann, Presto, Simson etc. kaufen Sie immer noch solid, kulant u. zu günstigen Zahlungsbedingungen bei **Jos. Schieber G 7, 15** Telefon 227 26

Gasbadeofen gebr., billig zu verk. Wallstadtstr. 7—8 Uhr. Sonnberger, U 1, 18, parterre *6851

Schaufenster (Erker) ca. 3,50×2,50, m. Rolladen, kompl., billig zu verk. Adresse in der Gesch. B1118

Deutsche u. Perser **Teppiche** kauft man billigst bei Alfons **Brym B 1, 2**

Zu verk. Ziegel, Bretter, Bauholz, Fenster, Backsteine. *6850 Angelstraße 104, Neckarau.

Bandsäge mit Motor zu verkauf. *6845 Seilerstraße 17, 3d. Tel. 288 17.

Kinderwagen fast neu, bill. zu verk. Gärtnerstr. Nr. 40 a, III, l. B1119

Mod. Küche neu, pr. Schreinerarbeit.

1- u. 2-türiger Kleiderschrank neu Mod. gebr., sehr bill. zu verkaufen. *6868 Scheid, S 3, 5.

Lebensmittelgeschäft m. Zimmer und Küche, Miete 65.—, Umsatz ca. 8000.— monatl. zu verk. 6747 Petry, Immob., H 1, 16.

Schreibmaschinen Josef Arzt N 3 E382

Große Bohrmaschine für Schlosser od. Schmiede geeign., mit Vorgelege.

1 Elektromotor 120 Volt, 2 PS, 550 Umdreh., m. Fahrradmotor, 200 Umdr., zu verkauf. Näher. Neckarau, Rosenstraße 127, Tel. Nr. 481 07. *6804

Schuhschränkchen Dielengarnitur, hell, billig zu verkauf. H 3, 15. Waldinger. *6852

Gepolstert. Sofa 2 Bett, 6 Stühle, rund. Tisch, nur 65 ℳ, Panneelsofa 30 ℳ, Standuhr 25 ℳ, Nußb. Büfett 180 ℳ, Kinderkastenwag. 20 ℳ zu verk. Ludwigshafen, Rottstr. 54, prt., rechts. *6857

Kaufgesuche

Schlosserei-Maschinen zu kauf. gesucht. Ang. u. E K 38 an die Geschäftsstelle. *6807

Zu kauf. gesucht: Gebrauchte 6748 **Sandsteinplatten** für Keller-Belag. E. L. Lamberth, Viernheim.

Jede Anzeige in die N. M. Z.

Heiraten

Heirat Selbst. Handw. 30 J., schlank, sucht ebenbürtige Dame, b. 35 J., mit etw. Verm., zwecks baldiger **Heirat**. Geff. Zuschr. m. Bild (sofort zur.) erbeten u. E N Nr. 31 an die Gesch. *6813

Heirat Geschäftsfräulein, mit eig. Auto, 27 Jahre sucht geschäftstüchtigen Herrn, m. etw. Vermög. Zuschriften unter F K 56 an die Gesch. *6861

Mietgesuche

Aelter., kinderlos. Ehepaar sucht in gut. Wohnlage Mannheims **Wohnung** mit allen modernen Bequemlichkeiten, mögl. a. m. Garage. Angeb. unt. B U 173 an die Geschäftsstelle erbeten. 6892

3- bis 4-Zimmer-Wohnung mit Bad, in guter Lage zu mieten gesucht. — Angeb. unt. F D 50 an die Geschäftsstelle. *6840

3-Zimmerwohnung mit Zubeh. m. ev. Mansarde, in gutem ruh. Hause, zum 1. 9. od. spät. gesucht. Feudenheim—Neuostheim bevorz. Angeb. u. F F 59 an die Geschf. *6853

Hof oder Raum zum Unterstellen von zwei Lieferwagen gesucht. Tel. Nr. 267 76. *6860

Werkstatt f. Schlosserei m. Kraft-Strom gesucht. Ang. unt. E L 92 an die Geschäftsst. dieses Blatt. *6806

Lest die NMZ!

Suche *6850 **2-3-Z.-Wohng.** Ang. u. F E 52 an die Geschäftsstelle dieses Bl.

1 Familienhäuser u. Stockwerkswohnungen 2 u. 5 Zimmer, m. einger. Bad, Mans. u. sonstig. Zubehörräumen, in unserer Gartenstadt-Waldhof u. Almen, preiswert zu vermieten. Gartenvorstadt-Genossenschaft Mannheim, Tel. 590 36. 6765

Eleg. sonnige 5-Zim.-Wohnung Zentralheiz., Warmwasserversorg., II. Stock, Mollstr. 27, zum 1. 10. 34 zu vermieten. Auskunft: B1125 K. Schmitt, Mollstraße 27, part.

Schöne **4-Zim.-Wohnung** mit Bad, 1 Tr., U 6, 10 (Friedrichsring) zu vermieten. *6855 Näheres part. rechts.

In Villa am Waldpark neuzeitliche B1124 **4-Zimmer-Wohnung mit Bad** mit Zentralheiz., Warmwasserber., Loggia usw. zum 1. Oktober zu vermieten. — Anfr. unter F H 54 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Vermietungen

In bester Oststadtlage B1128 **2 helle, schöne Souterr.-Räume** (1 Zimmer u. Küche), zum 1. od. 15. Sept. äußerst preisw. zu verm. Anfr. erb. u. F M 58 an d. Gesch.

Hebelstr. 19 (Tennisplatz), Sonn. 5- bis 6-Zimmer-Wohng., prt., mit all. Zubeh., Vorgart., mit od. ohne Heiz. z. 1. 10. zu verm. Näh. b. Fa. Johannes Roth, Gr. Merzelstr. 27, Fernspr. 433 54 od. 625 64. 5060

Etage für *6847 **Büro** oder **Geschäft** P 1, 6, zu vermieten.

In gepfl. Haus, sehr schöne helle **4 Zimmer-Wohnung** P 1 Nr. 6, zu vermieten. *6846

3 Zimmer und Küche zum vermiet., z. 1. 9. bzw. 15. 9. Joh. Schüz, Neilen i. Odenw. B1121

2 Zim. u. Küche in gut. Hause, zum 1. Sept. zu vermiet. 6745 Miete 42.—, Hausverwaltung Immob.-Büro Rich. Karmann, N 5 Nr. 7.

S 6, 3, 2 Stock. Schöne **3-Zim.-Wohng.** mit Balkon, z. 1. September zu vermiet. B1120

Verkehrskarte von Deutschland

für die Leser und Geschäftsfreunde der

NEUEN MANNHEIMER ZEITUNG

Entworfen von Professor Dr. H. HAACK im Verlag JUSTUS PERTHES, Gotha. — Maßstab 1:1 500 000, Größe: 84×110 cm

Unentbehrlich

für Industrie und Handel, Schiffahrt und Verkehr, Behörden, Schule und Haus

Die Karte enthält

von Paris bis Warschau, von Kopenhagen bis weit über die südlichen Grenzen Deutschlands: alle Haupt-, Mittel- und Nebenbahnen / Eisenbahn-Direktionen-Knotenpunkte und Umsteigeplätze / Endstationen von Zweigbahnen und Nebenlinien / alle Schiffahrtslinien mit Ziel und Reisedauer / Anfangspunkte der Flußschiffahrt / alle wichtigen Kanäle / Staatengrenzen, alte und neue Grenzen.

In mehrfarbiger Druckausführung auf gutem holzfreiem Papier

Zu beziehen durch unsere Geschäftsstelle R 1, 4/6 und das Trägerpersonal zum ermäßigten Preise von Mark 1.- Zusendung durch die Post bei Voreinsendung des Betrages Mk. 1.10, per Nachnahme Mk. 1.40

Erleichtert in kurzer Zeit

Wird Ihnen Ihr Leben schwer gemacht durch überanstrengte schmerzende Füße und stechende Hühneraugen? Sie können sofortige Erleichterung finden durch ein Bad mit Saltrat Rodell. Saltrat Rodell gibt im Wasser Tausende von Sauerstoff-Bläschen frei, welche dem Wasser das Aussehen fetter Milch geben. Dieser Sauerstoff, zusammen mit den kraftvollen Salzen, dringt tief in die Poren und lindert Entzündungen und Schmerzen. Schwellungen gehen zurück, Hühneraugen werden weich, so daß man sie meist schmerzlos mit der Wurzel herausheben kann. Sie können den ganzen Tag über laufen oder den ganzen Abend in vollkommenem Wohlbefinden tanzen, oft sogar Schuhe tragen, welche eine ganze Nummer kleiner sind, nachdem Sie Saltrat Rodell gebraucht haben.

Saltrat Rodell ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Deutsches Erzeugnis.

Verlangen Sie ausdrücklich Saltrat Rodell. **Nur echt in der bekannten roten Originalpackung.** Weisen Sie Nachahmungen zurück.

Deutsche Gesellschaft für Pharmazie u. Kosmetik m. b. H., Berlin SO 36.

Gummi-Kragen „Crefos" abwaschbar 50 Pfg. u. 60 Pfg. billigste Bezugsquelle **Gummi-Kriege** Qu 4, 3

Weinhaus Schwarzer Stern Das vornehme Abendlokal! Luisenring 55.

Galv. Steiner Basel

Druck-Linoleum 1 qm regulär RM. 2.25 irregulär RM. 1.95 **Bölinger** Tapeten - Linoleum Seckenh. Str. 48

Pflegestelle f. Säugling **gesucht.** Angebote unter F S 50 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *6810

Geldverkehr

3 Mille gesucht. Sicherheit. Zins. Gewinnbeteiligung. Ang. u. F L 57 an die Geschäft. *6862

Ludwigshafens Trauer um Hindenburg

Stadtverwaltung und Verbände gedenken des heimgegangenen Ehrenbürgers

r. **Ludwigshafen,** 8. August.

In feiertäglicher Weihestille lagen die von schwarzumflorten Fahnen überwallten Straßen Ludwigshafens am gestrigen Spätvormittag. Fast aller Verkehr kam zum Erliegen, als um ½11 Uhr die Trauerfeiern der Stadtverwaltung und der vaterländischen Verbände um den heimgegangenen Ehrenbürger der Rheinstadt, den Reichspräsidenten von Hindenburg, begannen, und die Einwohnerschaft teils diesen Kundgebungen beiwohnte, teils in den Wohnungen, Betrieben, Gaststätten oder auch im Ufa-Theatersaal die Rundfunkübertragung der Beisetzung anhörte. Besonders eindrucksvoll vertiefte im neuhergerichteten Festsaal der Reichsbahndirektion eine hohe, katafalkartige Wand, in der eine Nische Hindenburgs lichtumstrahlte Büste umfing, den Ernst der Stunde.

Die Stadtverwaltung lud ihre Beamtenschaft zur Trauerkundgebung in das Städtische Gesellschaftshaus. Aus dem Hintergrund der in einen Lorbeer- und Blumenhain verwandelten Bühne erklang geheimnisvoll klassische Musik: Das Pfalzorchester spielte, für die Versammelten unsichtbar, Glucks Iphigenien-Ouvertüre. Dann trat Oberbürgermeister Dr. Ecarius an das Rednerpult. Zum ersten Male erblickte man ein Ludwigshafener Stadtoberhaupt im Schmuck der Amtskette; ein hiesiger Bürger hat das silberne, im Feuer vergoldete Kunstwerk jüngst gestiftet.

Mit ergriffenen und ergreifenden Worten gab Dr. Ecarius dem Schmerz der Bevölkerung Ausdruck. Er umriß in kurzen Zügen die große Sendung des Verewigten: sein heldenhaftes Leben und begnadetes Wirken, das dem heranwachsenden Geschlecht von ernstester Pflichterfüllung und treuestem Dienst am Vaterland, von tiefster Gottgläubigkeit und reinstem Menschentum künden wird. Ein langes Erdenwallen, in dem der siegreiche Feldherr zum Staatsmann wurde, der zum Retter des Vaterlands erkoren, dem verderblichen deutschen Bruderstreit ein Ende machte — im engen Bund mit dem Mann, der in jahrelangem Ringen den Neuaufbau des nationalen Lebens siegreich durchsetzte: mit Adolf Hitler! Von ihm nun geführt, wollen wir das Vermächtnis Hindenburgs, des treuen Eckharts des deutschen Volks, erfüllen!...

Die getragenen Klänge des Priesterchors aus der „Zauberflöte" leiteten zur Uebertragung der Feier am Tannenbergdenkmal über. Diese stand auch im Mittelpunkt der öffentlichen Kundgebung der Verbände der NSDAP auf dem neuen Marktplatz. In weitem Geviert umstanden sie die schwarzverhüllte, von Fahnenmasten umgebene Rednerbühne. PO, SA, SS, NSKK, HJ, Freiwilliger Arbeitsdienst und Fahnenabordnungen der Krieger- und Militärvereine. Pg. Herrmann würdigte einleitend das Heldenleben Hindenburgs. Darnach vernahmen die Versammelten aus dem Lautsprecher die Reden der Gedächtnisfeier im Tannenbergdenkmal. Erst in der Mittagsstunde trat der Alltag wieder in seine Rechte.

Das Rheinwasser stark angestiegen

Aber eine Hochwassergefahr besteht nicht

Karlsruhe, 8. August.

Die Flutwellen des Oberrheins haben in den letzten Tagen Maxau und Germersheim erreicht und hier zu einem Ansteigen des Wassers von über einem Meter geführt. Zum erstenmal in diesem Jahre ist der Maxauer Pegelstand über fünf Meter gestiegen; er erreichte eine Höchstgrenze von 5.30 Meter. Inzwischen ist das Wasser im Oberlauf des Stroms gefallen, so daß eine akute Hochwassergefahr nicht besteht.

Wer am Montag und Dienstag seine Schritte den Rhein entlang lenkte, konnte Zeuge des rasch angeschwollenen Stromes sein. Die niederen Böschungen wurden erstmals vom Wasser überschwemmt. Die Gruben in den Rheinwäldern auf badischer und pfälzer Seite sind mit Wasser angefüllt. Auch die verschiedenen Seitenarme des Rheins führen jetzt beträchtlich Wasser. Im pfälzischen Bienwaldgebiet zwischen Wörth und Langenberg zeigt sich bedeutender Wasseranstieg. Auf der Strecke Kehl—Maxau und Kehl—Basel, wo bisher während des Sommers großer Wassermangel herrschte, der zur Lahmlegung der Schiffahrt während vieler Monate zwang, hat sich nun gerade das Gegenteil eingestellt, nämlich Hochwasser, so daß viele Dampfschiffe, Frachtkähne und Boote oberhalb der Rheinbrücke vor Anker gehen mußten, da sie infolge des plötzlich gestiegenen Rheinwassers nicht mehr unter der Brücke durchfahren konnten. In Schiffahrtskreisen wird aus diesem Grunde erneut der Wunsch laut, die Rheinbrücke zu erhöhen, damit bei hohem Wasserstand keine Unterbrechung des Schiffsverkehrs künftig mehr eintritt. Der Bodenseepegel bei Konstanz zeigte Montag früh mit 4.12 Meter den diesjährigen Höchststand. Der Wasserspiegel ist also seit Freitag nachmittag um fast einen halben Meter gestiegen. Er liegt allerdings mehr als 0.70 Meter unter dem Vorjahreswasserspiegel.

* **Knielingen,** 8. August. Auf dem Bahnkörper zwischen Maxau und Knielingen wurde heute morgen die Leiche eines 18jährigen Mannes aus Philippsburg aufgefunden. Er hatte sich zur Nachtzeit vom Zug überfahren lassen. Was den jungen Mann, der in Bietigheim beschäftigt war, zu dem Verzweiflungsschritt trieb, ist unbekannt.

Vermietungen

Geräumiger Laden mit Nebenräumen, in bester Geschäftslage, O 4 (ca. 78 qm) zu vermieten. *8316
Johann Schreiber, Friedrich-Karl-Str. Nr. 18/20, Telephon 417 58.

Mod. Laden mit od. ohne Wohnung, neu erbaut, in der Schwetzinger Straße. Angeb. unt. B F 50 an die Geschäftsstelle d. Blattes. B1114

Schöne sonn. 5-Zim.-Wohnung m. Bad, Mansarde u. Zubehör, zum 1. 10. od. 1. 11. zu vermieten. Prinz-Wilhelm-Straße Nr. 15, Telephon 433 21. B1130

Eckhaus, F 1, 10 Schöne helle 5-Zim.-Wohnung mit Bad — vollständig neu hergerichtet — per sof. od. später zu vermieten. — Näher. Teppichhaus Hugo Seligmann, F 1, 10. 6768

Stallung für 1 Pferde zu vermiet. B1120 H 7, Nr. 14.

Frdl. möbl. Zi. sofort zu verm. H 3, 8, b. Streib *8983

Zum 1. Sept., evtl. früher od. spät., sehr schöne, gut ausgest. **5-Zimmer-Etage-Wohnung** 1 Tr. hoch, Bahnhofsnähe, sehr preiswert zu vermieten. Die Wohnung wird z. Z. vollständig renoviert, Wünsche können noch berücksichtigt werden. — Näheres: Baugeschäft Franz Mündel, Tel. 519 60. 6736

Schöner, heller **LADEN** mit Küche, im Stadtzentrum, preisw. zu vermieten. Näheres Frau Holler, Qu 3, 8. *6876

Oststadt Hochpart.: Eleg. **5-6-Z.-Wohng.** m. Heizg. u. W.-Wasser z. 1. 10. zu verm. Anfr. unt. O D 78 an d. Geschäftsstelle d. Blattes. 6713

Per sofort bzw. zu verm. Schöne sonnige **5-Zimmer-Wohn.** ℳ 45.— sowie **4-Zimmer-Wohn.** m. Bad, ℳ 50.— vollst. neu hergerichtet. 1. Zentrum der Stadt. M. Käpf, Q 3, 21

3-Zimmer-Wohnung event. m. Mans. Gontardstraße, zum 1. 9. 6604 zu vermieten. Näher.: Dahm, Hoorbeststraße 20, Telephon 261 11.

3 Zimmer u. Küche zu verm. 6737 **S 3, 12.**

Schönes, großes, sonn., möbl. Zi. Freie Lage zu vermieten. *8882 Friedrichsring 38 2 Treppen.

Schöne, gr. 6705 **3-Zimmer-Wohnung** m. Bad, Speisekammer u. Zub., zum 1. 10. zu vermiet. Näher. Fuchs, Meerfeldstr. 61, I.

Schöne *8706 **2-Zimmer-Wohnung** mit Küche, Kell., Mans. im gut. übd. Hause) zum 1. 10. zu verm. L 13, 11, 1 Tr. Anzusehen von 10 bis 12 u. 4—6.

J 7, 28, 2. Stock **2 Zim. u. Küche** an fl. ruh. Fam. z. 1. 9. zu vermieten. *8667

2 Zim. m. Küche im 1. Stock, zum 1. Sept. 1934 zu vermiet. Preis Mk. 40.—. Zu erfragen *8681 Pumpwerkstr. 4, II, links.

1 bis 2 Zimmer möbl., mit vollst. Kücheneinr., auch leer, billig zu vermieten. *8835 J 4, 5, 1 Treppe.

Parterre-Zimmer m. el. Licht, leer zu verm. Käfertalerstr. 73, Lad. *8884

Junger Herr find. Kost und Logis Preis Mk. 11.— pro Woche, bei Gumb, Augartenstraße 55, part. *8805

Jede Anzeige in die **N. M. Z.**

Kl. Laden m. Nebenr. zum 1. 10. gesucht. Ang. u. T A 104 an die Geschäftsst. 6771

Villen-Wohnung 5—6 Zimm., m. allem Zubehör, **zu mieten ges.** Ang. u. G F 77 an die Geschäftsstelle d. Bl. 6744

1 gr. od. 2 kl. Zim. und Küche v. alleinst. ält. Dame z. 1. 9. oder 1. 10. in gut. Hause gesucht. Pünktl. Miete. Angeb. unter G A 79 an die Geschäftsst. *6901

Möbl. Zimmer sep., m. Schreibt., u. evtl. Teleph.-Benütz., m. leer. klein. Zimm. v. best. Herrn zum 1. 9. 34 gesucht. Angeb. u. F Y Nr. 70 an Gesch. *8698

Mietgesuche

Tücht. Wirtsleute suchen Lokal im Zentrum. Café-, Wein- oder Bierrestaurant. — Zuschr. unter F Z 71 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6900

Aelter., kinderlos. Ehepaar sucht in gut. Wohnlage Mannheims **Wohnung** mit allen modernen Bequemlichkeiten, mögl. a. m. Garage. Angeb. unt. R U 173 an die Geschäftsstelle erbeten. 6652

Schöne *8617 **3- bis 3½-Zimmer-Wohnung** mit Bad, mögl. mit Heizg., in Lindenhof, Waldparkstraße, z. 1. 10. gesucht. — Baldige Angebote unt. G D 75 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Schöne, sonnige **4-Zim.-Wohng.** mit Mansarde z. 1. Oktober **zu mieten ges.** Ang. u. F W 68 an die Geschäftsst. *8692

Moderne *8694 **2-3 Zimmer-Wohnung** m. Bad, eventl. Heiz., v. jg. Ehepaar z. 1. 10. od. 1. 10. Oststadt bev. gef. Ang. u. G C 74 an die Geschäftsst.

2-Zim.-Wohng. in ruh. Lage v. kinderl. Ehepaar per sof. od. spät. gesucht. Ang. u. F U 66 an Gesch. *8688

Sonnige, helle **2 Zimmer u. Küche** sucht jung. Ehepaar z. 1. 9. od. 1. 10. 34. Lindenhof od. Neckarstadt bevorz. Zu erreichen v. 9—12 Uhr telefonisch unt. der Nr. 308 83. *6858

Automarkt

Hanomag Generalvertretung
Ersatzteillager
Best. einger. Reparatur-Werkstätte
Garagenbetrieb
Fritz Held J 7. 24/25 Tel. 312 47 6108

Ford 4/21 PS, 13/50 PS Personen- und Lastwagen. Deutsches Erzeugnis
Emil Stoffel Vertreter f. Ford- u. Hansa Lloyd. **Mannheim** Neckarauer Str. 138/140 Tel. 423 85 6188

DKW **Wagen** Vertretung **G. Ernst** Käfertaler Str. 162 (Brauerei) Telephon 51000
Bestein gerichtete Reparatur-Werkstätte
Kundendienst

Tempo-Lieferwagen 10 Ztr. Tragkraft, steuer- u. führerscheinfrei, zu verk. *8870 Pumpwerkstr. 4.

Selt. Gelegenheitskauf 4/20 Opel-Lim., mech. u. äußerl. in best. Zust., 4 Preisab. gesch., zu verk. Ang. unt. F T 65 an Gesch. B1129

Darauf kommt es an! Neuland betreten Sie, wenn Sie sich mit einer Klein-Anzeige an unsere Leserschaft wenden.

Offene Stellen

Wir benötigen für unsere vier Abteilungen noch **PERSONAL**. Stellen Sie sich bitte um und treten in den Reiseberuf ein. Wir sind Ihnen gerne behilflich, indem wir Sie nicht nur kostenlos ausbilden und einführen, sondern auch dauernd beschäftigen. Auch Sie müssen 40—60 Mark in der Woche verdienen.
Damen und Herren die Vertrauen haben, melden sich Mittwoch, Donnerstag und Freitag v. 10—12 u. nachm. v. 16—18 Uhr mit Ausweis. Keine Kaution nötig. B402 Große Merzelstraße 7, parterre, links.

Dampfwäscherei sucht sof. erfahr. u. zuverl. *8664 **Wäschefahrer** der in biel. oder ähnl. Branche Erfolge nachweisen kann. Möglichst Führerschein I. Ang. u. F X 69 an die Geschäftsstelle dieses Bl.

Ältere, bess. Frau in Vertrauensstellung für Restaurationsbüfett u. aushilfsweise v. sofort gesucht. Eilang. u. F P Nr. 61 a. Gesch. *8670

Stellengesuche

Jg. Mann, 19 J., vers. in allen vorkomm. Büroarbeiten, Führerschein, Klasse 3, *8670 **sucht Stellung als Volontär** Angeb. u. F O 60 an die Geschäftsst.

Stellengesuche

Zuverl. saubere **Waschfrau** mit gut. Zeugn. sucht Stelle sof. oder später. Angebote unt. F G Nr. 55 an die Gesch. B1129

Geldverkehr

Darlehen zu günstig. Bedingungen u. bequemer Rückzahlung erhält. Sie v. Deutsche Volkssparwerke, Allg. Zwecksparges. m. b. H., Stuttgart, Kronenstraße Nr. 18. Auskunft erteilt: Bezirksdirektion Mannheim, Alfred Pillerer, Wilhelm-Waldhof, Lerchenstraße 11. Unsere Reichsausfälle sind Bank-Auszahlungen. Tücht. Vertreter (-innen) gesucht! 6891

Vermischtes

Bei Wunden aller Art namentlich bei off. Beinen u. Krampfadern wendet man mit Erfolg **St. Jakobs-balsam** an. Marke Trompeter. Zu haben in allen Apotheken. Schtl. 1.—

Klaviere und Möbel werden billig u. gut poliert oder umgebeizt. *6893 P 5 Nr. 11. Werkstatt.

Saison-Schluß-Verkauf
Gute Ware billig!

Reste

u. Fabrik-Reste

Abschnitte und Fabrikreste von Kleiderstoffen, Seide, Waschstoffen, Weißwaren, Gardinen, Läuferstoffen, Spitzen, Bändern u. vieles andere mehr! Am Donnerstag, Freitag und Samstag liegen im Parterre auf Extratischen Riesenmengen Reste zu den bekannten niedrigen Kander-Preisen. Jetzt ist der Höhepunkt unseres diesjährigen Saison-Schluß-Verkaufs!

Restposten Kinderkleider in guten Waschstoffen in verschieden. Größen zum Aussuchen Stück .... 75 ₰

Restposten Blusen in verschiedenen Farben u. Formen zum Aussuchen Stück 1.95

Restposten Kleider aus Waschstoffen, kaltbare Qualität, in verschied. Farben u. Formen zum Aussuchen Stück 2.95

Restposten Allwetter-Mäntel Baist gummiert mit farbigem Ausputz zum Aussuchen Stück 6.50

Restposten Strohkappen Stück .... 95 ₰

Restposten Selenik der beliebte Sommerstoff bedruckt Meter .... 0.58 einfarbig ..Meter 55 ₰

Restposten aparte Blütendrucks auf Krepp Maroc und Krepp Georgette 95 cm breit .. mtr. 1.45

Damen-Hemdchen echt Mako m. Bandträger .... 58 ₰

Damen-Sport-Söckchen weiß .... Stück 25 ₰

KANDER MANNHEIM
Seit über 60 Jahren

Ab Donnerstag früh ½9 Uhr auf Extratischen im 2. Stock

Reste u. Abschnitte

im Saisonschluß-Verkauf in gewaltigen Mengen zu unseren

bekannt billigen Preisen!

BEACHTEN SIE BITTE UNSERE GROSSEN RESTEFENSTER

LANDAUER
MANNHEIM Q 1. 1. BREITESTRASSE TEL. 218 38

NSU-D „PONY"
DAS ZUGKRÄFTIGE VOLKSMOTORRAD
FAHREN VIELE TAUSENDE ZUR VOLLEN ZUFRIEDENHEIT!
PREIS 460.— RM.
EINSCHL. ELEKTR. LICHT · 200 CCM ZWEITAKTER · 3-GANG-GETRIEBE FÜHRERSCHEINFREI
Günstige Zahlungsbedingungen
Sofort lieferbar
Näheres durch den Ortsvertreter
NSU-D-RAD VEREINIGTE FAHRZEUGWERKE A-G. NECKARSULM
Generalvertreter
Rich. Gutjahr
Neckarvorlandstr. 23, Nähe Luisenring, Telephon 22443

Tempo im Film! — Jubel im Publikum!

Anny Ondra's

neues originell - turbulentes Groß - Lustspiel

klein DORRIT

Frei nach **Charles Dickens** berühmtem Meister-Roman.

Regie: **Karl Lamac.**

In den Hauptrollen:

Anny Ondra / Matth. Wiemann / Hilde Hildebrand

Gustav Waldau — O. Stöckel

Josef Eichheim

Anny Ondra - der Kobold - ist in ihrem Fahrwasser!

Vorher das entzückende, neue Beiprogramm:

„Der Geizhals" sprühende Heiterkeit!

„Fränkische Schweiz" — Bayerns herrl. Auen

. . . . . und die neueste FOX - Woche

Anfangszeiten: 3.00, 5.00, 7.00, 8.30 Uhr.

ALHAMBRA

☛ Bitte aufbewahren! — Täglich neues Programm!

ROXY

Ab heute Mittwoch

9 einmalige Wiederholung von der hervorragendsten Groß-Filme

anläßlich des 10jährigen Bestehens der Metro - Goldwyn - Mayer - Film A.-G.

☛ Täglicher Programm-Wechsel!

Nur am Mittwoch den 8. August	Anna Karenina Nach Leo Tolstois Roman	Greta Garbo John Gilbert
Nur am Donnerstag den 9. August	La Bohème	Lilian Gish John Gilbert
Nur am Freitag den 10. August	„Es war" Nach Sudermanns herrl. Roman	Greta Garbo John Gilbert
Nur am Samstag den 11. August	Menschen hinter Gittern	Hch. George Gustav Diessl
Nur am Sonntag den 12. August	„Anna Christie"	Greta Garbo
Nur am Montag den 13. August	Trader Horn Die gigantische Urwald-Sensation	Regie: W.S.v. Dyke
Nur am Dienstag den 14. August	MATA HARI Spionin — Tänzerin — Abenteuerin	Greta Garbo Ramon Novarro
Nur am Mittwoch den 15. August	„Die Teufelsbrüder"	Dick und Doof
Nur am Donnerstag den 16. August	Menschen im Hotel	Greta Garbo und die Prominenten

☛ **Noch einmal haben Sie Gelegenheit** diese Auslese bester und schönster Tonfilmwerke der letzten Saison mit Lustspiel — Kulturfilm — Neuester Tonwoche zu sehen.

☛ Jugendlichen nicht erlaubt! ☚

Beginn: 3.00, 5.00, 7.00, 8.30 Uhr

Nur 3 Tage! ☛ Nur 3 Tage!

Heute bis Freitag!

Eitel Freude u. Wohlgefallen i. Publikum

witzig und einfallsreich . . .

Späße u. Einfälle prasseln unablässig . . .

Jede Pointe sitzt!!

urteilt die Mannheimer Presse über

Heinz Rühmann

— der Heiterste von allen —

Pipin der Kurze

Ein Lachfeuerwerk von der 1. bis zur letzten Szene!

Zum fröhlichen Gelächter tragen bei:

P. Heidemann / Hilde Hildebrand

Ch. Serda / H. Junkermann usw.

Erstklassig das umfangreiche Ton-Vorprogramm:

„2 reparieren sich durch"

Lachschlager mit ersten deutschen Komikern

Norwegen, Land der Gegensätze. - Hindenburg-Gedenkfilm

☛ Nur 3 Vorstellungen: 3.00 5.30 8.10 Uhr

SCHAUBURG

Er fesselt nicht nur, er begeistert! Mannheimer Tageblatt

Palos Brautfahrt

Knud Rasmussens großer Grönlandfilm

Täglich in jeder Vorstellung Der große Sonderfilm der Ufa PAUL v. HINDENBURG †

Bis einschl. Donnerstag täglich 2.45, 4.30, 6.30, 8.30. Jugendl. haben Zutritt!

UNIVERSUM

Libelle, O 7, 8

Ab heute

nachmittags 4.15; abends 8.15 Uhr wieder

Vollbetrieb

niemand versäume, sich das große Programm, das nur bis 15. August läuft, anzusehen.

RESTE

Eine große Menge Reste jeder Art räumungshalber zu spottbilligen Preisen

Saison-Verkauf!

Ciolina & Kübler

Mannheim, M 1, 4 (Breite Straße)

PALAST Lichtspiele Breitestraße — GLORIA PALAST Seckenheimerstraße

Heute zum letzten Male in Mannheim nur im „PALAST" **Der Kongress tanzt** dazu der Wildwestfilm **Sergeant Kenna** 3.30 5.30 6.15 8.30 Uhr

Ab heute nur im „Gloria" **Jan Kiepura** m. M. Eggerth, P. Kemp in **Mein Herz ruft nach Dir** - ein herrlicher Film - Ufa-Farb-Ton-Beiprogr. 4.00 6.45 8.10 7.05 8.30

Jugendliche haben nachmittags Zutritt!

CAPITOL

Ab heute: 4.15, 6.20 u. 8.30

Hertha Thiele - Theodor Loos

Erna Morena - R. Klein-Rogge

in dem spannenden und packenden

Kloster-Drama

Elisabeth und der Narr

Das schönste u. reinste Filmwerk d. Jahr., in dem es um Liebe u. ein Verbrechen geht.

Gesichtspflege?

aber gleich die richtige, auf wissenschaftlicher hygienischer Grundlage

Massage

Höhensonne

Polina Pomaroli

Kraft. gepr.

L 12. 7

Tel. 274 80

Sämtliche **Musik-Instrumente**

Saiten (Mundharmonika) z. Reparaturen gut u. billig b. Fachmann Kurt Hauer, Lasten-u. Geigenbauer F 1, 1 1 Trepp.

Elsa Merlini

Hans Brausewetter

Georg Alexander

Theo Lingen

u. a. in

Das Blumenmädchen vom Grand-Hotel

Ein Film mit einer Bombenbesetzung u. bis Donnerstag in der

SCALA

-schmerzen? dann **Citrovanille**

Das einzigartige Hausmittel gegen Kopfschmerzen, Migräne und Nervenschmerzen, Unbehagen und Schmerzzustände. Seit Jahrzehnten behauptet sich Citrovanille dank seiner anerkannt raschen und milden Wirkung. Stets bekömmlich - unschädlich für Herz und Magen. Sie sollten deshalb das bewährte Citrovanille immer zur Hand haben. Erhältlich in allen Apotheken. 6 Pulver oder 12 Oblaten-Pckg. RM 1.10.

Fort mit grauen Haaren

Einf. Einreiben mit „Laurata" schafft Ihnen Jugendfarbe und -Frische wieder. Das Beste auch gegen Schuppen u. Haarausfall, garant. unschädlich. Keine Flecken und Missfarben. „Laurata" erh. die gold. Medaille. Orig.-Fl. jetzt nur Mk. 4.90, halbe Fl. 2.70 u. Porto in Mannheim zu beziehen durch:

Drog. u. Parf. Ludwig & Schütthelm, O 4, 3, Filiale Friedrichsplatz 19; Drog. Fried. Becker, G 2, 2; Viktoria-Drogerie, Schwetzingerstr. 26, Merkur-Drogerie, Gontardpl. 2; Lange-Rötter-Drogerie, Lange-Rötterstraße 16.

Groß-Gaststätte

„Bürgerkeller" D 5, 4

Die Gaststätte, die Ihnen das bietet, das Sie suchen

Achtung! Kraftfahrer und Radfahrer!

Wer Autosan im Reifen hat, fährt sicher!

Fordern Sie sofort Prospekte und Vertreterbesuch an bei:

HEINRICH THEOPHIL KAUFMANN

Bezirksvertretung Nord-Baden der Autosanvertriebsgesellschaft m. b. H., Hamburg ● Mannheim C 1, 1 Fernsprecher 29177

Verkäufe

Ein sehr schönes **Lebensmittel-Geschäft** sowie ein schönes **Zigarren-Geschäft** bei billig. Miete zu verk. *6878 N. Weber, Immobilien, U 5, 1

Wegzugshalber Schokoladen- u. Nährmittel-Geschäft mit Whg. u. bill. Miete (für Ehepaar geeignet), sof. günstig zu verkaufen. Näheres: **Ludwig Feist** Friedrichsring 38, 1 Tr. Tel. 321 61 Immob.

Pianos Mandolin, neuwert., hervorragende Tonschönheit. *6883 Klein & Sohn, gebraucht, tadellos sehr gut, billigst abzugeben.

Altschuh Bellstraße Nr. 5. Reparaturen, Stimmungen, Umtausch.

Motorrad (D-Rad) ca. 500 ccm, fahrbereit, el. Licht und Horn, sehr billig zu verk. P 7, 12, parterre. 6773

Gebrauchtes **Schlafzimmer** u. versch. Möbel, sof. gen. Barzahl. bill. zu verkauf. Krausst. r. 17—18, Morell, C 4, 14. *6890

Flügel gut erhalt., für Mk. 800.— zu verkauf. *6891 D 7, 24, 3 Tr.

2 Sessel sowie Silber- u. versch. Besteck, fast neu, u. verschied. andere zu verkauf. Böcklinstraße 84, 3. St. *6871

Bettstellen gebr. 15.—, 18.—, 25 M *6911

Patentröste 3 und 5 M

Roßhaarmatr. 48 M, neu, groß.

Auszugtisch eich., 75 M, pol.

Pfeilerschränkchen 18 M. Rudolf Laubes, Nachf., Qu 5, 4.

Modern. 9117 **Herrenzimmer Speisezimmer** Küche, Betten, Büfett, Ledersofa, schönes Büfett, Bücherschr., Diw., Spiegelschrank, schön. gr. Teppich, Flurgarb., bopp. Dipl.-Schreibt., weißemaill. Herd, Eisschrank, 210.— 15.—, Waschmasch., versch. Lampen u. verschied. bill. zu verkaufen bei Bennert, G 4, 7.

Fahrräder neue und gebrauchte ganz billig abzugeb. **Doppler, J 2, 8** 6619

Fahrräder Kayser Viktoria Wanderer Spezialräder Sämtl. Ersatzt. kauft man billigst bei 6649 **PENN** jetzt Qu 4, 7. gegenüber Rabattraum.

HOCHWERTIGE MODELL- **KÜCHEN SCHLAFZIM.** GEGEN KASSE BESONDERS **BILLIG** MÖBEL - LAGER **GRAFF Qu 7, 29**

Die preiswerte **Wohnung** auch auf Ehestandsdarlehen **Schlafzimmer** mod. abger. Schrank, Nachttisch m. Glas, vollst. Betten 200.- 2 Pol.-Stühle 22.- 2 Matratzen 43.- 1 Chaiselongue 28.- **Küche** Büfett m. mod. Innenausstatt. 1 Anrichte 110 cm m. Aufsatz, 1 Tisch, 2 Stühle u. Hocker 158.- zusammen 445.- Hch. Baumann K 3. 27

Kinder-Sportwagen billig zu verk. Zu erfrag. *6906 S 2. 7, III, r.

Seltene Gelegenheit **Kapok-Matratzen** ½ Seegrasbett, ... -Füllung, in Jacquard, Ausnahmepreis 48.— *6888 H. Seeberger, S 4 Nr. 20.

Motorrad Satteltank 200 ccm, mit el. Licht, b. ausgeh. R 6, 5, Hof, r. *6908

1 Federrolle 70 Ztr. Tragkr., 1 Federrolle 40 Ztr. Tragkr., 1 Handwägelchen 15 Ztr. Tragkr., bill. zu verkauf. Tel. Nr. 277 47, Qu 7, 11. *6866

Gebr. Möbel zu verk. *6904 J 4, 8, 1 Treppe.

Gebr., weißer **Herd** m. Kohlenwagen, sow. schwarz. Herd zu verk. *6878 Mauer, J 7, 31.

Schneider - Nähmaschine, Haushalt - Nähmaschine gut erhalt., bill. abzugeben. 6769 Claus, Schwetzing. Str. Nr. 58.

Formschöner Couch beste Arbeiterarbeit, m. rein Roßhaar, mit wunderschön. Bezug, für 60.— abzugeben. *6887 H. Seeberger, S 4. 20.

Da. u. Herrenrad b. abzug. *6900 R 6, 3, Hof, r.

Garten-Schirme Garten-Möbel in großer Auswahl bei **Stange, P 2, 1** gegenüb. Schneller.

Kaufgesuche

Gebr. *6872 **Kinderbett** zu kauf. gesucht. Glaser, Schwetzinger Straße 76

Geschäft z. Kranzl. für Güterfernverkehr ev. m. Fahrzeug zu kauf. gesucht. Ang. u. S W Nr. 900 an die Gesch. 6769

Zu kaufen gesucht 2 Schreibmaschinen, 1 Rechenmasch., 2 Schreibtische, 2 Pianos, 2 Aktenschränke u. Ausstattung. Schriftl. Angebote mit Preis an: „Warenverwertung" I. Grass. Mannheim, G 5, 10

Damenrad gebr., zu kaufen gesucht. - Angeb. u. F Q 62 an d. Gesch. *6874

Gebr. Möbel kauft Bennert, G 4, 7, Tel. 29664 6651

Immobilien

Herrenalb schön gelegene **Villa** 5 Z. Glasveranda, gr. Garten, neu erbaut, el. Licht, Wasser, 2 Balk., Küche, Waschk., 3 Keller. Preis: 11 000.—, monatl. Miete Mk. 75.— Eilang. u. D Z Nr. 21 an die Geschäftsstelle. 6725

Neckarau Schönes *6900 **Geschäfts-Haus** zu verk. Angeb. unt. F V 67 an die Geschäftsst.

Salonboot „Stella Maris" Tel. 33946 Adolf Hitlerbrücke. Donnerstag, 9. Aug., 2 Uhr Worms u. zurück RM 1.—.

Immobilien

Neckarstadt-Ost: **Haus** mit mittelgroß. Wohnungen und Garten, sofort zu verkaufen. Angeb. u. F C 49 an die Geschäft.

Herrschaftsvilla feudal eingerichtet, groß. Gart., wegen Wegzug zu 65 000.— zu verk. Gebäudeversicherung 52 000.— Selten günst. Gelegenheit. Näh. M. Keller, Immobilien, Neckarau, Adlerstraße 18, Tel. Nr. 520 14. 6658

Grundstück-Verkauf a. Neuen Mannheimer Weg, Angebote u. F N 58 an die Geschäftsstelle. *6901

Drucksachen liefert schnell Druckerei Dr. Haas

Die 3 letzten Tage im

Saisonschluß-Verkauf

Abschnitte —

Reste u. Restbestände

Donnerstag Freitag Samstag ungewöhnlich billig im Parterre auf allen Extratischen ausgelegt.

Restposten ärmellose **Damen-Pullover** einzelne Stücke . . . jetzt Stück **50** ₰	Restposten Herren- **Netz - Unterhosen** zum Teil leicht angestaubt, Stck. **75** ₰	Restpost. poröse Dam.- **Hemden und Schlüpfer** zum Teil mit kleinen Webfehlern, jedes Stück . . . **48** ₰
Restposten sommerliche **Strickblusen** z. Aussuchen . . . . Stück **1.35**	Restpost. Dam.- u. Herr.- **Badeanzüge** reine Wolle, gestrickt . . Stück **2.25**	Restposten **Baumwoll - Bouclé** einfarbig, 70 cm breit . . Meter **58** ₰

Beachten Sie unser Spezialfenster

GEBRÜDER **Rothschild** MANNHEIM Breitestrasse K 1, 1-3